



**„BEST PRACTICES –
UNTERSTÜTZUNG VON EXISTENZGRÜNDERINNEN
UND UNTERNEHMERINNEN IN BERLIN UND SEINEN
PARTNERSTÄDTEN“**

**Internationale UnternehmerInnenkonferenz
vom 1. bis 3. Dezember 2003
im Berliner Rathaus**



DOKUMENTATION



INHALTSVERZEICHNIS

Grußwort von Bürgermeister und Senator für Wirtschaft, Arbeit und Frauen, Senat von Berlin, Harald Wolf	3
Konferenzprogramm	4
Reden und Präsentationen.....	7
Rede der Staatssekretärin für Bundes- und Europaangelegenheiten, Monika Helbig	7
Rede der Staatssekretärin für Arbeit und Frauen, Susanne Ahlers: „Frauen gründen Unternehmen – Situation von Berliner Existenzgründerinnen und Unternehmerinnen“	8
Rede der Geschäftsführerin der BGZ - Berliner Gesellschaft für entwicklungspolitische Zusammenarbeit mbH, Dr. Hilde Hansen	9
Präsentation von Heidemarie Kollatz, Vorstand Deutsches Gründerinnen Forum e.V.: "Die Situation von Existenzgründerinnen in Deutschland"	10
Präsentation von Dr. Petra Münch, Eric Berlin in der BAO Berlin: "Unternehmerinnen in der Europäischen Union: Probleme - Fördermöglichkeiten - Netzwerke"	12
Ergebnisse der vier Workshops	15
Ausblick / Resümee	19
Praxisbesuche der Arbeitsgruppen bei öffentlichen Trägern aus der Berliner Förder- und Beratungslandschaft rund um das Themenfeld "Existenzgründung von Frauen"	21
1. Schwerpunkt: Investitions- und Kapitalbedarf	22
▪ Goldtausch Frauennetzwerk e.V. Berlin	
▪ Agentur für Arbeit Berlin Süd 96	
▪ IBB - Investitionsbank Berlin: Wirtschaftsförderung	
2. Schwerpunkt: Coaching, Schulung für Existenzgründerinnen	27
▪ Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf - HAFEN Gründerinnenzentrum	
▪ Akelei e.V.	
▪ Economista e.V.	
▪ ISI e.V. Initiative Selbständiger Immigrantinnen	
3. Schwerpunkt: Innovative Projekte zur Förderung der Existenzgründung von Frauen	34
▪ IBB – Investitionsbank Berlin: Gründerberatung	
▪ BGZ – Berliner Gesellschaft für entwicklungspolitische Zusammenarbeit mbH: Equal-Projekt: ProInteCra, Integration von Migrantinnen und Migranten ins Handwerk	
▪ IQ – Gesellschaft für innovative Qualifizierung e.V.: Equal-Projekt: Verbund Enterprise – Junge Menschen auf dem Weg in die Selbständigkeit	
4. Praxisbesuch	37
▪ Gründerinnenzentrum WeiberWirtschaft eG	
Länderpräsentationen.....	39
▪ Polen: Internationales Frauenforum Warschau	
▪ Ungarn: Frauen und Unternehmertum in Ungarn	
▪ Türkei: KAGIDER Unternehmerinnen e.V; KÜP - Frauenprojekt zur Vermarktung handgefertigter Produkte in der Türkei	
Kontakte.....	50

Grußwort



Existenzgründung und Selbstständigkeit sind wesentliche Voraussetzungen, um Wirtschaftswachstum und Arbeitsplätze zu schaffen. Im Vergleich mit anderen Bundesländern nahm Berlin mit über 33.000 Gewerbeanmeldungen im Jahr 2002 in Deutschland den 2. Platz ein.

Das wirtschaftlich bedeutende Potenzial an Gründerinnen wird dabei jedoch nicht ausgeschöpft. Derzeit gründen nur halb so viele Frauen wie Männer ihr eigenes Unternehmen. Es gibt vielfältige Gründe für dieses geschlechtsspezifische Ungleichgewicht. Sie reichen von zu geringer Förderbereitschaft bei den Banken bis zu einem Mangel spezifischer Informationen für Gründerinnen. Andererseits verfolgen Frauen, die den Sprung in die Selbstständigkeit wagen, ihr Ziel konsequenter und erfolgreicher als die meisten Männer.

Wegen dieser Ausgangslage, die Frauen nicht nur in Berlin sondern weltweit vorfinden, haben wir uns entschlossen, diese Konferenz in Zusammenarbeit mit der Senatskanzlei und der BGZ – Berliner Gesellschaft für entwicklungspolitische Zusammenarbeit mbH durchzuführen. Sie wurde aus Mitteln der Europäischen Kommission, Generaldirektion Bildung und Kultur, gefördert und von den beteiligten Partnerstädten unterstützt.

Ich freue mich, dass die Konferenz „Best Practices“, die vom 1. bis 3. Dezember 2003 in Berlin stattfand, sich als ein interessantes und nützliches Forum erwiesen hat. Drei Tage lang hatten die Teilnehmerinnen die Möglichkeit, sich über verschiedenste Themen aus dem Bereich Existenzgründerinnen & Unternehmerinnen zu informieren und auszutauschen. Die Teilnehmerinnen kamen aus den Partnerstädten Budapest, Prag, Warschau und Istanbul.

Ziel der Konferenz war es, sich über Erfahrungen bei der Förderung von Unternehmerinnen und Existenzgründerinnen auszutauschen und voneinander zu lernen. Die Teilnehmerinnen kamen aus ganz unterschiedlichen Bereichen: aus der Wirtschaft, von Universitäten, aus Verwaltungen und Fraueninitiativen. Diese Expertinnen haben Pläne und Vorschläge für verschiedene Projekte diskutiert und weitergehende Initiativen besprochen, um so den Dialog über die Konferenz hinweg weiterzuführen. Dazu zählen zum Beispiel eine weitere Städtepartnerschaftskonferenz, die Initiierung länderübergreifender Forschungen und die Verabredung von Netzwerken und Projekte zwischen Teilnehmerinnen. Näheres dazu können Sie in dieser Broschüre nachlesen.

Ich wünsche allen Beteiligten, dass durch den Erfahrungsaustausch, der auf der Konferenz initiiert wurde, ein europäisches Netzwerk zur Förderung von Existenzgründerinnen quer durch Europa entsteht.

Harald Wolf
Bürgermeister und Senator für Wirtschaft, Arbeit und Frauen, Senat von Berlin

A handwritten signature in black ink that reads "Harald Wolf". The signature is written in a cursive, slightly slanted style.

Konferenzprogramm

**Best Practices – Unterstützung von Existenzgründerinnen und
Unternehmerinnen in Berlin und seinen Partnerstädten -
vom 1. bis 3. Dezember 2003 im Berliner Rathaus**

Montag, 01.12.03: Ein Blick in die Region und nach Europa

- 09.00–10.00** **Registrierung der Teilnehmerinnen, Aushändigung der Konferenzunterlagen**
- 10.00–10.30** **Eröffnung und Begrüßung, Einführung in das Programm:**
- Berlin und seine städtepartnerschaftliche Tradition mit den Beitrittsländern
Senatskanzlei: Bevollmächtigte des Landes Berlin beim Bund, Europabeauftragte, Staatssekretärin Monika Helbig
 - Frauen gründen Unternehmen – Situation von Berliner Existenzgründerinnen und Unternehmerinnen
Senatsverwaltung für Wirtschaft, Arbeit und Frauen: Staatssekretärin für Arbeit und Frauen, Susanne Ahlers
 - Begrüßung der Teilnehmerinnen
BGZ – Berliner Gesellschaft für entwicklungspolitische Zusammenarbeit mbH, Dr. Hilde Hansen
 - Einführung in das Programm und den Ablauf der Konferenz
Moderatorin: Birgitt Wählich
- 10.30–11.30** **Die Situation von Existenzgründerinnen in Deutschland und Berlin
Schlüsselfaktoren zur Förderung von Existenzgründungen von Frauen,
Das Profil der deutschen Existenzgründerin,
Die regionalen und nationalen Förderprogramme und Initiativen für Existenzgründerinnen im Überblick**
Referentin: Heidemarie Kollatz, Vorstand Deutsches Gründerinnen Forum e.V.
Anschließend Diskussion und Fragen
- 11.30–12.00** **Die deutschen Teilnehmerinnen stellen sich vor**
- 13.00–14.00** **Unternehmerinnentätigkeit in der Europäischen Union
EU-Programme und Aktionen zur Förderung der Unternehmerinnentätigkeit**
Das Grünbuch „Unternehmergeist in Europa“,
Eurobarometer-Umfrage zum Unternehmergeist in Europa
*Referentin: Dr. Petra Münch, ERIC BERLIN, Euro Info Centre in der
Wirtschaftsförderung Berlin International GmbH*
Anschließend Diskussion und Fragen
- 14.00–16.00** **Existenzgründerinnen in Polen, Ungarn, der Türkei und der Tschechischen Republik
– eine Bestandsaufnahme**
Die Gäste aus den Partnerstädten stellen ihre nationalen Gruppen vor
- 16.30–18.00** **Plenum: Ausblick auf die Konferenz und Erwartungen der Teilnehmerinnen**
Moderation: Birgitt Wählich.
- 20.00–22.00** **Empfang im Berliner Rathaus**
Bürgermeister und Senator für Wirtschaft, Arbeit und Frauen, Harald Wolf

Dienstag, 02.12.03: Die Berliner Förder- & Beratungslandschaft stellt sich vor

- 9.00 – 13.00** **Die Berliner Förder- und Beratungslandschaft stellt sich vor**
- Die Teilnehmerinnen besuchten öffentliche Träger der Berliner Förder- und Beratungslandschaft rund um das Themenfeld Existenzgründerinnen. Hier fanden die Teilnehmerinnen Beispiele erfolgreicher Aktivitäten unter Berücksichtigung der eigenen regionalen Besonderheiten. Die Teilnehmerinnen konnten sich ihr Best-Practice-Programm selbst zusammenstellen und aus drei Themenschwerpunkten auswählen.*
- 1. Schwerpunkt: Investitions- und Kapitalbedarf**
- Ort: Investitionsbank Berlin, Bundesallee 210, Raum B-1220*
- Vorstellung von verschiedenen Ansätzen, Instrumenten und Förderhilfen, um angehenden Existenzgründerinnen den Zugang zu Finanzmitteln zu erleichtern*
- Goldrausch Frauennetzwerk
Goldrausch Frauennetzwerk ist ein regionales Frauenfinanzierungsnetzwerk, das mittels zinsfreier Darlehen und Zuschüsse Berliner Frauenvereine und Betriebe unterstützt.
Referentin: Barbara Hedke
 - Arbeitsamt Berlin Süd
Das Arbeitsamt stellte Förderhilfen und Instrumente zur Förderung der Existenzgründung von arbeitslosen Frauen vor.
Referentin: Doris Meyer, Arbeitsamt Berlin Süd

- IBB- Investitionsbank Berlin
Die IBB ist Förderinstitut des Landes Berlin. Sie bietet für GründerInnen, Investoren und Unternehmen eine finanzielle und beratende Unterstützung zu Fragen von Gründung, Wachstum, Konsolidierung, Innovation und Sanierung. Sie unterstützt den Businessplan-Wettbewerb, der die besten Geschäftskonzepte präsentiert und den TeilnehmerInnen Coaching und Expertenberatung anbietet.
Referentin: Renate Loga, IBB

2. Schwerpunkt: Beratung, Coaching, Schulung für Existenzgründerinnen

Ort: I.S.I. Initiative Selbstständiger Immigrantinnen, Reichenberger Str. 175, 10999 Berlin
Es wurden verschiedene Ansätze zur Schulung angehender Existenzgründerinnen vorgestellt.

- Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf
Das Bezirksamt bietet verschiedenste Dienstleistungen und Betreuungsangebote für Existenzgründerinnen an.
Referentin: Liane Behrendt, Frauenbeauftragte des BA Marzahn-Hellersdorf
- Akelei e.V. - Berufswegplanung mit Frauen
Akelei e.V. ist eine gemeinnützige Einrichtung, die Existenzgründerinnen und Unternehmerinnen berät, schult und begleitet bei Fragen zu Existenzgründung, Konsolidierung, Marketing, Strategieentwicklung.
Referentin: Frau Skrzeczek
- economista e.V.
Der Verein wurde von Unternehmerinnen gegründet. Er bietet mehrwöchige Existenzgründungskurse „Frauenbetriebe selber schaffen“ an und berät Existenzgründerinnen zu Steuerfragen, Gewerbemietrecht, Buchhaltung und Marketing.
Referentin: Frau Cummerow
- I.S.I. - Initiative selbstständiger Immigrantinnen
I.S.I. ist ein Projekt von eingewanderten Frauen zur Unterstützung arbeitsloser Immigrantinnen bei der Realisierung von Existenzgründungsvorhaben und zur Weiterbildung bereits selbstständiger Immigrantinnen.
Referentin: Frau Remzyie Únal

3. Schwerpunkt: Innovative Projekte zur Förderung der Existenzgründung von Frauen

Ort: Industrie- und Handelskammer, Fasanenstr. 85, 10623 Berlin, Raum IC04

Die Teilnehmerinnen lernten unterschiedliche Förderinitiativen, die aus europäischen Mitteln gespeist werden, kennen, wie z.B. die Gemeinschaftsinitiative EQUAL. Diese ist Teil der Strategie der Europäischen Union, mehr und bessere Arbeitsplätze zu schaffen und dafür zu sorgen, dass niemandem der Zugang zu Beschäftigungen versperrt wird.

- Equal-Projekt: Verbund Enterprise – Junge Menschen auf dem Weg in die Selbständigkeit
Referent: Norbert Kunz, iQ-Consult.
- Equal-Projekt "ProInteCra: Integration von Migrantinnen ins Handwerk"
Referentin: Uta Beyer, BGZ- Berliner Gesellschaft für entwicklungspolitische Zusammenarbeit mbH
- Investitionsbank Berlin
Referentin: Dr. Edith Brickwell

15.00 – 17.00 Besuch bei dem Gründerinnenzentrum WeiberWirtschaft eG

Der Tag wurde mit einem gemeinsamen Besuch bei dem Frauengründerinnenzentrum WeiberWirtschaft eG beschlossen. Deutschlands größte Frauengenossenschaft und Betreiberin eines Existenzgründerinnenzentrums stellte sich vor. Referentin: Dr. Katja von der Bey, Vorstand

Mittwoch, 03.12.03: Werkstattgespräche

09.00 – 11.00 Blick in die Länder – Ist-Zustand der Selbstständigkeit von Frauen

Moderation: Birgitt Wählich.

11.30 – 16.30 Vier Workshops

Die Teilnehmerinnen konnten sich einem der vier nachfolgend aufgeführten Themenworkshops zuordnen. In den Themenworkshops wurden die jeweiligen Schwerpunkte diskutiert und Ideen und gemeinsame Perspektiven entwickelt:

- Rahmenbedingungen von Gründungsaktivitäten und Förderstrukturen
Moderation Czarina Wilpert
- Gründen Frauen anders – wie sieht es in anderen Ländern aus?
Moderation Christa Janssen
- Vereinbarkeit Familie und Selbständigkeit
Moderation Gaby Struck
- Intereuropäische Netzwerke - wie können wir uns vernetzen?
Moderation Brigitta Schilk

16.30 – 17.30 Vorstellung der Ergebnisse im Plenum

Die TeilnehmerInnen stellen die Ergebnisse des Diskussionsprozesses vor und präsentieren ihre Ideen für gemeinsame Projekte

17.30 – 18.30 Zusammenfassung der Ergebnisse der Konferenz und Ausblick in die Zukunft

Moderation: Birgitt Wählich

18.30 Ende der Konferenz

Erwartungen der Teilnehmerinnen für die Konferenz

Was wünschen wir uns von dieser Konferenz in Sachen ...

Vernetzung

Netzwerke bestimmen

Netzwerk von Frauen in Europa

gegenseitiges Kennenlernen

Knüpfen von Kontakten für künftige Aktivitäten

Informelle Gespräche

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Vereinen

Austausch von Erfahrungen

Austausch der E-Mails der Teilnehmerinnen (über eine Liste)

Gemeinsames

Fotos von den Teilnehmerinnen

Berlin kennen lernen

Frauen im Europäischen Parlament

gemeinsame Lobbyarbeit für eine höhere Frauenquote

Unternehmerinnenreise zum Austausch

Gemeinsame Projekte

Partner für gemeinsame Projekte und Kooperationsmöglichkeiten identifizieren

Hilfe bei der Beschaffung von europäischen Fördermitteln

Kooperation bei europäischen Projekten z.B.

- weiterbildende Trainings für Frauen mit höherem Schulabschluss
- weitere Unternehmerinnenkonferenz
- Identifikation von Branchen mit Bedarf an Gründungen und deren Förderung
- Dienstleistungsunternehmen, die Unternehmerinnen unterstützen (Babysitting, Einkaufen, Putzen)

Neue Kontakte

Prüfen der Möglichkeit ein Partnerunternehmen für eine bestimmte polnische Firma in Berlin zu eröffnen (bilaterales Projekt)

Knüpfen neuer Kontakte im Bereich Bildung und Tourismus

Information über Unternehmerinnen - Organisationen in den neuen Beitrittsländern

Erfahrungsaustausch

Kooperation zwischen Frauenunternehmen in verschiedenen Ländern

Raum für die Anliegen der Teilnehmerinnen

Voneinander Lernen: Probleme/Schwierigkeiten und Lösungen/Praxisbeispiele

Kennen lernen der Situation anderer Frauen

Information über die Situation anderer Frauen in anderen Ländern

Rolle der modernen türkischen Frau, ihre Bildungsmöglichkeiten, Unternehmensmöglichkeiten, Unterstützung durch Familie, Staat etc.

Weitergabe von Gründungserfahrungen an junge Unternehmerinnen

Frauen in Unternehmerorganisationen

Formen der staatlichen Unterstützung in anderen Ländern

regionale, nationale, europäische Förderprogramme

Rahmenbedingungen von Gründern in verschiedenen Ländern

Reden und Präsentationen

Rede der Staatssekretärin für Bundes- und Europaangelegenheiten, Monika Helbig, zur Begrüßung der Teilnehmerinnen der Konferenz



Sehr geehrte Konferenz-Teilnehmerinnen, liebe Gäste aus den Partnerstädten Berlins,

ich begrüße Sie sehr herzlich hier im Roten Rathaus.

Am heutigen Tage sind es noch genau fünf Monate bis zu einem der ganz großen Ereignisse des Jahres 2004. Am 1. Mai werden 10 europäische Länder der Europäischen Union beitreten. Wir werden diesen Tag in Berlin gemeinsam mit den Staatsspitzen unserer Nachbarn ganz groß feiern. Die Teilung Europas hat damit ein Ende. Für viele von uns erfüllt sich damit ein lang gehegter Traum. Dieser Traum verbindet sich nicht nur mit der Vorstellung, in einem Europa ohne Schlagbäume zu leben. Es ist die tiefe Sehnsucht nach einem Europa, das bessere Lebensbedingungen verspricht, Freizügigkeit, einen gemeinsamen Markt, Sicherheit, Demokratie, Menschenrechte und vor allem dauerhaften Frieden.

Wenn wir über bessere Lebensbedingungen unter dem gemeinsamen europäischen Dach sprechen, dann steht im Mittelpunkt, dass wir gemeinsam Europa zu einem dynamischen, wettbewerbsfähigen und erfolgreichen Wirtschaftsraum entwickeln. Das ist ein hehres Ziel. Vieles haben wir schon bewegt, wir haben einen intensiven Fachkräfteaustausch im Rahmen des Twinning-Programms organisiert, wir haben den Kontakt auf allen Ebenen intensiviert und nutzen die Städtepartnerschaften, um gemeinsame Projekte zu entwickeln.

Aber ich bin fest davon überzeugt, dass wie die Ressourcen und Potenziale dieses riesigen Wirtschaftsraumes besser und effektiver nutzen müssen. Und damit bin ich beim heutigen Thema: Viele unserer Volkswirtschaften leisten sich immer noch einen vermeintlichen Luxus. Sie leisten sich den Luxus, die Hälfte der Bevölkerung strukturell auf dem Arbeitsmarkt zu benachteiligen. Das ist nicht nur ein Verstoß gegen das Gleichheitsgebot, das ist nicht nur ein Verstoß gegen unser aller Gerechtigkeitsempfinden, das ist auch ökonomisch höchst unklug.

Europa braucht die Frauen! Und die Frauen brauchen Europa!

Ich begrüße es daher sehr, dass Sie alle gekommen sind, um sich über Best Practices im Bereich von Existenzgründungen von Frauen auszutauschen. Ich freue mich, dass unsere Städtepartnerschaften ein Forum bieten, auf dem wir Frauen uns austauschen können. Und ich bin sicher, dass in dieser Art des Austausches auch ein Erfolgsrezept für das ganze Europa liegt. Städtepartnerschaften sind für uns in Berlin ein ganz wesentlicher Faktor der Internationalität unserer Stadt. Vor allem sind sie ein Rahmen, in dem sehr langfristige Kontakte wachsen – über Schulpartnerschaften, über Kooperationsprojekte der Verwaltungen, zunehmend auch über gemeinsame Interessenvertretung, gemeinsames Lobbying gegenüber den nationalen Regierungen und der EU-Kommission. Ich würde mich freuen, wenn diese Konferenz auch dazu dient, die Bildung von stabilen Netzwerken unter Frauen in den Partnerstädten zu befördern. Das wäre gut für die Frauen in unseren Städten und es würde die Partnerschaften auf eine breitere Basis stellen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen eine interessante, fruchtbare Tagung und ein paar schöne Tage in Berlin. Hoffentlich haben Sie dabei auch etwas Zeit, um diese spannende Stadt zu genießen, vor allem das vielfältige Kulturangebot. Ein Blick in den Kulturkalender lohnt auf jeden Fall!

Herzlichen Dank!

Monika Helbig

Rede der Staatssekretärin für Arbeit und Frauen, Susanne Ahlers, zum Thema „Frauen gründen Unternehmen – Situation von Berliner Existenzgründerinnen und Unternehmerinnen“

Dzien dobry, Günaydin, Jo napot, Dobry den, Guten Tag!
Sehr geehrte Damen,

Sie sind von weit angereist, um sich in den drei Tagen über die Situation und Perspektiven von Gründerinnen und Unternehmerinnen in einer „globalen“ Ökonomie auszutauschen. Es darf dabei aber nicht vergessen werden, dass die Globalisierung keine „Naturgewalt“ ist. Sie fordert von uns eine verantwortliche politische Gestaltung im nationalen wie im internationalen Bereich. Daher ist es unsere Aufgabe, neue politische Instrumente zu entwickeln, die den veränderten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen gerecht werden.

Diese Konferenz soll ein deutliches Signal für das unternehmerische Wirken von beruflich selbstständigen Frauen in Polen, der Türkei, Tschechien und Ungarn setzen. Ihre wirtschaftliche und unternehmerische Leistung sollen hier besonders gewürdigt werden.

Ich möchte etwas über die Situation in Berlin sagen. Diese unterscheidet sich von den Bedingungen in der Bundesrepublik selbstverständlich nicht sehr. Aber wir - die Senatsverwaltung für Wirtschaft, Arbeit und Frauen - sehen die Herausforderung und Notwendigkeit, Unternehmerinnen zu unterstützen. Unser Ressortzuschnitt verpflichtet uns ja schon, das Thema besonders zu verfolgen. Wie wir das machen, dazu gleich mehr.

Die selbständige Tätigkeit stellt für viele Frauen heute eine wichtige berufliche Chance dar. Und dies aus verschiedenen Gründen:

- sei es als Weg aus der Arbeitslosigkeit,
- sei es als Möglichkeit, die eigenen Ansprüche an Beruf und Familie besser miteinander vereinbaren zu können,
- oder einfach, um sich mit eigenen Ideen auf dem Markt zu behaupten und Arbeitsplätze zu schaffen.

Das ist sicher nicht nur in Berlin so. Die „Frauenquote“ bei Existenzgründungen liegt in Berlin mit ca. 33% etwas über dem Bundesdurchschnitt. Auch wenn nach wie vor 2/3 aller Gründungen von Männern vorgenommen werden, haben Frauen daran oft einen erheblichen Anteil: (Ehe)Frauen übernehmen häufig in den Anfangsjahren wichtige Dienstleistungen für die Gründer und sind häufig „stilles Kapital“, dass auch die Banken bei der Bewertung einer Gründung berücksichtigen. Besonders deutlich wird dies bei den Meisterfrauen im Handwerk, aber auch in vielen anderen Bereichen haben die Frauen eine wichtige Funktion für den Erfolg der Gründungen ihrer Männer. Leider werden auch in Berlin Existenzgründerinnen mit Vorurteilen konfrontiert, z.B. eine grundsätzliche geringere Akzeptanz ihres Gründungsvorhabens bei Beratungseinrichtungen und vor allem Banken, aber auch bei KundInnen und MitarbeiterInnen - und zwar weil sie Frauen sind.



Um diese Hürden auf dem Weg in die Existenzgründung überwinden zu können, ist es wichtig, dass Frauen eine fachlich kompetente und parteiliche Beratung vor der Existenzgründung zur Verfügung steht.

Die Senatsverwaltung für Wirtschaft, Arbeit und Frauen will die Situation von Unternehmerinnen und Existenzgründerinnen verbessern und Frauen beim Einstieg in die Selbständigkeit und bei der Stabilisierung ihres Unternehmens unterstützen. Das geschieht z.B. durch Information, Beratung und Weiterbildung, Krisenintervention, über ein Expertinnenberatungsnetz und Existenzgründungsdarlehen, die wir in Berlin anbieten bzw. fördern und unterstützen. Existenzgründungsdarlehen haben im Zeitraum 01.01.-30.09.2003 insgesamt 687 Personen erhalten. Der Frauenanteil beträgt dabei 299, also 43,52 %.

Weitere Angebote sind:

- die Beratung für kleine Unternehmen in wirtschaftlichen Krisensituationen
- die Meistergründungsprämie (648 Personen, davon 144 Frauen, also 22,22 %)
- der für September 2004 geplante zweite Berliner Unternehmerinnentag zur Vernetzung von Aktivitäten von Gründerinnen und Unternehmerinnen
- der Aufbau eines Kompetenzzentrums „Frauen im Handwerk“ und
- die Entwicklung einer Leitlinie zur Gleichstellung von Männern und Frauen in der Wirtschaft.

Für Unternehmerinnen sind Netzwerke von zentraler Bedeutung. Denn auch Frauen sollten und müssten sich untereinander mehr austauschen und von anderen Frauen lernen. Auch hier gibt es für Interessierte in Berlin schon zahlreiche Ansätze, z.B. Aktivitäten in den Berliner Bezirken wie die Unternehmerinnen-Stammtische und vier Gründerinnenzentren. Zum einen wenden sich diese Angebote ausschließlich an Frauen, zum anderen werden Frauen gezielt angesprochen, um den Anteil von Frauen zu erhöhen. Frauen nehmen als Unternehmerinnen in der Wirtschaft, darunter viele sehr erfolgreiche Unternehmerinnen, selbstverständlicher ihre Rolle wahr als früher. In der öffentlichen

Wahrnehmung und in der Politik gehören sie aber immer noch nicht zum Standard. Von großer Bedeutung ist es daher, dass die wirtschaftliche Kompetenz, die volkswirtschaftliche Gesamtleistung – auch durch Schaffung von Arbeitsplätzen und den Beitrag zum Strukturwandel (Industrie zur Technologie- und Dienstleistungsgesellschaft) der Unternehmerinnen aufgezeigt werden. Selbstbewusste und kompetente Unternehmerinnen und Existenzgründerinnen sind außerdem Rollenvorbilder für andere Frauen.

Unser Interesse ist es, den Wirtschaftsstandort Berlin zu stabilisieren und voranzubringen. Das heißt, dass wir das große Potenzial an qualifizierten und motivierten Frauen für die weitere Entwicklung aktivieren bzw. nutzen wollen und müssen. Um Frauen darin zu bestärken, sich aktiver in den Wirtschaftsprozess einzubringen, widmet sich das Land Berlin mit seinen wirtschaftspolitischen Instrumenten auch gezielt der Thematik selbstständiger bzw. gründungsinteressierter Frauen. Ziel unserer Politik ist es, das Gründungsverhalten von Frauen in Berlin besonders zu flankieren, es zu analysieren und entsprechend mit den bestehenden Wirtschaftsfördermaßnahmen abzustimmen. Der Aspekt der Chancengleichheit in der Wirtschaft wird von europäischer Seite verstärkt betont.

In der Bundesrepublik und in Berlin fehlt es noch an einer „Kultur der Selbständigkeit“. Es existieren zu wenige Zugangswege, die Interessierte gezielt auf die Selbständigkeit vorbereiten und Jungunternehmer/innen unterstützen. Deshalb muss sich die Wirtschafts- und Strukturpolitik heute auch dem Wandel der Geschlechterverhältnisse stellen. Schon seit langem bestimmen die Erwerbs- und nicht die Heiratschancen die Lebensläufe von vielen Frauen. Diese Veranstaltung wird dazu beitragen weitere Netzwerke zu bilden und so den Informationsfluss von Frauen an Frauen bzw. von Unternehmerinnen an Unternehmerinnen zu unterstützen – und zwar über Grenzen hinweg.

Ich wünsche Ihnen einen erfolgreichen, interessanten und anregenden Tag im Berliner Rathaus und in Berlin!

Susanne Ahlers

Rede der Geschäftsführerin der BGZ - Berliner Gesellschaft für entwicklungspolitische Zusammenarbeit mbH, Dr. Hilde Hansen

Liebe Gäste aus den Partnerstädten,

herzlich willkommen in Berlin im Namen der BGZ - Berliner Gesellschaft für entwicklungspolitische Zusammenarbeit, der Mitveranstalterin und Koordinatorin der Konferenz.

Wir sind eine Gemeinschaftseinrichtung des Landes Berlin – gefördert über die Senatsverwaltung für Wirtschaft, Arbeit und Frauen - und der beiden Berliner Kammern Handwerkskammer und Industrie- und Handelskammer. Vor 20 Jahren sind wir gegründet worden, um die internationale Zusammenarbeit Berlins zu fördern. Um das zu erreichen, initiieren wir Projekte, begleiten sie, führen sie zum Teil auch durch.

Was verbindet die BGZ mit dem Thema der Konferenz, mit Ihnen als Zielgruppe und mit den Städten, aus denen Sie kommen? Aus unserer Gesellschafterstruktur ergibt sich bereits eine besondere Wirtschaftsnähe unserer Projekte: neben der beruflichen Bildung ist die Förderung von kleinen und mittleren Unternehmen der inhaltliche Schwerpunkt unserer Kooperationsprojekte.

Die Länder, mit denen wir dabei zusammen arbeiten, sind die, mit denen Berlin in besonderer Beziehung steht: Berlin ist die weltweit größte türkische Stadt außerhalb des Landes, die BGZ verbindet mit der Türkei eine nunmehr 20jährige Zusammenarbeit und eine enge Kooperation mit unserer Schwestereinrichtung, der MEKSA-Stiftung. Der Bezug zu Mittel- und Osteuropa ergibt sich aus der regionalen Lage Berlins, das sich als Tor zum Osten versteht. Die BGZ hat eine Niederlassung in Polen und engagiert sich dort vor allem in der Handwerkskooperation.

Die internationale Ausrichtung unserer Arbeit spiegelt sich in der Zusammensetzung des BGZ-Teams wieder.

Ich möchte Ihnen einen interessanten und hoffentlich auch angenehmen Aufenthalt in Berlin wünschen und hoffe, dass diese Konferenz den Grundstein zu einem Netzwerk legt, aus dem dann viele weitere Projekte hervorgehen.



Teilnehmerinnen der Konferenz beim Empfang von Herrn Senator Harald Wolf

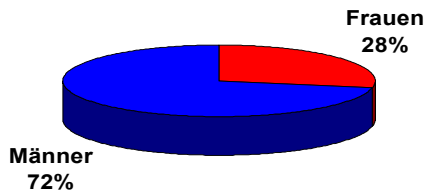
Dr. Hilde Hansen

**Präsentation von Heidemarie Kollatz,
Vorstand Deutsches Gründerinnen Forum e.V.:
"Die Situation von Existenzgründerinnen in Deutschland"**

Daten

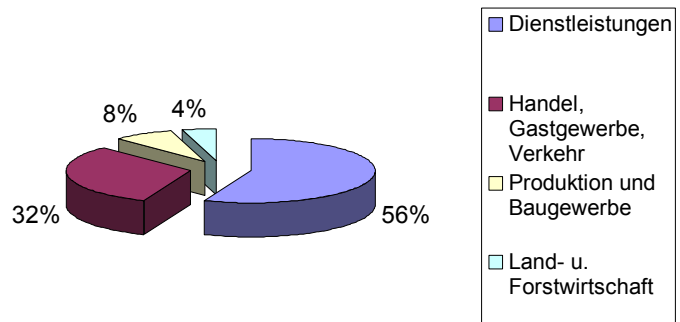
Selbständige in Deutschland (Stand 2000)

(Quelle: Statistisches Bundesamt 2003)



- Selbständige insgesamt 3,65 Mio.
- Selbständige Frauen 1,026 Mio. (28%), davon 311.000 Freiberuflerinnen
- Selbständigenquote: 6,3% der Frauen, 12,7% der Männer (Gender Gap!)

Selbständige Frauen nach Branchen



Es gibt in Deutschland 520000 von Frauen geleitete Unternehmen. Das entspricht einer Quote von 18,9%.
(Quelle: IFM Bonn 2003)

- Umsatz: 231,5 Milliarden € (10,6%)
- Beschäftigte: 1,9 Millionen (12,6%)
- Auszubildende: 114.000 (11,9%)

Erfolgsbedingungen für Gründerinnen:

**Persönliche Faktoren
+
Gründerinnenfreundliches Klima**

Humanressourcen der Gründerinnen

- Weitgehende Annäherung der Qualifikationsniveaus von Frauen und Männern,
- aber: deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede in Ausbildungsberufen und Studienfächern,
- zusätzlich: fehlende oder nicht ausreichende Berufs- und Führungserfahrung.

Charakteristika von Frauengründungen

- Frauen interessieren sich weniger als Männer für eine berufliche Selbständigkeit
- Frauen gründen in eingeschränkten Branchensegmenten
- Frauen gründen eher kleine Betriebe
- Frauenbetriebe starten mit weniger Kapital und wachsen langsamer

Ansätze für die strategische Förderung für Gründerinnen

- Humanressourcen
- Zugang zu Kapital
- Vereinbarkeit von unternehmerischer Tätigkeit und Familienpflichten
- Anerkennung als Wirtschaftspotenzial

Initiativen, Netzwerke, Verbände

- Networking und Lobbyarbeit (national + regional)
- Angebote:
 - Information und Know-how-Transfer
 - Beratung und Coaching
 - Mentoring

Finanzielle Förderprogramme in Deutschland

- Startgeld (max. 50.000€, 80% Haftungsfreistellung)
- Mikrodarlehen (max. 25.000 €, 80% Haftungsfreistellung)
- ERP-Existenzgründungs-/Eigenkapitalhilfe-Programm
- Unterstützung junger Technologieunternehmen
- Unterstützung besonders innovativer, technologieorientierter Gründungen in der Gründungsphase
- Unternehmerkredit
- Angebote der Bundesanstalt für Arbeit für Arbeitslose: Überbrückungsgeld, ICH-AG, Beratung, Begleitung, Fortbildung; Lohnkostenzuschuss

Schlüsselfaktoren zur Förderung von Gründerinnen

- Zugang zu Kapital erleichtern: Anpassung der Förderkriterien auf die speziellen Bedürfnisse, Teilzeitgründungen fördern, Kleinkreditprogramme
- Förderung der Humanressourcen: Bessere Vorbereitung, Information und Begleitung in allen Phasen durch bessere Qualifizierung, Beratung und Coaching. Rahmenbedingungen für Vereinbarkeitsproblematik verbessern.
- Anerkennung des Wirtschaftspotenzials: Sichtbarmachung durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit mit Rollenvorbildern.

Schwächen der finanziellen Förderprogramme in Deutschland

- An männlichem Gründungsverhalten und -bedarf orientiert (Branchen, Unternehmensformen, Volumen)
- Berücksichtigen nicht die spezifischen Erfordernisse der Gründerinnen (Humanressourcen, Branchen, Kapitalbedarf)
- Stolperstein Geschäftsbanken

Anforderungen an die Förderung

- Gezielte Koordination der Programme und Initiativen als Teil der Wirtschaftsförderung
- Mainstream- und frauenspezifische Organisationen gehören an einen Tisch
- Optimierung der Serviceleistungen für Gründerinnen
- Zielgerechter Einsatz von Mitteln und Ressourcen
- ⇒ Das Wirtschaftspotenzial von Frauen muss besser erschlossen werden!

Mit einer Quote von 15,4 Prozent sind fast doppelt so viele Männer wie Frauen in der Europäischen Union (EU) selbstständig. ABER: Insgesamt hat die Zahl der Unternehmerinnen seit Mitte der neunziger Jahre überproportional zugenommen.

Die Kommission umfasst 24 Generaldirektionen (GD) und beschäftigt 16.000 MitarbeiterInnen. Der Frauenanteil liegt derzeit bei über 40 %, in der Laufbahngruppe A (Führungspositionen) sind es jedoch nur rund 19 %. Auf der Führungsebene sind Frauen mit immerhin schon 25% eingebunden, d.h. fünf Kommissarinnen von 20:

- Loyola de Palacio – Verkehr und Energie, sowie Beziehungen zum Europäischen Parlament, Vizepräsidentin der Kommission;
- Viviane Reding – Bildung und Kultur;
- Margot Wallström – Umwelt;
- Anna Diamantopoulou – Beschäftigung und Soziales;
- Michaele Schreyer - Haushalt.

Das Europäische Parlament

ist sowohl Gesetzgebungs- als auch Kontrollorgan und erhält immer mehr Kompetenzen. Darüber hinaus hat das Parlament auch ein Mitspracherecht bei den Förderprogrammen und spielt eine wichtige Rolle bei der Budgeterstellung. Der Frauenanteil im Europäischen Parlament liegt im Schnitt höher als in den nationalen Parlamenten. In dieser Legislaturperiode sind 188 der insgesamt 626 Parlamentsmitglieder Frauen. Dies entspricht einem Frauenanteil von 30 %. Seit den letzten Wahlen hat das Europäische Parlament eine Vorsitzende – Nicole Fontaine.

Der Wirtschafts- und Sozialausschuss

hat beratenden Charakter und wird von Arbeitnehmer- und ArbeitgebervertreterInnen sowie anderen Interessensvertretungen besetzt. 38 der 222 Mitglieder des WSA sind weiblich. Interessanterweise hat die Arbeitgeberseite den Frauenanteil von 10,4 % auf 17,4 % erhöht.

Ausschuss der Regionen

wurde 1994 gegründet. Er setzt sich aus VertreterInnen der regionalen und lokalen Gebietskörperschaften zusammen. Er bringt die Vorstellungen der regionalen Ebene in den Rechtssetzungsprozess ein und achtet auf die Einhaltung des Subsidiaritätsprinzips. Im Ausschuss der Regionen liegt der Frauenanteil bei 14 %, d.h. 31 der 222 Mitglieder sind Frauen. Den höchsten Frauenanteil weisen die Mitgliedsländer Finnland und Irland (je 44,4 %), sowie Frankreich, das Vereinigte Königreich und Schweden (je 25 %) auf.

Frauenförderung durch die Europäische Kommission:

Abteilung Gleichstellung von Frauen und Männern in der Generaldirektion für Beschäftigung und Soziales:

An diese Abteilung können alle EU-BürgerInnen ihre Anfragen bezüglich Gleichbehandlung richten, diese werden dann an die zuständigen Stellen weitergeleitet.

Newsletter „Frauen Europas“ in allen europäischen Sprachen.

Aufgaben: Weiterführung und Implementierung der Gleichstellungspolitik; Förderung der Integration von Frauen am Arbeitsmarkt; Koordination frauenspezifischer Programme;

Adresse: Europäische Kommission/GD Beschäftigung und Soziales/Abteilung für Gleichstellung von Frauen und Männern; Ansprechpartnerin: Mary Donnelly; 200, Rue de la Loi (J-37), B-1049 Brüssel; Tel: +32/2/2995183

Fax: +32/2/2963562; E-Mail: mary.donnelly@cec.eu.int oder eqop@cec.eu.int;

Internet: http://europa.eu.int/comm/employment_social/equ_opp/index_de.htm

Grünbuch der GD Unternehmen: Unternehmergeist in Europa

Umfassende Untersuchung und Empfehlungen zur Stärkung des Unternehmergeistes in Europa. „Der Unternehmergeist sollte umfassend gefördert werden; besonderer Schwerpunkt sollten Frauen und unterrepräsentierte Gruppen sein“. Die Kommission hat den Austausch bewährter Verfahren für Maßnahmen zur Förderung der unternehmerischen Initiative bei Frauen durch das WES-Netz (WES = women's entrepreneurship) vereinfacht. Hier sind alle zuständigen Behördenvertreter zusammengeschlossen.

<http://europa.eu.int/comm/enterprise/entrepreneurship/craft/craft-women/wes.htm>

Europäische Frauenlobby (EWL)

Die 1990 gegründete Europäische Frauenlobby ist die größte koordinierende Organisation frauenspezifischer NGO. Ihr gehören über 2700 Organisationen in allen Ländern der EU an. Ziel der EWL ist die Bekämpfung und Beseitigung aller Formen der Ungleichbehandlung von Frauen und Männern. Sie beobachtet die Gesetzgebung auf europäischer Ebene und reagiert im Anlassfall darauf. Sie fungiert als Bindeglied zwischen politischen EntscheidungsträgerInnen und Frauenorganisationen. Die EWL wahrt auch die Interessen ihrer Mitgliederorganisationen gegenüber den europäischen Institutionen und führt entsprechende Informationskampagnen durch.

Adresse: Europäische Frauenlobby (EWL); 18, rue Hydraulique; B-1210 Brüssel; Vorsitzende : Denise Fuchs;

Tel: +32/2/217 90 20 Fax: +32/2/219 8451; E-Mail: ewl@womenlobby.org

Europäische Frauenstiftung

fördert die Einbindung von Frauen in den politischen Aufbauprozess in den jungen Demokratien Mittel- und Osteuropas (MOEL). Zu den wichtigsten Aktivitäten zählen Ausbildungsmaßnahmen und Studienreisen sowie das Knüpfen von Kontakten zwischen den Frauengruppen in den MOEL und der Aufbau von Netzwerken.

Adresse: Europäische Frauenstiftung; Via Ludovica 29; I-20135 Milano; Generalsekretärin Ambra Poli;

Tel: +39/02/55 19 10 25

Neuer Ansatz: Gender Mainstreaming (Amsterdamer Vertrag 1999, Art. 2&3 Abs.2)

(Re)organisation, Verbesserung und Evaluierung politischer Prozesse, mit dem Ziel, eine geschlechterbezogene Sichtweise in allen Konzepten, auf allen Ebenen und in allen Phasen der politischen Entscheidungsfindung zu berücksichtigen und die beteiligten AkteurInnen in alle politischen Entscheidungen einzubeziehen.

Fördermöglichkeiten: Gemeinschaftsprogramm für die Gleichstellung von Frauen und Männern (2001-2005)

Die strategischen Ziele lauten:

- Gleichstellung im Wirtschaftsleben
- Ausgewogene Vertretung in allen Entscheidungsgremien
- Gleichstellung im gesellschaftlichen Leben
- Aufbrechen von Geschlechterrollen und Stereotypen
- Gleichstellung der BürgerInnen: Grund-, Bürger- und Menschenrechte
- Gleichstellung in den Außenbeziehungen der Gemeinschaft (einschließlich der Entwicklungspolitik) sowie Sensibilisierung von JuristInnen für Gleichstellungsfragen

Mit Einführung des Gender Mainstreamings bekam UnternehmerInnen-Förderung in allen Programmen Priorität
Strukturförderung in EFRE und ESF

Gemeinschaftsinitiativen (besonders EQUAL, INTERREG, URBAN)

6. Forschungsrahmenprogramm

Bildungsprogramme

Gemeinschaftsinitiative EQUAL

Die aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) kofinanzierte Gemeinschaftsinitiative EQUAL zielt darauf ab, neue Wege zur Bekämpfung von Diskriminierung und Ungleichheiten von Arbeitenden und Arbeitsuchenden auf dem Arbeitsmarkt zu erproben.

Gefördert werden Entwicklungspartnerschaften in neun Themenbereichen, die sich auf die vier Pfeiler der Europäischen Beschäftigungsstrategie beziehen: Beschäftigungsfähigkeit, Unternehmergeist, Anpassungsfähigkeit, Chancengleichheit sowie Asylbewerber. Die Umsetzung der Projekte im Rahmen von EQUAL erfolgt durch Netzwerke, so genannten Entwicklungspartnerschaften und vollzieht sich in vier Aktionen bzw. zeitlichen Phasen.

Horizontales Mainstreaming: Austausch von Erfahrungen und Verbreitung von Ergebnissen auf operationeller Ebene;
Vertikales Mainstreaming: Transfer von Erfahrungen und Ergebnissen auf die politische, rechtliche und institutionelle Ebene, wie z.B. Ministerien, Sozialpartner.

Die Europäische Union wendet insgesamt 2,973 Mrd. EUR aus Mitteln des ESF für die Gemeinschaftsinitiative EQUAL auf. Für Deutschland gibt es für die Programmlaufzeit 2000 - 2006 insgesamt 514,4 Millionen Euro aus dem ESF. Durch nationale Kofinanzierungsmittel verdoppelt sich die Summe fast auf 982,1 Millionen Euro . 40% (205,8 Mio. EUR) der ESF-Mittel werden in der ersten Förderphase (2002 - 2005) aufgewandt. Von den 514,4 Mio. EUR fließen 40,6% in Ziel 1-Gebiete (neue Bundesländer), 59,4% in Nicht-Ziel 1-Gebiete (alte Bundesländer).

Alle Informationen und Ansprechpartner unter: <http://www.equal-de.de/index.php>



*Teilnehmerinnen
im Plenum am
ersten Tag der
Konferenz*



Unternehmerinnen aus Polen im Gespräch mit deutschen Partnerinnen



Frau von der Bey von der Weibervirtschaft e.G. diskutiert mit Teilnehmerinnen Möglichkeiten von Unternehmerinnennetzwerken und Kooperation



Treffen der türkischen Delegation mit der Bezirksbürgermeisterin von Friedrichshain-Kreuzberg, Cornelia Reinauer

Ergebnisse der vier Workshops

Workshop I: „Rahmenbedingungen von Gründungsaktivitäten von Frauen: Was sind die Ausgangspunkte unserer Ansätze? Welchen Rahmenbedingungen stehen die Frauen, die wir vertreten, gegenüber?“

Frauen aus Polen, Berlin und Ungarn nahmen an dieser Arbeitsgruppe teil. Die Frauen vertraten sowohl Interessengruppen von Frauen (wie z.B. des Frauen-Forums in Polen), selbständige Frauen mit ihren eigenen Firmen, sowie eine Vertreterin jeweils aus einem Regierungsamt und aus Forschung und Beratung. Ausgangspunkte aller Beteiligten war das Interesse an Existenzgründung aus dem Mangel an frauengerechten Arbeitsplätzen heraus, der strukturellen Arbeitslosigkeit sowie der Veränderungen von Planwirtschaft zum Kapitalismus. Gerade für Frauen aus Ländern früherer sozialistischer Staaten, welche durch die damals hohen Frauen-Beschäftigungsquoten an Erwerbstätigkeit gewöhnt waren, sind die neuen Bedingungen besonders hart. Frauen, die früher selbstverständlich in technischen Berufen oder Ingenieurs- und naturwissenschaftlichen Tätigkeiten beschäftigt waren, stehen einem Phänomene der neuen Wirtschaftsordnung gegenüber: Der beruflichen Segregation des Arbeitsmarktes.

Allen vertretenen Ansätzen gemeinsam ist die Notwendigkeit, die gesellschaftlichen Barrieren, denen Frauen gegenüber stehen, zu überwinden. Frauen sind eher von Arbeitslosigkeit bedroht als Männer, und Frauen stehen durch ihre gesellschaftliche Verantwortung als Mutter, Ehefrau und Tochter besonderen Barrieren gegenüber. Weil familiäre Aufgaben Frauen eher zugeschrieben werden als ihren männlichen Kollegen, sind sie dazu verpflichtet, die Betreuung von Familien und Kindern sicherzustellen, bevor sie arbeiten gehen oder müssen dafür während ihrer Arbeitszeit sorgen. Dies hat zur Folge, dass vor dem Hintergrund der wirtschaftlichen Umstrukturierung auch Frauen mit anerkanntem Berufsabschluss sich häufiger Umschulen oder Weiterbilden müssen. Besonders schwierig sind die Chancen für eine berufliche Eingliederung ab dem 40ten Lebensjahr.

Bei allen vertretenen Projekten / Ansätzen war die einheitliche Meinung, dass Selbständigkeit nicht für alle Frauen geeignet ist, sondern die Orientierung, Vorbereitung und Eignung überprüft werden muss. Möglichkeiten um in der Praxis Erfahrungen sammeln zu können und Weiterbildungskurse für berufliche und soziale Integration sollten ebenfalls als Alternativen geboten werden.

Kontaktadressen und Internet-Webseiten, die Beispiele hierfür liefern und die besonderen Rahmenbedingungen für Selbständigkeit bei Frauen berücksichtigen und Ansätze zur Selbständigkeit aus der Arbeitslosigkeit heraus, wurden ausgetauscht.

Die Moderatorin berichtete aus ihrer Erfahrung der Arbeit in der Initiative Selbständige Immigrantinnen (I.S.I., einer Einrichtung, die Frauen auf die Selbständigkeit vorbereitet) über die Notwendigkeit einer Begleitung in den ersten drei Jahren der Selbständigkeit in Form des Zugangs zu professioneller Beratung bei einer Krise sowie der Möglichkeit, eine Zwischenfinanzierung erhalten zu können.

Mikrokredite waren lange Zeit ein politisches Thema. Dieser Ansatz benötigt eine gute Begleitung und Nachbetreuung, um dem Übergang in die Selbständigkeit Nachhaltigkeit zu geben.

Folgende Internet-Adressen wurden für weitergehende Informationen empfohlen:

- *Association pour le Droit à L'Initiative Economique (ADIE)- www.adie.org*
- *International network of social finance organisations – www.inaise.org*
- *Centre de Promotion de l'Emploi par la micro.entreprise (CPEM) www.cpem-marseille.com*

Workshop II: „Gründen Frauen anders - wie sieht es in den anderen Ländern aus?“

Die Teilnehmerinnen kamen aus Deutschland, der Türkei, Ungarn und Polen. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde wurde zunächst der Frage nachgegangen, wie die ganz praktischen Gründungsschritte und Bedingungen für Gründerinnen in den Ländern sind.

Budapest

- Unterstützung durch die Familie, emotional und finanziell
- Finanzierung durch private Geldgeber
- Situation der Gründerinnen in den Städten und auf dem Land unterschiedlich
- Tendenz der Umwandlung von Festanstellungen in Scheinselbständigkeit
- Sozialversicherung auch für Selbstständige sehr teuer
- Unterstützung für Gründungswillige durch NROs in den Städten
- Kurse für Gründer/Unternehmer werden erst für die Nachgründungsphase angeboten

Warschau

Es überwiegt „Learning by doing“, d.h. es gibt keine längere Planung der Gründung, kaum vorbereitende Seminare, Unterstützung wird erst im Verlauf des Unternehmensaufbaus gesucht.

Wichtiges Gründungsmotiv ist die wirtschaftlich schlechte Situation. Frauen als Selbstständige/Unternehmerinnen haben die volle gesellschaftliche Akzeptanz, aber in der Praxis existieren Probleme bei der Vereinbarung von Arbeit und Kinderbetreuung. Auf der anderen Seite stellen aber auch traditionelle Rollenzuweisungen ein Hindernis dar: Die Frau gehört ins Haus. Bezüglich der Anforderungen und Möglichkeiten einer Existenzgründung gibt es Informationsdefizite, die Steuern sind hoch und die Gesetze zu kompliziert und teilweise verwirrend. Der Zugang zu Kapital über Banken ist schwierig. Die Finanzierung erfolgt oft über die Familie oder Freunde.

Istanbul

Viele Frauen sind aus ökonomischen Gründen gezwungen, zum Familienunterhalt beizutragen. „Networking“ hat hier einen hohen Stellenwert, der familiäre Zusammenhalt ist eng. Öffentliche Betreuungsangebote für Kinder unter 4 Jahren sind selten, bei Bedarf werden Tagesmütter oder private Kindergärten genutzt. Diese sind allerdings recht teuer.

Im weiteren Verlauf der Diskussion stellten die Vertreterinnen der türkischen Delegation das Projekt "KÜP" noch einmal detaillierter vor und beantworteten Fragen dazu. Unter www.kupprojesi.org stehen weitere Informationen auf Englisch zur Verfügung. Das Projekt erschien den Teilnehmerinnen interessant und die Frage der Übertragbarkeit auf andere Länder wurde diskutiert.

Die Moderatorinnen konnten aus ihrer eigenen Erfahrung der Selbstständigkeit einige Fragen zu den Förderinstrumenten in Berlin beantworten und einen Businessplan zeigen, der für die Beantragung von öffentlichen Mitteln erforderlich ist.

Im Ergebnis wurden praktische Verbindungen geknüpft, die bei der Suche nach Kontakten zu Berliner und zu Deutschen Forschungsinstitutionen behilflich sein werden. Geplant sind vergleichende soziologische Studien zur Situation von Frauen / Gründerinnen in verschiedenen Ländern durchzuführen.

Berlin

Es gibt ein vielfältiges Angebot an Gründungsunterstützung, insbesondere können Gründungsseminare besucht werden und so die Unternehmensgründung fundiert und längerfristig vorbereitet werden. Für Arbeitslose, die sich selbstständig machen wollen, gibt es ebenfalls umfangreiche Unterstützung. Öffentliche Kredite für Gründer/innen sind verfügbar und zwar auch im Mikrokredit-Bereich. Weitere Angebote hierzu werden zur Zeit entwickelt.

Workshop III: Vereinbarkeit Familie und Selbstständigkeit“

Die Teilnehmerinnen dieses Workshops kamen aus Ungarn, Polen und Deutschland. Zu Beginn äußerten sie ihre Erwartungen an den Workshop. Es bestand Interesse zu erfahren, welche **Instrumentarien** in Deutschland zur **Unterstützung** berufstätiger Frauen existieren.

Nach einer kurzen Erläuterung zum Mutterschutzgesetz, zum Erziehungsgeld und zum Erziehungsurlaub (für Mütter oder Väter) und dem Anspruch auf Kindergartenplätze insbesondere für berufstätige Frauen, wurde deutlich, dass die Unterschiede zwischen Ungarn und Deutschland nur punktuell sind. Es wurde festgestellt, dass die existierenden Instrumentarien eher auf Angestellte als auf selbstständige Frauen zugeschnitten sind.

Sehr schnell kam die Gruppe überein, dass ein zentrales Problem die Schwierigkeiten der Vereinbarkeit von Familie und Selbstständigkeit für Frauen – also in **Rollenkonflikten** zu finden sind. Die Rollen der Frau als Mutter und Ehefrau einerseits und als Unternehmerin andererseits sind nur schwer miteinander zu vereinbaren. Durch ein besseres Zeitmanagement - ein Instrument, das gerne als Lösungsvorschlag angeboten wird - lassen sich die Rollenkonflikte nur bedingt lösen. Rollenkonflikte ergeben sich an dieser Stelle aus Fragen der **Wertehaltung** nicht nur in der Familie, sondern auch auf gesellschaftlicher Ebene. Es wurde die Frage erörtert, inwieweit Väter auch die Rollen der Mütter übernehmen oder mittragen können, um Frauen zu entlasten sowie die Frage, inwieweit die permanente „Präsenz“ der Mutter für die Kinder wichtig sei. Männer müssten bei einer Veränderung der Elternrolle auf „**Privilegien**“ verzichten. Ein Zugewinn für die Familie bei Aufgabe dieser Privilegien sei eine Frauenrolle im Sinne der „Partnerin“ des Mannes, nicht als „Dienstleisterin“ und voraussichtlich ein höheres Einkommen für die Familie.



Letztendlich gehe es um die **Veränderung** von **Wertehaltungen**, die nur gemeinsam mit den Männern vollzogen werden können. Die Hausfrauen- und Mutterrolle ist eine „untergeordnete“ Rolle in der Gesellschaft ohne besonderen Status. Für die Rolle der Hausfrau und Mutter gilt, dass die Kinderversorgung an erster Stelle stehe und alles andere dem untergeordnet sei. Die unterschiedlichen Rollen müssten in ihrer Bewertung gleichgestellt sein und diese Gleichstellung sollte einen gesellschaftlichen Ausdruck bekommen. Das bedeute, dass auch Männer gleiche Wertehaltungen annehmen müssten, sonst gebe es keine Gleichstellung von Rollen.

Zusammenfassend wurde festgestellt, dass es sich um einen **Gesellschaftskonflikt** handelt, der zur Lösung an die Frauen delegiert wird. Notwendig sei aber eine gesamtgesellschaftliche Annahme und Lösung des Problems mit staatlicher Unterstützung.

Folgende **Lösungsmöglichkeiten** wurden vorgeschlagen:

- Erhebung von Abgaben, um Erziehungszeiten adäquat bezahlbar zu machen (Kindererziehungssteuer),
- Arbeit an der Aufdeckung und Veränderung von gesellschaftlichen Wertehaltungen, die zur besseren Unvereinbarkeit von Familie und Selbständigkeit führen,
- Trainingskurse für Existenzgründerinnen, die dieses Problem aufgreifen und ernst nehmen,
- Angebote an Dienstleistungen speziell für Selbständige z.B. Kinderbetreuung nach dem Bedarf von Arbeitszeiten Selbständiger und
- Reflexion des Rollenverständnisses von Frauen, über die Bedeutung was es heißt, die jeweilige Rolle „gut“ auszufüllen.

Das **Fazit des Workshops** durch die Frauen wurde folgendermaßen zusammengefasst:

- Es sei prägnanter Frau zu sein als Ungarin oder Deutsche.
- Die Ähnlichkeiten der Probleme zwischen Ungarn und Deutschen sei erstaunlich groß.
- „Ich habe die Verantwortung für meine Veränderung“.
- Nur langsam ändert sich die Situation, aber sie kann sich verändern (schließlich gebe es positive Beispiele).
- Unterstützung über Frauengemeinschaften wichtig.

Und schließlich wurde noch die Frage aufgeworfen: „Wie interessieren wir Männer für Veränderungsprozesse?“



Workshop IV: "Intereuropäische Netzwerke - wie können wir uns vernetzen?"

Die Teilnehmerinnen kamen aus Polen, Tschechien, Ungarn und Deutschland. Die Diskussion wurde eröffnet mit einer Vorstellung des Begriffes Netzwerken (Networking):

Netzwerken meint ganz generell Austausch und erfolgt nach dem Motto: Wer sich kennt, hilft sich.

Netzwerken ist das Nutzen der eigenen kreativen Fähigkeiten, um anderen zu helfen, ihre Ziele zu erreichen. Indem eine ein wohlgedachtes Netzwerk von Menschen aufbaut, dass sie beim Verfolgen ihrer Ziele unterstützt ... und dabei wird vom Netzwerk nichts als Gegenleistung erwartet!

Netzwerken erfordert beides: Integrität und Verantwortung. Wenn eine anderen hilft, das zu bekommen, was sie wollen, erhalte jede schließlich das, was sie selber will.

Ein Netzwerk hat folgende innere Struktur:

- Beziehungspotential: Menge der eigenen aktuellen, vergangenen und ruhenden Beziehungen
- gemeinsame Basisintensio: filtert aus dem Beziehungspotential eine gewisse Anzahl von PartnerInnen, die gemeinsam die gleiche Absicht, das gleiche Ziel verfolgen
- aktueller Anlass: aktiviert Beziehungen und lässt ein Netzwerk für eine bestimmte Zeit aufleben

Netzwerke sind:

- lose und weit verzweigte Personenverbindungen
- ohne Hierarchie und ohne Zentrum
- von ungerichteter Dauerhaftigkeit
- bestehend aus verlässlichen Beziehungen
- Partnerschaft und Vertrauen

Das Bild des Netzwerks ist eine potentiell unendliche Struktur aus weitmaschigen Verflechtungen – weit genug für Autonomiebedürfnisse - und aus engmaschigen Verflechtungen für die Solidarität, den Zusammenhalt, die Verbindungen.

Die wichtigsten Regeln in Netzwerken:

- Gemeinsame Ziele bestimmen.
- Sich Klarheit verschaffen, was jede in das Netzwerk an Kompetenzen, Fähigkeiten, Wissen einbringt.

Kommentar:

Es wurde bei der Diskussion deutlich, dass die Begriffe und Konzepte zu Netzwerken (Networking) und Netzwerke (Networks) in den neuen Beitrittsländer wenig gebräuchlich sind. Dem weitergehenden theoretischen Diskussionsbedarf dazu konnte nicht entsprochen werden. Es wurde in erster Linie entlang der vorhandenen Praxiserfahrungen gearbeitet.

In welchen NETZWERKEN sind die Teilnehmerinnen organisiert?

- In Arbeitsgruppen,
- beruflichen Netzwerken,
- Frauenverbänden,
- Geschäftsfrauen-Netzwerken,
- Bürgerinitiativen oder in
- kulturellen Netzen.

Welches sind die Ziele der Netzwerke?

- Fördermittel der Europäischen Union zu erhalten, um Projekte durchführen zu können, die sonst nicht möglich gewesen wären,
- Informationen und Tipps auszutauschen,
- den Informationsfluss auszubauen und qualitativ zu verbessern,
- Unterstützung in strukturellen Sachverhalten zu erhalten,
- aktuelle Probleme zu lösen oder
- politische Forderungen zu formulieren.

Vorschläge der Teilnehmerinnen, welche zukünftigen Handlungsfelder entwickelt werden sollten:

- Intereuropäische Netzwerke sollten zu folgenden Themenfeldern aufgebaut werden:
 - 1.) Strategien zur Einführung des „Gender Mainstreaming“ in den neuen Ländern?
 - 2.) Durchführung eine Folgekonferenz in einer anderen Partnerstadt
 - gemeinsame Bewerbung bei der Europäischen Kommission,
 - Versand der Unterlagen vorab per E-Mail.
 - 3.) Durchführung des Weiterbildungsprojekts „Beruf Unternehmerin“
 - gemeinsame Bewerbung durch mehrere Ländern zur Förderung der Existenzgründung und -sicherung von Frauen
 - mit Federführung in Deutschland.
 - 4.) Förderung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen den beteiligten Ländern
 - Unternehmerinnen Transfer
 - gegenseitige Besuche von Unternehmerinnen in die Partnerstädte organisieren
- Erstellung einer Homepage für die teilnehmenden Projekte und Unternehmerinnen - zur gegenseitigen Information- zur Informationsvermittlung über bereits bestehende Netzwerke und Erfahrungen

Kommentar:

Das Bedürfnis unter den Teilnehmerinnen war groß, den Kontakt untereinander fortzusetzen und auszubauen. Der Vorschlag eine Nachfolgekonferenz in einem anderen Land durchzuführen fand bei allen Zustimmung. Die Teilnehmerinnen der neuen Beitrittsländer benötigen Unterstützung bei der Antragstellung für europäische Förderprogramme. Der Wunsch wurde geäußert, sich mit Unterstützung von Berlin gemeinsam zu bewerben.

Ausblick / Resümee

Birgitt Wählisch

Die Konferenz „Best Practices - Unterstützung von Existenzgründerinnen und Unternehmerinnen in Berlin und seinen Partnerstädten“ vom 1.-3. Dezember in Berlin gestaltete sich zu einem gelungenen Erfahrungsaustausch über Ländergrenzen hinweg. Im Mittelpunkt stand das Kennenlernen der Situation von selbständigen Frauen in den beteiligten Ländern. Neben der Situationsbeschreibung wurden in den 3 Tagen unterschiedliche Projekte zur Förderung von Unternehmerinnen in Polen, Ungarn, Tschechien und der Türkei dargestellt. Bei Vor-Ort Besuchen konnten sich die Frauen aus den europäischen Partnerstädten Anregungen holen, Kontakte zu Projekten knüpfen und viele praktische Fragen klären.

Die besonderen Probleme der Gründerinnen und Unternehmerinnen erwiesen sich grundsätzlich in allen Ländern als vergleichbar. Es wurde festgestellt, dass in allen vertretenen Ländern:

- Frauen am Gründungsgeschehen weniger beteiligt sind als Männer,
- ihr Zugang zu Kapital sich schwieriger gestaltet,
- sie meist kleinere Unternehmen gründen,
- die Segregation der Frauen auf dem Arbeitsmarkt sich auch in den Unternehmensgründungen fortsetzt, d.h. sie weniger in produktionsnahen und technologieorientierten Branchen gründen,
- sie mit den besonderen Herausforderungen der Vereinbarkeit von Familie und Beruf umgehen müssen.

Hieran setzen die verschiedenen, vorgestellten Projekte ihre Unterstützung an. Die Prioritätensetzung ist dabei besonders von der allgemeinen ökonomischen und sozialen Situation im jeweiligen Land abhängig. So machten die Teilnehmerinnen aus Istanbul deutlich, dass bei ihnen Hilfsprojekte gegen Armut und Analphabetismus Vorrang vor der Schaffung von Gleichberechtigung im Existenzgründungsbereich haben.

Das gegenseitige Kennenlernen und der Erfahrungsaustausch von besten Praktiken waren die am häufigsten genannten Erwartungen der Teilnehmerinnen. Dieses Annähern hat im Plenum, in den Workshops aber auch in den informellen Gesprächen viel Raum eingenommen. Durch die Vielfalt der Kontaktmöglichkeiten und Präsentationen konnten alle Beteiligten viele neue Anregungen mit nach Hause nehmen.



Der Umgang mit europäischen Förderinstrumentarien war nur wenigen Konferenzteilnehmerinnen aus eigener Erfahrung bekannt. Viele Teilnehmerinnen wurden erstmalig über diese Möglichkeiten informiert. Für eine gemeinsame Projektentwicklung wurden erste Ansätze ausgetauscht und somit konnte eine Basis geschaffen werden. In einem zweiten Schritt kann die Zusammenarbeit weiter entwickelt und konkretisiert werden. Besonders wichtig war den Teilnehmerinnen die Entwicklung eines gemeinsamen länderübergreifenden Projektes einerseits und der Wunsch nach diversen bilateralen wirtschaftlichen Kooperationen andererseits. Dieser Unterschiedlichkeit sollte in der späteren Zusammenarbeit besonders Rechnung getragen werden.

Den beteiligten Frauen war es ein wichtiges Anliegen, diese Konferenz nicht zu einem einmaligen Treffen werden zu lassen, sondern sich auch danach weiter auszutauschen. Das Thema „Networking“ war von großem Interesse.. Emails und Webseiten wurden ausgetauscht. Es bestand der Wunsch eine gemeinsame Webseite aufzubauen oder weitere Treffen zu initiieren, um die Kontakte weiter auszubauen und voneinander zu lernen.

Empfang im Roten Rathaus am 01.12.2003



Bürgermeister und Senator für Wirtschaft, Arbeit und Frauen des Landes Berlin, Harald Wolf, begrüßt die Konferenzteilnehmerinnen aus Budapest, Prag, Warschau, Istanbul und Berlin.



Senator Harald Wolf mit dem türkischen Generalkonsul Herrn Durusoy, dessen Gattin und türkischen Unternehmerinnen



Die ungarische Delegation



Teilnehmerinnen aus Polen

Praxisbesuche der Arbeitsgruppen bei öffentlichen Trägern aus der Berliner Förder- und Beratungslandschaft rund um das Themenfeld "Existenzgründung von Frauen"

1. Schwerpunkt: Investitions- und Kapitalbedarf

Ort: Investitionsbank Berlin

ReferentInnen: Barbara Hedke, Goldrausch Frauennetzwerk e.V.; Doris Meier, Arbeitsamt Berlin Süd; Renate Loga, IBB- Investitionsbank Berlin

Teilnehmerinnen: Frau Wawdysz (Berlin), Frau Cicharska (Berlin), Frau Puchalska (Warschau), Frau Socalova (Prag), Frau Grochowska-Zierski (Warschau), Frau Pietrzak (Berlin), Frau Moszynska (Warschau), Frau Gobis (Warschau), Frau Walat (Warschau), Frau Przybylo (Warschau), Frau Goreck-Pajack (Warschau), Frau Cetlova (Prag), Frau Wittgen (BGZ)

Zusammenfassung:

Da für selbstständige Frauen bzw. solche, die sich in der Existenzgründungsphase befinden, die Frage des Investitions- und Kapitalbedarfs von großer Bedeutung ist, fand diese Arbeitsgruppe großen Zulauf. Die Teilnehmerinnen konnten sich ausführlich über Finanzhilfen für selbstständige Frauen in Deutschland informieren. Dank der ausgewogenen Darstellung sowohl staatlicher (Arbeitsamt) wie auch nichtstaatlicher Förder-, Hilfen und Instrumentarien zur Existenzgründung (Banken, Selbsthilfegruppen von Frauen) haben sie einen guten Einblick in die deutsche Finanzförderlandschaft gewinnen können. Insbesondere polnische Teilnehmerinnen hatten die Vielfalt der Hilfs- und Förderinstrumentarien mit großem Erstaunen zur Kenntnis genommen. Solch eine Unterstützung wünschten sie sich auch in Polen.

2. Schwerpunkt: Coaching, Schulung für Existenzgründerinnen

Ort: I.S.I Initiative Selbstständiger Immigrantinnen

ReferentInnen: Liane Behrendt, Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf; Frau Skrzeczek, Akelei e.V. - Berufswegplanung mit Frauen; Frau Cummerow, economista e.V.; Frau Renate Ünal, I.S.I- Initiative selbstständiger Immigrantinnen

Teilnehmerinnen: Frau Dolezelova (Prag), Frau Fabisiak (Warschau), Frau Stribna (Prag), Frau Tomaszewska (Warschau), Frau Siarkiewicz, (Warschau), Frau Sajgal (Budapest), Frau Steinberg (Budapest), Frau Nagy (Budapest), Frau Koscielska (Warschau), Frau Reich (SenWiArbFrau, Berlin)

Zusammenfassung:

Die Teilnehmerinnen informierten sich über Institutionen, die Gründerinnen Unterstützung und Beratung anbieten. Erster Schwerpunkt war ein Projekt der Marzahner Frauen und Mädchen e.V. mit dem Namen HAFEN, das neben günstigen Mieten für Unternehmerinnen auch Beratung, Seminare und regelmäßige Diskussionsforen anbietet. Zweiter Schwerpunkt war die Akelei e.V., die Hilfe zur Selbsthilfe, Konzeptberatung und begleitende Unterstützung für Existenzgründerinnen anbietet. Der dritte Schwerpunkt war die economista e.V., die Kurse von Frauen für Frauen in vielen relevanten Themenbereichen wie z.B. Marketing, Finanzplanung, Management anbietet. Zuletzt stellte sich als vierter Schwerpunkt ISI e.V. mit efi vor, ein Projekt von Immigrantinnen für Immigrantinnen.

3. Schwerpunkt: Innovative Projekte zur Förderung der Existenzgründung von Frauen

Ort: Industrie- und Handelskammer

ReferentInnen: Dr. Edith Brickwell, IBB- Investitionsbank Berlin; Uta Beyer, BGZ (Equal-Projekt: ProInteCra, Integration von Migrantinnen und Migranten ins Handwerk); Norbert Kunz, IQ Consult (Equal-Projekt: Verbund Enterprise – Junge Menschen auf dem Weg in die Selbständigkeit)

Teilnehmerinnen: Frau Wosniakowa Warschau), Frau Svastics (Budapest), Frau Kuslowska (Warschau), Frau Przybylo (Warschau), Frau Cerviño López (Berlin), Frau Zoltan Szalay (Budapest), Frau Zsuzsa Szalay (Budapest), Frau Krzekotowska (Warschau), Frau Staib (BGZ)

Zusammenfassung:

Die drei Referentinnen stellten ihre Projekte und Tätigkeiten zum Thema Existenzgründung vor. Im Anschluss an jeden Beitrag wurde den Teilnehmerinnen Gelegenheit gegeben, Fragen an die ReferentInnen zu stellen. Es kam zu sehr interessanten und lebhaften Diskussionen, auch zwischen den Teilnehmerinnen. Insbesondere über die finanziellen und kreativen Möglichkeiten, die sich durch die vorgestellten Programme Existenzgründerinnen eröffnen, zeigten sich die Teilnehmerinnen begeistert.

1. Schwerpunkt: Investitions- und Kapitalbedarf

GOLDRAUSCH Frauennetzwerk e.V. Berlin

GOLDRAUSCH Frauennetzwerk: Ein Rausch, den sich jede Frau leisten sollte!

Nackte Tatsachen: Goldrausch ist ein autonomes feministisches Finanzierungsnetzwerk, das mit Spenden und Mitfrauenbeiträgen Berliner Frauenprojekte und -betriebe unterstützt. Bis heute wurden über 434 Frauenprojekte und -betriebe (seit 1991 in der geeinten Stadt) durch zinslose Darlehen oder Zuschüsse mit über 750.000 EURO gefördert. Im Vergleich zu öffentlichen Programmen oder Bankkrediten sind diese Summen bescheiden. Für Frauenprojekte sind sie aber von enormer Bedeutung weil sie oft die einzig erreichbare Finanzierungsquelle darstellen.

"Dadurch, dass GOLDRAUSCH sich auf kleine Unternehmen konzentriert, die für traditionelle Investoren und Banken uninteressant sind, stellt sich diese Initiative einem Problem, das die European Venture Capital Association ein besonderes Auseinanderklaffen der Finanzierungschancen bei Neugründungen genannt hat. In einer Zeit hoher Zinssätze, einer flauen Konjunktur und Rekordrate von Misserfolgen bei Kleinunternehmen ist der Zugang zu preisgünstigem Kapital entscheidender denn je für neue Unternehmen..." (*The Wall Street Journal Europe*", 19.02.1993)

Was ist GOLDRAUSCH Frauennetzwerk e.V. ?

GOLDRAUSCH Frauennetzwerk e.V. wurde 1982 von engagierten Feministinnen in Berlin gegründet. Ziel ist es, Unternehmerinnen bei ihrer Existenzgründung und neuen Investitionen mit einem zinslosen Darlehen zu unterstützen. Darüber hinaus können Zuschüsse für frauenpolitisch bedeutsame Aktivitäten beantragt werden.

Wie finanziert sich GOLDRAUSCH Frauennetzwerk e.V.?

GOLDRAUSCH Frauennetzwerk e.V. finanziert sich mit Beiträgen und Spenden. Frauen, die Frauen und Frauenprojekte unterstützen wollen, können bei GOLDRAUSCH Mitfrau werden. Auch Frauenprojekte können dem Verein beitreten. Der monatliche Mindestbeitrag beträgt 5.50 € für Einzelfrauen und für Vereine 3.00 €. Es darf aber auch gerne mehr sein. GOLDRAUSCH Frauennetzwerk e.V. bekommt keinerlei staatliche Unterstützung sondern finanziert sich ausschließlich über Beiträge und Spenden und ist damit in Deutschland einmalig.

Wie arbeitet GOLDRAUSCH Frauennetzwerk e.V.?

GOLDRAUSCH Frauennetzwerk e.V. besteht aus zwei Gremien, dem Vorstand und dem Beirat. GOLDRAUSCH arbeitet nur regional, d.h. die Antragstellerinnen müssen ihren Wirkungskreis in Berlin haben. Anträge auf Darlehen und Zuschüsse werden formlos, aber mit ausreichenden Informationen über das geplante Projekt/Vorhaben bei GOLDRAUSCH Frauennetzwerk e.V. gestellt. Der Beirat, der jeden ersten Mittwoch im Monat tagt, bespricht, prüft und entscheidet über die Anträge.

Darf jede Existenzgründerin einen Antrag auf Darlehen stellen?

Der ursprünglichen Idee folgend, dürfen dem zu gründenden wirtschaftlichen Unternehmen nur Frauen angehören. Der Verein hat sich bewusst so entschieden um zu gewährleisten, dass ausschließlich Frauen Anteil am Gewinn haben. Die Kriterien für Darlehen und Zuschüsse finden Sie auf unserer Webseite.

Was bietet GOLDRAUSCH Frauennetzwerk e.V.?

GOLDRAUSCH Frauennetzwerk e.V. bietet für Mitfrauen einen besonderen Service an. Mit zwei Druckereien hat GOLDRAUSCH eine Vereinbarung getroffen: Mitfrauen erhalten einen Rabatt für Flyer, Einladungen, Poster, bis hin zu Büchern. Mindestens zweimal im Jahr werden die Mitfrauen schriftlich über die Aktivität des Vereins informiert.

Wer gehört noch zu GOLDRAUSCH Frauennetzwerk e.V.?

GOLDRAUSCH Frauennetzwerk e.V. gehören noch zwei weitere Projekte an, das GOLDRAUSCH Künstlerinnen-Projekt und GOLDRAUSCH "KonTour". GOLDRAUSCH "KonTour" konzipiert Projekte und Qualifizierungsmaßnahmen für Frauenbildungsträger in Berlin unter besonderer Berücksichtigung der Berliner-, Bundes- und Europäischen Förderprogramme. Dieses Projekt wird gefördert durch die Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales und Frauen. GOLDRAUSCH Künstlerinnen-Projekt vermittelt in Kursen Künstlerinnen das nötige Know-how, ihre Existenz aufzubauen und zu sichern. Diese Kurse finden einmal jährlich statt. Zum Abschluss wird eine Ausstellung mit den Arbeiten der Künstlerinnen organisiert, die sich im Berliner Kulturleben längst einen Namen gemacht hat. Finanziert wird das Projekt durch die Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales und Frauen sowie durch den Europäischen Sozialfond (ESF).

Was hat GOLDRAUSCH Frauennetzwerk e.V. in der Vergangenheit unterstützt?

GOLDRAUSCH Frauennetzwerk e.V. hat in den letzten Jahren über 400.000 DM an Zuschüssen und eine Million DM an Darlehen ausgezahlt. Aufgrund der zunehmenden Kürzung von finanziellen Mitteln für Frauenprojekte wird GOLDRAUSCH immer öfter um Unterstützung bei Aktivitäten in Frauenprojekten gebeten. Wir bewilligen z.B. Zuschüsse für Raummieten für Veranstaltungen, Flyer und Plakate bis hin zur Kostenübernahme von Computern. Auch die Darlehen wurden bisher an sehr unterschiedliche Branchen vergeben: Unter anderem wurden Berliner Frauenbuchläden, ein Frauenverlag, ein Naturkostladen, das Friseur- und das Goldschmiedehandwerk sowie die Gastronomie unterstützt, selbst der Erotikbranche konnte schon geholfen werden.

Kann ich bei GOLDRAUSCH Frauennetzwerk e.V. mitarbeiten?

GOLDRAUSCH Frauennetzwerk e.V. wählt einmal im Jahr seinen Vorstand und Beirat neu. Jede Frau ist willkommen:

- die die Arbeit des Vereins von innen kennen lernen will,
- die sich schon immer frauenpolitisch engagieren wollte,
- die Spaß an der Entwicklung und Umsetzung von neuen Ideen hat und
- die mit ihrer Kompetenz andere Frauen unterstützen will.

Außerdem hat GOLDRAUSCH eine "Arbeitsgemeinschaft Öffentlichkeit" (AG Öff) gegründet. Hier kann jede Frau mitarbeiten, die Spaß am kreativen Gestalten von Artikeln, Festen und Werbung hat.

Und so werde ich Mitfrau bei GOLDRAUSCH Frauennetzwerk e.V.:

Die Beitrittserklärung **downloaden**, ausfüllen und an GOLDRAUSCH Frauennetzwerk e.V. senden. Mit dem Beitritt wird eine einmalige Idee unterstützt und mit dem Beitrag wird geholfen, dass Frauenprojekte in Berlin erhalten bleiben und Frauen beim Schritt in die unternehmerische Selbstständigkeit unterstützt werden.

Agentur für Arbeit Berlin Süd 96

Das Arbeitsamt stellte Förderhilfen und Instrumente zur Förderung der Existenzgründung von arbeitslosen Frauen vor.

1. Kurze Bilanz in Zahlen – wie unterstützen die Arbeitsämter in Berlin potentielle Existenzgründerinnen?

- Januar - Oktober 2003
Mehr als 13.00 Frauen und Männer wurden beim Schritt aus der Arbeitslosigkeit in Selbstständigkeit finanziell unterstützt.
- Frauenanteil beträgt 32 % = ca. 4.300 arbeitslose Frauen haben Förderleistungen von den Berliner Arbeitsämtern erhalten.
- Unterstützung dient nicht für Investitionen oder zur Deckung von Sachkosten, sondern für Lebensunterhalt und soziale Sicherung als „Anschub“ während der ersten Phase der Gründung.

2. Welche Instrumente gibt es nach SGB III (Sozialgesetzbuch III, Arbeitsförderrecht)?

- **Überbrückungsgeld**
Bedingung ist vorheriger Bezug einer Entgeltersatzleistung beim Arbeitsamt (also vorher durch versicherungspflichtige Tätigkeit in die Arbeitslosenversicherung eingezahlt)
Höhe: in Höhe Arbeitslosengeld oder Arbeitslosenhilfe + Zuschuss für die private Rentenversicherung, Krankenversicherung, Pflegeversicherung
(bei Bezug Arbeitslosengeld 68,5 %, bei Arbeitslosenhilfe 42,5 %)
Dauer: 6 Monate
Beispiel: bei 800 € im Monat Arbeitslosengeld beträgt das Überbrückungsgeld ca. 5.300 €
- **Existenzgründungszuschuss oder „ICH-AG“**
Neu seit 2003, Förderung über 3 Jahre;
Bedingungen hierzu:
Auch Bezug von Entgeltersatzleistungen nach dem SGB III beim Arbeitsamt erforderlich.
Höhe und Dauer: 600 € monatlich im ersten Jahr,
360 € monatlich im zweiten Jahr und
240 € monatlich im dritten Jahr.
Zu beachten: Es darf nicht mehr als 25.000 € Arbeitseinkommen im Jahr erzielt werden.
Es dient vor allem dem sozialen Schutz (Rentenversicherung Pflicht, Krankenversicherung, Pflegeversicherung, Unfallversicherung)
- **ESF Coaching - Mittel**
Für die erste Zeit der Unternehmensführung stehen Mittel aus dem ESF zur Verfügung, für begleitende Hilfe z.B. durch eine Unternehmensberatung,
Höhe bis zu 1.500 €.
- **Existenzgründerseminare**
Rüstzeug für eine erfolgreiche Gründung,
für Teilnehmerinnen kostenfrei, das Arbeitsamt übernimmt die Kosten.
Die Förderung ist bis zu 6 Wochen möglich.

3. Umfang an finanziellen Leistungen am Beispiel des Arbeitsamtes Berlin Süd

Januar - Oktober 2003: 1.730 Förderungen, Frauenanteil dabei ca. 30%
Umfang: 13,5 Millionen Euro für Überbrückungsgeld und Existenzgründungszuschuss, 165.000 Euro für Coaching

4. Was sind das für Frauen?

- Für die meisten Frauen ist der Schritt in die Selbstständigkeit eine Alternative zur Arbeitslosigkeit, sie kommen aus allen Berufsgruppen mit unterschiedlichen Berufsbiografien.
- Der Berliner Arbeitsmarkt ist sehr kompliziert - keine ausreichenden versicherungspflichtigen Beschäftigungen und hohe Arbeitslosigkeit.
- Diese Frauen haben Mut, nehmen viel Risiko auf sich, haben oft Kinder und Familie und tragen besondere Verantwortung.
- einige Beispiele zur Struktur:
von den 4.300 Frauen in Berlin
-> 480 über 50 Jahre alt
-> 200 unter 25 Jahre
-> 730 mehr als ein Jahr arbeitslos
-> 23 kommen direkt aus Erziehungszeiten

5. Mögliche Leistungen des AA an Unternehmerinnen (nach der Gründung)

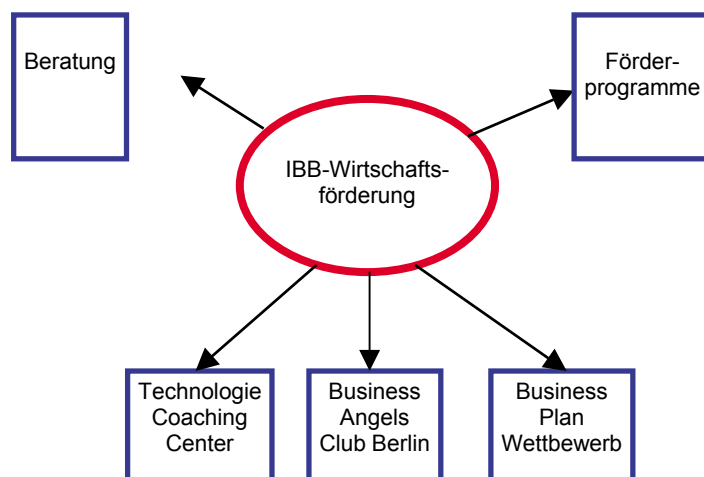
- Arbeitsämter machen keine Wirtschaftsförderung, aber bei Entwicklung/Expansion des Unternehmens sind Einstellungshilfen für Arbeitnehmer/innen möglich.
- Als Beispiele wurden genannt:
Einstellungszuschuss bei Neugründungen (innerhalb der letzten 2 Jahre) und Eingliederungszuschüsse.

IBB- Investitionsbank Berlin: Wirtschaftsförderung in der IBB - Möglichkeiten zur Finanzierung einer Existenzgründung



Kundenzentrum Wirtschaft

Bundesallee 210, 10719 Berlin
Tel.: (0 30) 21 25 - 47 47 (Hotline)
Fax: (0 30) 21 25 - 33 22
www.investitionsbank.de
kundenzentrum.wirtschaft@investitionsbank.de;



Aufgaben

- Allgemeine Beratung
- Finanzierungsberatung
- Unterstützung bei Fragen zu Geschäftsplänen
- Hilfe bei der Antragstellung
- Hinweise auf Netzwerkpartner

Fördergrundsätze

- Anteilsfinanzierung
- Höchstgrenze öffentlicher Förderung i. d. R. 75%
- bei Landesprogrammen Standortprinzip
- je nach Programm Antragstellung bei Förderinstitut oder Hausbank
- Antragstellung vor Vorhabensbeginn

Finanzierungs- bzw. Förderungsmöglichkeiten allgemein

- Kredite: KfW Mittelstandsbank, IBB, Hausbank
- Zuschüsse: IBB, andere Institutionen
- Beteiligungen: VC-Gesellschaften, IBB

Mittelherkunft

- Land Berlin
- Bund
- Europäische Union: Europäischer Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE), Europäischer Sozialfonds (ESF)

Die wichtigsten Darlehensprogramme für Existenzgründungen

- ARP-Darlehen: bis 15.000 EUR; Antrag über IBB
- Mikrodarlehen der Mittelstandsbank: bis 25.000 EUR; Antrag über Hausbank oder IBB
- Startgeld der Mittelstandsbank: bis 50.000 EUR; Antrag über Hausbank oder IBB
- ERP-Eigenkapitalhilfe-Programm (EHK) sowie ERP-Existenzgründungsprogramm, Unternehmerkredit: für größere Vorhaben; Antrag über Hausbank

	ARP Darlehen	Mikrodarlehen	Startgeld
Wer kann gefördert werden?	erwerbslose und von Erwerbslosigkeit bedrohte Personen sowie beschäftigungsorientierte Genossenschaften mit Wohnsitz in Berlin und geplanter Betriebsstätte in Berlin	natürliche Personen, insbesondere Arbeitslose, Ausländerinnen und Ausländer sowie Immigrantinnen und Immigranten. Bei der Gründung darf es sich zunächst um einen Nebenerwerb handeln.	Existenzgründer im Bereich der gewerblichen Wirtschaft und der Freien Berufe Bei der Gründung darf es sich zunächst um einen Nebenerwerb handeln.
Was kann gefördert werden?	Investitionen und Betriebsmittel für max. 6 Monate auf der Grundlage der Liquiditätsplanung	Investitionen und Betriebsmittel für max. 6 Monate auf der Grundlage der Liquiditätsplanung	Investitionen und Betriebsmittel für max. 6 Monate auf der Grundlage der Liquiditätsplanung
Wie kann gefördert werden?	Darlehen i. d. R. bis 15.000 EUR bei Einzelgründungen 10 Jahre Laufzeit, davon 2 tilgungsfreie Jahre Zinsen: 3,5 % nom. fest 2 % Bearbeitungsgebühr (vor Auszahlung zu zahlen) keine Sicherheiten bei Einzelgründungen	Darlehen bis max. 25.000 EUR 5 Jahre Laufzeit, davon 6 Monate tilgungsfrei Zinsen: 8,90 % nom., 9,20 % eff. (Stand: 24.10.2003) Auszahlung: 100 % 80%ige Haftungsfreistellung obligatorisch, bankübliche Sicherheiten können jedoch verlangt werden	Darlehen bis max. 50.000 EUR 10 Jahre Laufzeit, davon 2 tilgungsfreie Jahre Zinsen: 6,95 % nom., 8,02 % eff. (Stand per 24.10.2003) Auszahlung: 96 % 80%ige Haftungsfreistellung obligatorisch, bankübliche Sicherheiten können jedoch verlangt werden
Welche Förder Voraussetzungen müssen erfüllt sein?	förderfähige Branche wirtschaftliche Tragfähigkeit des Unternehmenskonzeptes fachliche und kaufmännische Qualifikation der Gründer formgebundene Antragstellung vor Vorhabensbeginn	Fremdfinanzierungsbedarf max. 25.000 EUR wirtschaftliche Tragfähigkeit des Unternehmenskonzeptes fachliche und kaufmännische Qualifikation der Gründer Antragstellung vor Vorhabensbeginn	Finanzbedarf insgesamt max. 50.000 EUR wirtschaftliche Tragfähigkeit des Unternehmenskonzeptes fachliche und kaufmännische Qualifikation der Gründer Antragstellung vor Vorhabensbeginn
	Eine Kombination mit anderen Finanzierungsarten ist möglich.	Eine Kombination mit anderen Produkten der Mittelstandsbank ist nicht möglich.	Eine Kombination mit anderen Produkten der Mittelstandsbank ist nicht möglich.



Infocenter der KfW Mittelstandsbank:

Tel.: (01 801) 24 11 24
 Beratungszentrum:
 Behrenstraße 31, Berlin-Mitte
 Terminvereinbarungen
 (0 30) 2 02 64 51 87)
 www.kfw-mittelstandsbank.de
 Konditionen-Faxabruf:
 (0 69) 74 31 42 14

Schwerpunkt	Idee und Gründerteam	Marktanalyse und Marketing	Unternehmen und Finanzplanung
Einsendeschluss	22.01.2004	18.03.2004	19.05.2004
Prämierung	Februar 2004	April 2004	Juni 2004
Preisgeld	1. Preis 3.000 € 2. Preis 2.000 € 3. Preis 1.000 €	1. Preis 6.000 € 2. Preis 5.000 € 3. Preis 4.000 €	1. Preis 15.000 € 2. Preis 11.000 € 3. Preis 8.000 €

2. Schwerpunkt: Coaching, Schulung für Existenzgründerinnen

Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf

**Dienstleistungen und Betreuungsangebote für Existenzgründerinnen
 Liane Behrendt, Gleichstellungsbeauftragte, Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf von Berlin**

Gestatten Sie mir, dass ich mich Ihnen zunächst vorstelle. Mein Name ist Liane Behrendt, ich bin Gleichstellungsbeauftragte des Bezirkes Marzahn-Hellersdorf. Ich bin gebeten worden, Ihnen heute ein bezirkliches Projekt der Förderung von Existenzgründerinnen vorzustellen, das über die üblichen Angebote der Bezirksverwaltungen hinausgeht. Wie auch in anderen Berliner Bezirken gehört es zur Aufgabe des Wirtschaftsamtes, verschiedene zumeist geschlechtsneutrale Angebote für Gründerinnen und Gründer vorzuhalten. Darüber hinaus ist es in Marzahn-Hellersdorf gelungen, ein bezirkliches Gründerinnenzentrum auf den Weg zu bringen, das erst kürzlich seine Eröffnung feiern konnte.

Bei der Vorbereitung auf meinen heutigen Redebeitrag ist mir noch einmal bewusst geworden, wie lang dieser Weg war, den meine Marzahner Kolleginnen bereits vor der Fusion der beiden Bezirke beschritten hatten - lang und hürdenreich.

Vorstellen möchte ich Ihnen also das **Projekt des Marzahner Frauen und Mädchen e. V. - den HAFEN.**

Mitte des Jahres 1997 nahm der Marzahner Frauen und Mädchen e.V. seine Arbeit von Frauen für Frauen in einer ehemaligen Kindertagesstätte auf. Zunächst auf 173 von über 2000 m². Ideen wurden entwickelt, Partnerinnen gesucht, Fördermittel für die Sanierung des Hauses benötigt. Das Gebäude befindet sich wenige 100 m entfernt von einem der wenigen Quartiersmanagementgebiete im Ostteil der Stadt.

Um aus Mitteln der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung; hier "Soziale Stadt -Wohnumfeldmaßnahmen Großsiedlung Ost -" Sanierungsmittel für ein "Haus für Frauen und Mädchen und Gründerinnenzentrum" zu erhalten, bedurfte es eines klaren politischen Bekenntnisses des damaligen Bezirksamtes Marzahn, das erst 3 Jahre später, also Mitte des Jahres 2000, erreicht werden konnte. Der Bezirk sicherte den Frauen einen 10jährigen Mietvertrag und zugleich Mietfreiheit exklusive Betriebskosten für diesen Zeitraum zu.

Nunmehr war der Weg frei für die Sanierung des Hauses und die konzeptionelle Weiterentwicklung des HAFEN - Projektes. In Höhe von ca. 1,5 Mill. DM erfolgte der Innenausbau, der eine behindertengerechte Nutzung sowohl für Frauenprojekte als auch Gründerinnen zulässt. In einem 2. Bauabschnitt werden gerade Dach und Außenfassade für weitere 500 T€ saniert.

Partnerin ist hier die Stadtentwicklungsgesellschaft STATTBAU mbH. Das Bezirksamt beteiligte sich mit Eigenleistungen des Hochbauamtes an der Kostensenkung.

Nach der Fusion der beiden Bezirke Marzahn und Hellersdorf nahm das heutige Bezirksamt die Rechtsnachfolge ein. Die Haushaltslage des Landes hatte sich jedoch weiter verschlechtert und das politische Bekenntnis des Bezirksamtes Marzahn hatte keine Rechtswirkung erlangt.

Es waren also neue Steine aus dem Weg zu räumen. Zugleich war dies auch der Zeitpunkt an dem ich die Frauen kennen lernte, die ein Gründerinnenzentrum errichten wollten. Nun galt es erneut Partner und Partnerinnen zu finden, die dieses Vorhaben unterstützten sowohl im Bezirk selbst als auch auf Landesebene.

Ein weiteres Jahr verging bis zur tatsächlichen Vertragsunterzeichnung für einen 10jährigen Mietvertrag und damit zur Schaffung günstiger Voraussetzungen für Existenzgründerinnen.



Frau Behrendt (Mitte) mit Unternehmerinnen aus Berlin

Der nächste Schritt betraf nun die inhaltliche Ausgestaltung des Projektes. In Zusammenarbeit mit der Gemeinnützigen Gesellschaft TÜV Bildungswerk mbH wurde im Sommer letzten Jahres der Antrag auf Förderung eines Pilotprojektes im Rahmen des Einsatzes der Technischen Hilfe des EFRE für das Ziel-1-Übergangsgebiet von Berlin gestellt. Bekannt ist Ihnen der TÜV zumeist nur als technischer Dienstleister. Das TÜV Bildungswerk, eine Tochtergesellschaft der TÜV Akademie GmbH, hat sich jedoch seit vielen Jahren im Aus- und Weiterbildungsbereich etabliert.

Das Projekt - WOMEN CAN DO IT - zielt auf Strategieberatung und Coaching für Existenzgründerinnen und Unternehmerinnen in Netzwerken.

Die besondere Situation des Hauses, die Verbindung aus Profit- und Non-Profit-Organisationen im Frauenbereich, bildet die Voraussetzung für die angestrebte Netzwerkstruktur. Das Haus bietet die Möglichkeit, soziale Dienstleistungen, wie Kinderbetreuung, zu integrieren.

Angeboten werden:

1. Coaching von Gründerinnen und Unternehmerinnen also Gründungsberatung, Schulungen und Seminare bis hin zur begleitenden Beratung in der Phase der Gründung und allen Bereichen der Unternehmensführung; gemeinsames Marketing; Konfliktlösungsstrategien sowie der Aufbau eines Netzwerkes.
2. Acht Unternehmerinnenforen sollen optimale Bedingungen für die Start-ups schaffen sowie Unternehmerinnen in Krisensituationen unterstützen.
3. Unter Schirmherrschaft der Wirtschaftsstadträtin, Dagmar Pohle, finden bereits einmal im Monat als offene Gesprächsrunden die sog. RE(E)DEREI-Abende statt. Somit konnte an langjährige Tradition der Unternehmerinnenstammtische angeknüpft werden, die sie auch aus anderen Bezirken kennen.
4. Wissenschaftlich begleitet wird das Projekt vom Lehrstuhl für allgemeine BWL und Marketing an der FHTW Berlin, dessen „Start-up-Kompetenzzentrum“ die Gründerinnen konkret bei der Erarbeitung von Vertriebs- und Marketingkonzepten unterstützt.

Nach Ende der zweijährigen Förderung soll das Konzept des HAFEN-Gründerinnenzentrums soweit entwickelt sein, dass das Centermanagement ohne öffentliche Fördermittel weiter geführt werden kann.

Zu welchen Bedingungen können Frauen gründen?

Das neue Gründerinnenzentrum in der Schwarzburger Straße verfügt über eine Gewerbefläche von 920 m² und ist mit einer Einstiegsmiete von 1 € pro m² besonders günstig. Das Angebot richtet sich vorrangig an Existenzgründerinnen und Unternehmerinnen aus dem Dienstleistungsbereich und soll besonders Frauen aus dem Ostteil der Stadt eine Möglichkeit bieten, wohnungsnah in die berufliche Selbständigkeit zu starten. In der 2monatigen Vorlaufphase haben sich bereits sieben Gründerinnen angesiedelt. Zwischen dem Bezirksamt und dem Marzahner Frauen und Mädchen e. V. wurde für die Gründerinnen eine Staffelmiete vereinbart. Jede Gründerin zahlt im ersten Jahr 1 € pro m² zuzüglich Nebenkosten, pro Jahr wird die Miete um 0,55 € pro m² erhöht. Wenn die Gründerin sich später an einem anderen Ort ansiedelt, steht die genutzte Fläche wiederum für eine Gründerin mit 1 € pro m² zur Verfügung. Jede Gründerin schließt ihren Mietvertrag mit dem Marzahner Frauen und Mädchen e. V. ab, das Bezirksamt bleibt weiter Eigentümerin des Gebäudes.

Ich hoffe, ich konnte deutlich machen, dass es vieler Partner und Partnerinnen bedurfte, um dieses Projekt auf den Weg zu bringen. Ein 10jähriger Mietvertrag für ein Frauenprojekt, das gemeinnützige Arbeit und Existenzgründerinnenförderung unter einem Dach vereint, stellt in Berlin eher eine Ausnahme dar.

Ich würde mir wünschen, dass auch für andere Frauenprojekte derart günstige Bedingungen vereinbart werden könnten. Mit Sorge sehe ich der Forderung entgegen, auf Mieteinnahmen aus landeseigenen Immobilien nicht zu verzichten, während Zuwendungen im Frauenbereich drastisch gekürzt werden.

Wenn Sie sich für das soeben vorgestellte Projekt interessieren, stehen Ihnen einige Flyer zur Verfügung. Ab Januar 2004 können Sie sich dann auch auf der eigenen Webseite des Gründerinnenzentrums im wahrsten Sinne des Wortes ein Bild machen.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!

HAFEN - Gründerinnenzentrum

Gründerinnenzentrum in Marzahn: Ein sicherer Hafen für Gründerinnen

Am 05.11.2003 eröffnete das HAFEN-Gründerinnenzentrum in der Schwarzburgstraße 10, 12687 Marzahn. Es ist das vierte Gründerinnenzentrum in Berlin. Auf einer Gesamtfläche von 920 Quadratmetern finden Existenzgründerinnen und Jungunternehmerinnen günstige Mieten und vielfältige Beratungsangebote für ihre ersten Schritte in der beruflichen Selbständigkeit. Während der zwei Monate langen Vorlaufphase haben sich bereits sieben Gründerinnen angesiedelt.

Träger des Gründerinnenzentrums HAFEN ist die Gemeinnützige Gesellschaft TÜV Bildungswerk, eine Tochter des TÜV Rheinland Berlin Brandenburg. Die Senatsverwaltung für Wirtschaft, Arbeit und Frauen fördert das Projekt für zwei Jahre mit 485.000 € (davon 75% aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung EFRE). Das Gründerinnenzentrum bietet individuelles Coaching und Beratung für Existenzgründerinnen an. In Foren können sie sich zu Themen wie zum Beispiel „Wissensmanagement“ oder „Verbundausbildung“ informieren. Wissenschaftlich begleitet wird HAFEN vom Lehrstuhl für allgemeine BWL und Marketing der FHTW Berlin.

Bürgermeister und Senator Harald Wolf dazu: „Wir wollen noch mehr Frauen ermutigen, sich eine selbständige Existenz aufzubauen. HAFEN ist ein innovatives und interessantes Projekt, denn es unterstützt Existenzgründerinnen mit einem ganzheitlichen Konzept, das Beratung und soziale Dienstleistungen wie Kinderbetreuung integriert. Ich hoffe, dass aus diesem HAFEN bald eine ganze Flotte von Existenzgründerinnen in die Berliner Wirtschaft aufbricht.“
(Quelle: <http://www.berlin.de/landespressestelle/archiv/2003/11/05/16299/index.html>)

In solchen Gründerinnenzentren finden die Frauen, die den Schritt in die Selbständigkeit wagen, gute Ausgangsbedingungen vor.

Günstige Einstiegsmietten und ein umfassendes Beratungsprogramm sind die beiden Säulen des Projektes. Das schätzte Wolf als besonders wichtig ein, "damit die Unternehmen auch Bestand haben." Vier solcher Gründerinnenzentren gibt es nun in Berlin. Deshalb wertete Wolf das Marzahner Projekt auch als Beispiel "zur Förderung des Wirtschaftsstandortes".

Gefördert wird dieses Zentrum durch die Senatsverwaltung für Arbeit und Frauen sowie aus Geldern des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung. Es ist so angelegt, dass es sich nach zwei Jahren selbst tragen kann.



Dr. Steffi Zoor vom TÜV Bildungswerk, Projektleiterin Ines Hecker, Stadträtin Dagmar Pohle und Wirtschaftssenator Harald Wolf (von links nach rechts) steuern das Gründerinnenzentrum in den Marzahner "Hafen".

Das Leistungsangebot reicht von der ersten Idee bis zu Firmengründung. Aber auch für bestehende Unternehmen gibt es ein umfangreiches Schulungsangebot. Das soll u. a. auch mit dem Haus der Wirtschaftspartner realisiert werden. Als Besonderheit für die Existenzgründerinnen wird für die Kinder eine Betreuung nach der Schulzeit oder für die Größeren ein Freizeitprogramm angeboten.

Sieben Gründerinnen aus dem Dienstleistungsbereich haben sich in der Anlaufphase des Projektes schon eingemietet. Darunter eine Malerin, ein Quartiersservice, eine Rechtsanwältin und eine Psychotherapie.

Es gibt Erfahrungen, dass Existenzgründungen von Frauen erfolgreicher verlaufen als von Männern. Dies kann auf einer besseren Vorbereitung der Frauen liegen. Bei der Vergabe von Krediten werden Frauen aber nachteilig behandelt. Das soll in Berlin geändert werden, durch die Ausgründung einer Bankgesellschaft, die sich ausschließlich mit Krediten für kleine und mittlere Unternehmen beschäftigen soll. Die Erfolgsquote bei Frauen ist höher. Das müssen auch die Banken zur Kenntnis nehmen.

Text und Foto: PR-Agentur Wortsalat,
Klaus Teßmann, www.berliner-wortsalat.de
Quelle: <http://www.linie7.de/berichte/cp227.php4>

Gründerinnenzentrum Hafen,
Schwarzburger Straße 10,
Telefon 93 66 99 28,
e-mail: ines.hecker@de.tuv.com

Akelei e.V. – Berufswegeplanung mit Frauen. Akelei e.V. begleitet Frauen rund um Fragen der Existenzgründung, der Konsolidierung, des Marketings und der Strategieentwicklung, Referentin: Frau Skrzeczek, Rhinstrasse 84, 12689 Berlin, Telefon 030 – 54 70 30 48, E-mail: Akelei-@t-online.de, Internet: www.akelei-online.de

Unternehmensgründungen durch Frauen

Seit über zwölf Jahren fördert Akelei e.V., Berufswegplanung mit Frauen, Existenzgründerinnen und Unternehmerinnen im Klein Gründungsbereich und wird mit ihren persönlichen, fachlichen und finanziellen Problemen konfrontiert. Aus unserer Erfahrung heraus zeigt sich, dass Frauen auch in Zeiten wirtschaftlicher Schwierigkeiten es schaffen, sich aus der Arbeitslosigkeit heraus selbständig zu machen.

Zur Unterstützung hat Akelei e.V. ein in Berlin einzigartiges Bausteinsystem entwickelt, um Existenzgründerinnen und Unternehmerinnen durch Beratung, Schulung und Begleitung zum wirtschaftlichen Erfolg zu führen. Steinig ist der Weg zum wirtschaftlichen Erfolg, deshalb legen wir großen Wert auf kontinuierliche und kompetente Begleitung. Stabilisierung und Entwicklung der Unternehmen ist das Ziel.

In der Gründungsphase sind Existenzgründungs- oder Konzeptberatungen sowie Kurse zu Grundlagen der selbständigen Existenz besonders relevant.

Für Frauen, die bereits gegründet haben, steht die Sicherung und Entwicklung ihrer Unternehmen im Vordergrund. Strategie-, Finanzierungs- oder Marketingberatung und gegebenenfalls Krisenberatungen sind erforderlich.

Zur Festigung theoretischen Grundwissens kann aus einem Kursprogramm ausgewählt werden: Verkaufstraining, Einfache Buchführung, PC-Buchführung mit Lexware, Werbetexten, Rhetorik, Telefonmarketing, Konfliktmanagement, NLP für Unternehmerinnen.

In der Regel verwirklichen sich unsere Klientinnen nicht den großen Traum vom eigenen Unternehmen, sondern wollen wirtschaftlich unabhängig sein.

Existenzgründung sehen sie als mögliche Alternative zur Arbeitslosigkeit.

Durch die Komplexität der Gründung werden an die Persönlichkeit der Unternehmerin hohe Anforderungen gestellt: starkes Selbstbewusstsein, Risikobereitschaft, die Fähigkeit zu kommunizieren, zu verhandeln, zu verkaufen, Entscheidungen zu treffen, Mitarbeiter zu führen, Niederlagen zu verkraften, nicht aufzugeben usw.

Ein Sprichwort sagt ganz richtig:

***Geschäftsfrau zu sein ist schwer.
Sie muss denken wie Mann,
aussehen wie ein junges Mädchen
und arbeiten wie ein Pferd.***

Oftmals müssen Frauen mit zusätzlichem familiärem Druck zurechtkommen.
Man sagt nicht ohne Grund:

***Ein Mann hat seine Familie im Rücken,
einer Frau sitzt die Familie im Nacken.***

Frauen gründen vorwiegend kleine Unternehmen im Dienstleistungssektor. Viele Freiberuflerinnen weisen eine fundierte Ausbildung und Branchenkenntnisse auf (z.B. Physiotherapeutinnen, Psychologinnen, Landschaftsarchitektinnen). Für Quereinsteigerinnen, besonders im gewerblichen Bereich, ist es problematischer. Sie müssen sich viele fachliche Kenntnisse erst aneignen (Gründungsideen: Boutiquen und andere Fachhandelsgeschäfte, Gaststätten, Partnerschaftsvermittlungen, Schreibbüros). Neben Branchenkenntnissen sind kaufmännische Kenntnisse und unternehmerisches Know-how gefragt. Besonders letzteres ist in angestellter Tätigkeit schwer erlernbar.

Ein wirtschaftlich tragfähiges Konzept entscheidet über den Erfolg des Unternehmens: Mit einem besonderen Angebot eine Lücke in dem konkurrenzintensiven Markt zu finden, die Zielgruppe festlegen und das Leistungsprogramm auf diese zuschneiden, einen Marketingplan erstellen, um sich bekannt zu machen und die Leistungen an die Kunden zu bringen, den richtigen Standort auswählen sowie einen Finanzierungsplan aufstellen, der die Wirtschaftlichkeit des Unternehmens garantiert.

Unsere Klientinnen sind vorwiegend arbeitslose oder von Arbeitslosigkeit bedrohte Frauen, die nur über wenig Eigenkapital und selten über Sicherheiten verfügen. Sie gründen vorwiegend in Bereichen mit geringem Investitionsbedarf,

so dass die Vergabe der günstigen öffentlichen Kredite für die Banken unlukrativ ist. Das Existenzgründungsdarlehen nach dem Arbeitsmarktpolitischen Rahmenprogramm ist eine Landesförderung und deshalb starken Schwankungen und Unsicherheiten unterlegen. So bleibt den Gründerinnen oftmals nur die Förderung durch das Arbeitsamt – das Überbrückungsgeld oder der Existenzgründungszuschuss („Ich-AG“). Für die meisten Frauen heißt das, auf private Finanzierungen zurück zu greifen.

Dass dennoch viele Frauen den Schritt in die Selbstständigkeit vollziehen, ist bewunderns- und anerkennenswert, denn die Gründung von kleinen Unternehmen durch Frauen ist ein beschwerlicher, steiniger Weg, um dem als Motor der Wirtschaft gepriesenen Mittelstand anzugehören.

Meinungen:

Akelei e.V. gibt es seit 12 Jahren. Zielgruppe sind Frauen, die kleine Unternehmen gründen wollen. Sie erhalten hier Hilfe zur Selbsthilfe. Es werden Schulungen angeboten. Das Umsetzen der Konzepte müssen die Existenzgründerinnen selbst übernehmen. Folgende drei Module werden angeboten: Beratung zur Selbsthilfe, Schulungskurse und Begleitung von Existenzgründerinnen.

- 1.) Beratung zur Selbsthilfe ist z.B.: Existenzgründungsberatung, Besprechung des Unternehmenskonzepts, Marketingplanung, Finanzplanung, Strategien für das bestehende Unternehmen, Krisenberatung (Suche nach Auswegen) usw. Gründerinnen kommen oft viele Jahre später zur Beratung zurück.
- 2.) Schulungskurse dienen der Vorbereitung der Existenzgründung, z.B.: Unternehmenskonzept, Marketing, Finanzierung, Rechtsform, Selbstmarketing, Verkaufstraining, Telefonmarketing, Erstellung von Texten/Werbebriefen/Flyer, einfache Buchführung und IT, Sales Management, Small Talk, Rhetorik, Zeitmanagement, Forderungsschreiben usw.
- 3.) Begleitung von Existenzgründungen beinhaltet z.B.: Unternehmerinnenfrühstück, gemeinsame Treffen mit Fachvorträgen (Pressearbeit in kleinen Unternehmen, Selbstmarketing, Finanzen), Gesundheitliche Balance für Unternehmerinnen, Verschuldung & Gesundheit, Stressmanagement, Risikominimierung durch wirtschaftliche Maßnahmen, Notfallfond für Frauen in Notsituationen aus Spendengeldern zur Beratung von Frauen in psychischen oder finanziellen Krisen (ca. 30 € pro Beratung).

Finanzierung erfolgt durch die EU, das Land Berlin und Eigenbeteiligung der Teilnehmerinnen (ca. 35 € pro Kurs).

Viele Existenzgründerinnen haben eine sehr gute fachliche Ausbildung als Journalistin, Architektin, Dolmetscherin, Heilpraktikerin, Graphikerin, Physiotherapeutin, Ingenieurin, Psychologin usw. und machen sich als Freiberuflerin in diesen Bereichen selbstständig. Weitere typische Bereiche, in denen Frauen gründen sind: Partnerschaftsvermittlung, Freizeitangebote, Büroservice, Fußpflege, Friseur, Naturkostläden, Second-hand-Läden usw.

Existenzgründerinnen müssen ganz bestimmte Voraussetzungen mitbringen: eine starke Persönlichkeit, gute fachliche Kompetenzen, gute finanzielle Grundlage, starkes Selbstbewusstsein und Auftreten. Bei arbeitslosen Frauen ist häufig ein Problem, dass das Selbstbewusstsein durch die Arbeitslosigkeit gesunken ist. Für Marketing und Akquise ist großes Selbstbewusstsein nötig. Existenzgründerinnen müssen entscheidungsfreudig sein. Häufig werden zu viele Produkte angeboten, um jeden Kunden zu befriedigen, aus Angst dies nicht tun zu können. Existenzgründerinnen müssen Risikobereitschaft mitbringen und Mut. Häufig besteht Angst vor Entscheidungen, vor Überschuldung und Verarmung. Wichtig ist, Mitarbeiterführung zu lernen. Wer plötzlich Chefin ist, muss Entscheidungen treffen, auch jemanden rausschmeißen können. Daran tragen manche hart. Eine hohe Belastbarkeit ist eine weitere Voraussetzung (persönlich, familiär).

Die Frauen, die kommen, sind meistens gut ausgebildet und haben gute Branchenkenntnisse, aber oft fehlt unternehmerisches Wissen (Erstellung eines Unternehmenskonzeptes usw.). Finanziell steht oft wenig Eigenkapital zur Verfügung. Somit gründen die Frauen kleine Unternehmen, d.h. diese sind sehr risikobehaftet, somit gibt es Probleme von Banken Kredite zu erhalten, daher ist es sehr schwierig, ein Unternehmen zu gründen.

Die Frauen, die erfolgreich gründen, müssen stark sein, sehen wo sie finanzielle Mittel erhalten können und sich fachlich gut weiterbilden. Die Frauen erhalten die Information darüber, an wen sie sich wenden müssen, dies müssen sie dann selbst tun.

Akelei e.V. erreicht die Existenzgründerinnen z.B. über das Internet, über die Gleichstellungsbeauftragte in den Bezirken, über Datenbanken, Wirtschaftsämter der Bezirke und über Mund-zu-Mund-Propaganda.

Existenzgründungskurse zu den Themen „Frauenbetriebe selber schaffen“, Steuerfragen, Gewerbemietrecht, Buchhaltung und Marketing



Ideen in die Tat umsetzen - Wir über uns

economista e.V. wurde 1989 von Unternehmerinnen gegründet, um ihre fachlichen Kenntnisse und vor allem ihre praktischen Erfahrungen aus der Selbstständigkeit an andere Frauen weiterzugeben. Seitdem bieten wir für alle Frauen, die auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit Unterstützung und Beratung benötigen, den mehrwöchigen Existenzgründungskurs für Frauen "Frauenbetriebe selber schaffen" an. Wir bieten Ihnen die Möglichkeit, sich intensiv mit der Idee der Selbstständigkeit, über die Beschäftigung mit wirtschaftlichen und persönlichen Anforderungen auseinanderzusetzen und weitere Perspektiven für die Gründungsidee zu entwickeln. Seit 2002 bieten wir weitere Seminare für Unternehmerinnen und solche die es werden wollen an. Ziel der economista Reihe Power Skills ist die Professionalisierung selbstständiger Frauen und ihre Unternehmerische Weiterentwicklung. Link Seminare

Existenzgründungskurs von Frauen für Frauen

Betriebswirtschaftliches und kaufmännisches Grundwissen, Gesellschaftsrecht und –formen, Kostenrechnung und Kalkulation, Grundlagen der Buchhaltung, Marketing und Werbung, Finanzierungsplanung, Investitionsplanung, Steuerarten, betriebliche und persönliche Absicherung, Kommunikations- und Interaktionstraining, Mitarbeiterinnenführung, Verhandlungsführung, Personalmanagement, persönliche Aspekte der Existenzgründung, Zeitmanagement, Phantasiereise, Geld, Betriebsbesichtigungen, Gespräche mit Expertinnen, Gruppen- und Einzelberatungen.

Kosten: z.B. 4 Tage pro Woche, 9.00 - 15.00 Uhr, 10 Wochen, incl. Lehrmaterial: 150,- €

Der Kurs wird von der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Arbeit und Frauen und der Europäischen Union (ESF) gefördert.

Power - Skills Seminare: Unternehmerinnen auf Wachstumskurs

economista e.V. vermittelt Frauen, die sich selbstständig machen wollen, unternehmerisches Know-how und umfassende Vorbereitung. Seit der Vereinsgründung 1989 geben Unternehmerinnen ihre fachlichen Kenntnisse und praktischen Erfahrungen in Existenzgründungskursen weiter. Selbstständigkeit bedeutet auch persönliche Weiterentwicklung. Deshalb umfasst das Kurskonzept von economista e.V. neben betriebswirtschaftlichem Faktenwissen auch, "Soft Skills" wie Kommunikation, Zeit- und Selbstmanagement und geht spezifisch auf die Bedürfnisse von Frauen ein.

NEU: Power Skills - Seminare für Unternehmerinnen (und solche die es werden wollen).

Selbstständige Frauen gerade im Dienstleistungsbereich können hier ihre unternehmerischen Power Skills weiterentwickeln, Gründungswissen auffrischen und sich in Einzelfragen qualifizieren.

- **Wochenendseminare:** Mit einer Expertin aus dem economista-Team geben Ihnen die Möglichkeit, sich intensiver mit Themenfeldern auseinanderzusetzen, die im Arbeitsalltag leicht zu kurz kommen, aber essenziell für die Entwicklung Ihres Geschäftes sind. Sie vertiefen Ihr Wissen, entwickeln Ideen, erproben die Umsetzung; produktiver Erfahrungsaustausch mit anderen Unternehmerinnen und inspirierende Anregung für die Praxis geben Ihnen und Ihrem Unternehmen neue Power.

Themen: Marketingkommunikation in der Dienstleistung, Ein Weg zum Corporate Design, Buchführung, Effektive Kunden-Akquise und Verkauf, Unternehmensgestaltung

- **Montagabendseminare:** Sie nehmen jeweils einen Aspekt Ihrer unternehmerischen Arbeit unter die Lupe: In produktivem Erfahrungsaustausch mit anderen Unternehmerinnen und im Dialog mit einer Expertin aus dem economista-Team gewinnen sie Anregungen für die Praxis und neue Power für Ihr Unternehmen.

Themen: Marketing Strategie, Selbstpräsentation, Chance Medienarbeit, Werbung, Ein Weg zum Corporate Design, Steuern für Selbstständige und Unternehmerinnen, Gewerbemietrecht, Studentin und Steuern, Kreative Organisation, Versicherung, Konflikte meistern, Markenrechte

ISI e.V. - Initiative Selbständiger Immigrantinnen



Präsentation von "efi - Existenzgründung für Immigrantinnen"

Ein Projekt von Immigrantinnen für Immigrantinnen zur Unterstützung und Fortbildung zur Selbständigkeit und Existenzgründung

ISI e.V. ist ein gemeinnütziger Trägerverein von Immigrantinnen für Immigrantinnen. Das Bildungszentrum **efi "Existenzgründung für Immigrantinnen"** ist das Projekt, welches der Verein betreibt. Ausschlaggebend für die Gründung 1991 war die zunehmende Arbeitslosigkeit, von der Immigrantinnen in besonderem Maße betroffen waren und es immer noch sind. Meist werden ihre im Herkunftsland erworbenen Bildungsabschlüsse und Berufserfahrungen in Deutschland nicht oder nur eingeschränkt anerkannt. Ihre vielfältigen Begabungen, Fähigkeiten und Kenntnisse liegen somit brach. Diese Kluft zwischen Qualifikationen einerseits und Chancen auf dem hiesigen Arbeitsmarkt andererseits ist für viele nicht nur eine schmerzhaft Erfahrung, sondern hat auch die finanzielle Abhängigkeit von staatlichen Institutionen zur Folge. Dank der interkulturellen Erfahrung und Kompetenz, über die Immigrantinnen verfügen, haben aber gerade sie ein feines Gespür für die sich verändernden Bedürfnisse einer Gesellschaft und können daraus – bei gezielter Förderung – innovative Ideen entwickeln und unternehmerisch umsetzen. Existenzgründung bedeutet für Immigrantinnen heute oft die einzige Möglichkeit, eine Arbeit zu finden und damit ökonomisch unabhängig zu werden.

Das Bildungsprojekt efi wendet sich an Immigrantinnen, die über Engagement, Eigeninitiative und Erfolgsorientierung verfügen. In einem Vollzeitkurs werden etwa 25 Frauen jährlich u. a. in den Fächern Betriebswirtschaftslehre (speziell für Existenzgründung), EDV, Buchführung, Wirtschaftsdeutsch, interkulturelle und soziale Kompetenzen, Rhetorik und Kommunikation ausgebildet. Zudem gibt es Expertinnenrunden zu verschiedenen Themen. Ein wichtiger Teil der Ausbildung sind Betriebsbesichtigungen und ein zweimonatiges Praktikum, das alle Teilnehmerinnen während der Qualifizierungsmaßnahme machen. Am Ende der Ausbildung haben die Absolventinnen nicht nur das notwendige betriebswirtschaftliche Know-how erworben, sondern auch ein detailliertes Geschäftskonzept ausgearbeitet. Zum Abschluss erhalten sie ein ausführliches Zertifikat.

Das Ausbildungskonzept basiert auf umfangreiche Recherchen im Existenzgründungsbereich und wird auf Grund der neuen Entwicklungen immer wieder aktualisiert. Ein entscheidender Aspekt des efi-Konzeptes ist der, dass allen – den Teilnehmerinnen wie den Dozentinnen – die Erfahrung der Immigration, d.h. der Auseinandersetzung mit sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Barrieren in dieser Gesellschaft gemeinsam ist, und dies Nähe und Verbindung zwischen den lehrenden und lernenden Frauen schafft. Die Dozentinnen, die sich dank ihrer Eigeninitiative und Professionalität im fremden Land durchsetzen konnten, bieten sich als Identifikationsmodelle – als Modelle der Selbständigkeit in einem weiten Sinne – für die Teilnehmerinnen an.

Aus der Arbeit von efi hat sich die Notwendigkeit ergeben, individuelle Beratung im Vorfeld von Existenzgründungen anzubieten, welche beispielsweise die gesetzliche und rechtliche Lage der Gründerinnen betrifft, oder Hilfe bei Finanzierungsfragen leistet.



Foto: ISI e.V.

Es versteht sich von selbst, dass Existenzgründung ein äußerst schwieriges Unterfangen ist. Vielen Frauen, die durchaus über Fähigkeiten, Ideen und Know-how verfügen, fehlt z.B. das notwendige Startkapital. Deshalb ist es ein Anliegen von efi zusammen mit den Klientinnen deren jeweilige Lebenssituation genau zu hinterfragen um festzustellen, inwieweit diese den Schritt in die Selbständigkeit überhaupt zulässt und das Risiko vermindert. Vor diesem Hintergrund ist die Erfolgsbilanz, die das Projekt efi von ISI e.V. nach zwölfjähriger Praxis vorweisen kann, beachtlich: Von den insgesamt 270 Teilnehmerinnen haben sich 15% selbständig gemacht und betreiben nun Cafés, Copyshops, Geschäfte im Textil- und Lebensmittelbereich, eine Naturheilpraxis, eine Softwarefirma, eine Sprachschule und vieles mehr. 75% der Absolventinnen haben – häufig über das Praktikum – eine sozialversicherungspflichtige Arbeitsstelle gefunden oder sind dabei, ihre Fortbildung zu vervollständigen, um beispielsweise den Meisterbrief zu erwerben. Nur 10% der Frauen sind zur Zeit aus familiären Gründen zu Hause. D.h. also, dass die meisten Teilnehmerinnen mit Hilfe der Ausbildung bei efi den Sprung in die Selbständigkeit, bzw. ins Berufsleben geschafft haben.

Ein wichtiger Aspekt ist auch die Vernetzung mit ähnlich gelagerten Projekten. 1996 hat sich das Projekt efi von ISI e.V. beispielsweise mit anderen Initiativen und Netzwerken für Existenzgründerinnen zum Deutschen Gründerinnen Forum (DGF) zusammengeschlossen, das Lobby und Think-tank zugleich ist und versucht, auf regionaler, nationaler und europäischer Ebene durch Erfahrungsaustausch und gegenseitige Unterstützung bessere Bedingungen für die Investitionsvorhaben von Frauen zu schaffen.

Das Projekt efi von ISI e.V. wird von der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Arbeit und Frauen und durch den Europäischen Sozialfonds (ESF) gefördert.

3. Schwerpunkt: Innovative Projekte zur Förderung der Existenzgründung von Frauen

Investitionsbank Berlin

Die Investitionsbank Berlin (IBB) bietet u. a. kostenlose Gründerberatung an, die jedem offen steht und folgende Leistungen umfasst:

- Allgemeine Gründerberatung
- Vorbereitung auf Bankgespräche
- Hilfe zur Erstellung tragfähiger Geschäftspläne
- Unterstützung bei der Liquiditätsplanung

Darüber hinaus ist die IBB an zahlreichen Initiativen beteiligt:

- Der von der Investitionsbank Berlin mitorganisierte Business Plan-Wettbewerb unterstützt Existenzgründer bei der Erstellung Ihrer Geschäftskonzepte
- Im Business Angels Club Berlin vermittelt die Investitionsbank Berlin erfahrene Unternehmer als Mentoren, die ihr Know-how an innovative, technologieorientierte Gründer weitergeben und sich auch mit Kapital an den zu gründenden Unternehmen beteiligen.
- Die Technologie Coaching Center GmbH (TCC) ist eine Beratungs- und Betreuungszentrale für technologieorientierte Existenzgründer und Jungunternehmer in Berlin. Zur Leistungspalette des TCC gehören neben der Finanzierungsberatung auch Beratung zu den Themen Entwicklung, Produktion und Vermarktung sowie die Durchführung von Seminaren.
- Die GSG Gewerbesiedlungs-Gesellschaft mbH, ein Beteiligungsunternehmen der IBB, bietet auch Existenzgründern hochwertige und günstige Geschäftsräume an 50 Standorten in Berlin. Sie ist mit 800.000 qm Gewerbefläche der größte Gewerbeflächenanbieter Berlins. Mit rund 1.200 kleinen und mittelständischen Unternehmen als Mieter und deren mehr als 10.000 Mitarbeitern bildet die GSG ein Netzwerk vielschichtiger und branchenübergreifender Geschäftskompetenzen.
- Insbesondere für Existenzgründer stehen zahlreiche Fördermittel vom Bund und vom Land Berlin zur Verfügung. Wir helfen Ihnen, die Fördermöglichkeiten für Ihr Gründungsvorhaben optimal zu nutzen.
- Der seit September 1997 aufgelegte Zukunftsfonds der Investitionsbank Berlin fördert mit der Bereitstellung von Beteiligungskapital, zinsverbilligten Darlehen und Zuschüssen innovative Berliner Unternehmen.
- Im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur" (GA) werden Investitionen von Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft bezuschusst.
- Mit dem Existenzgründungsdarlehen nach dem Arbeitsmarktpolitischen Rahmenprogramm (ARP) und dem Existenzgründungsdarlehen aus dem DtA-StartGeld-Programm werden die Gründungen von Klein(st)unternehmen unterstützt.
- Als erste Informationsquelle auf Ihrem Weg in die Selbständigkeit steht Ihnen der "Existenzgründerleitfaden der IBB" zur Verfügung.
- Einen Einblick in das vielfältige und kreative Angebotsspektrum der geförderten Unternehmen gibt der Markt der Kulturen, der als Teilprojekt im Rahmen des europaweiten Pilotprojekts Equal Credit initiiert wurde. Präsentiert werden Unternehmen aus unterschiedlichen Kulturen und Branchen denen mit Kleinstkrediten und weiteren Begleitmaßnahmen die Selbständigkeit erleichtert wurde.
- An die Idee, mittels neu geschaffener Netzwerke und qualifizierter Beratungsangebote Existenzgründungen zu unterstützen, knüpft auch das EU-Projekt S-Mart an. Ein virtueller Erfahrungsaustausch mit Unternehmern/-innen gibt Existenzgründern/-innen die Möglichkeit, Netzwerke aufzubauen und von Erfahrungen anderer zu profitieren.

BGZ – Berliner Gesellschaft für entwicklungspolitische Zusammenarbeit mbH Projekt "ProInteCra: Integration von Migrantinnen und Migranten ins Handwerk"

Die BGZ

Die BGZ - Berliner Gesellschaft für entwicklungspolitische Zusammenarbeit mbH ist eine Gemeinschaftseinrichtung von Wirtschaft und Staat zur Durchführung von Projekten der internationalen Zusammenarbeit. Sie wird vom Land Berlin, von der Handwerkskammer Berlin sowie der Industrie- und Handelskammer zu Berlin getragen. Die BGZ ist eine gemeinnützige Einrichtung und wird vom Land Berlin über die Senatsverwaltung für Wirtschaft, Arbeit und Frauen institutionell gefördert. Unsere Träger unterstützen die Arbeit durch das Know-how ihrer Einrichtungen.

Auf diese Weise ist die BGZ integriert in ein Netzwerk, das Landeseinrichtungen, Berufsbildungszentren und über 160000 Betriebe der Berliner Wirtschaft einschließt.

Die Schwerpunkte unserer Tätigkeit liegen in den Bereichen:

- Förderung von kleinen und mittleren Unternehmen, Betriebsberatung im Rahmen von Gewerbeförderungsmaßnahmen, Förderung von wirtschaftlichen Selbsthilfeeinitiativen und von Unternehmenskooperationen
- Planung und Durchführung von Maßnahmen der beruflichen Bildung, Entwicklung von Standards, Pilotmaßnahmen, Aufbau von Bildungszentren
- Förderung des Zugangs zu Bildung und Arbeitsmarkt für benachteiligte Gruppen, Unterstützungsmaßnahmen zu Gleichstellung, Antidiskriminierung und Integration

Die BGZ hat 20 Jahre Erfahrung im professionellen Projektmanagement, in der Konzeption, Durchführung und Implementierung von Projekten und in der Gestaltung der Partnerschaft zwischen Wirtschaft und Öffentlichkeit (Public-Private-Partnership), Kooperation und Networking.

Seit 1983 realisieren wir Projekte der internationalen Zusammenarbeit, mit den Schwerpunkten berufliche Aus- und Weiterbildung sowie Förderung von kleinen und mittleren Unternehmen. Zielländer sind vor allem die Türkei und Polen, aber auch weitere Länder Mittel- und Osteuropas. Die Projekte werden finanziert durch die EU, durch Bundesministerien und durch private Geber. Bisher wurden knapp 50 Projekte mit einem Mittelvolumen von rund 25 Millionen Euro realisiert.

In der Türkei hat die BGZ die MEKSA („Stiftung zur Förderung der Berufsausbildung und der Klein- und Mittelindustrie“) initiiert. Gemeinsam wurden 26 Berufsbildungszentren an landesweit 14 Standorten aufgebaut und eine große Zahl an Berufsausbildungsgängen umgesetzt. Kooperationspartner in Polen ist der ZRP, der Dachverband der Polnischen Handwerkskammern.

ProlnteCra: Berufliche Integration von Migrantinnen und Migranten in das Handwerk (Projektzeitraum 16.05.2002 - 30.06.2005)

Das Projekt ProlnteCra ist eine Aktion im Rahmen des Programms EQUAL. Ziel des Projektes ProlnteCra ist es, die Integration von Migrantinnen und Migranten ins Handwerk zu fördern und Hemmnisse abzubauen, die ihr entgegenstehen. Das Projekt führt zwei Zielgruppen zusammen, die besondere Probleme am Arbeitsmarkt haben: Migrantinnen und Migranten, die überdurchschnittlich oft von Arbeitslosigkeit bedroht sind, und die Unternehmen aus dem Handwerk, die immer stärker von Fachkräftemangel bedroht sind. Die Aktionen richten sich vor allem an Arbeitnehmer und Arbeitssuchende aus der Gruppe der Migranten mit handwerklichem Hintergrund sowie Ausbilder im Handwerk.



ProlnteCra ist eine bundesweite sektorale Entwicklungspartnerschaft zur Integration von Migranten in das Handwerk und zum Abbau von Integrationshemmnissen (wie fehlende Deutschkenntnisse, unzureichende berufliche Qualifikation, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit im Berufsalltag). Damit werden dem Handwerk neue Fachkräfte erschlossen. Das Projekt leistet damit einen Beitrag zur Stärkung des Handwerks, zur Unterstützung der KMU und damit zu Wachstum und Beschäftigung.

Im Rahmen des sektoralen Netzwerks realisiert jeder Partner ein Teilprojekt mit einem maßgeschneiderten Konzept, die entsprechend dem Bedarf der Zielgruppe aufeinander abgestimmt sind:

- Teilprojekt 1: Motivierung jugendlicher Migrantinnen und Migranten für eine Handwerksausbildung
- Teilprojekt 2: Förderung der fachsprachlichen Kompetenzen von Migrantinnen und Migranten (E-Learning für fachsprachliche Kommunikation & Coaching-Module)
- Teilprojekt 3: Betriebswirtschaftliches Training und Coaching zur Existenzgründung im Handwerk (Integration von Migranten in Meisterprüfungsvorbereitungskurse inklusive Angebot von Coaching-Modulen)
- Teilprojekt 4: Qualifizierung von Migrantinnen aus fachfremden Branchen zu Führungskräften in kleinen und mittleren Handwerks- und handwerksverwandten Unternehmen (Vermittlung von speziell für Migrantinnen entwickelte Qualifizierungsmodule in kaufmännischer Betriebsführung, Büroorganisation, EDV und Meisterausbildung)
- Teilprojekt 5: Chance 40+: Angepasste Weiterbildung für ältere Migrantinnen und Migranten mit langjähriger Berufserfahrung (Vermittlung von Qualifizierungsmodulen in Nischenbereichen wie Energieeinsparung, Umwelt- und Qualitätsmanagement, Arbeits- und Gesundheitsschutz)
- Teilprojekt 6: Interkulturelles Training für Ausbilder und Multiplikatoren zur Vermeidung und Bekämpfung von Rassismus und Fremdenfeindlichkeit im Ausbildungsprozess

Mit Unterstützung der strategischen Partner werden die erprobten und erfolgreichen Modellprojekte verbreitet und etabliert. Zu den strategischen Partnern gehören z.B. das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, der Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, die Initiative berufliche Qualifizierung von Migrantinnen und Migranten (IBQM), das IAB – Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung, die Initiative berufliche Qualifizierung von Nachwuchskräften aus Migrantenfamilien (BQN), der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH), Deutsche Gewerkschaftsbund und die MEKSA Stiftung (Türkei)

Transnationale Komponente: Das in Aktion 1 initiierte transnationale Netzwerk mit den Entwicklungspartnerschaften "Miteinander leben" (Österreich) und "Persona" (Italien) sichert einen EU-weiten Erfahrungsaustausch und die Verbreitung der Projektergebnisse sowie deren Nachhaltigkeit.

Die angestrebten Ergebnisse beinhalten:

- trainierte Migranten im Handwerksbereich
- erhöhte Motivation von Migranten zur Weiterbildung und Existenzgründung
- verbesserte interkulturelle Kompetenzen bei den Zielgruppen, verbessertes Bewusstsein für Bekämpfung von Fremdenfeindlichkeit und Rassismus bei Ausbildern
- Kurzfilm gegen Rassismus
- konsolidiertes transnationales Netzwerk



Projektpartner für die transnationale Zusammenarbeit sind der Österreichische Gewerkschaftsbund, Landesexekutive Oberösterreich, und die Organisation F&M s.r.l., Italien. Projektpartner für die Zusammenarbeit auf nationaler Ebene und Durchführer der Teilprojekte sind die Zentralstelle für die Weiterbildung im Handwerk e.V. in Düsseldorf (PP1); die Handwerkskammer Aachen (PP2); die Handwerkskammer Berlin (PP3); die Handwerkskammer Lüneburg-Stade (PP4); das Berufsbildungs- und Technologiezentrum Weiterstadt (PP5); und des Aus- und Fortbildungszentrum des Baugewerbes e.V. Erfurt/Weimar (PP6)

Die BGZ übernimmt im Rahmen der Entwicklungspartnerschaft die Koordinierung des Gesamtprojektes (einschließlich Finanzverwaltung, transnationales Sekretariat, Berichterstattung), die Gestaltung der Kooperation der Partner aus den sechs Einzelprojekten, Supervision und Mainstreaming. Außerdem übernimmt die BGZ die Erstellung des Kurzfilms und die Verbreitung der Projektergebnisse.

'IQ – Gesellschaft für innovative Qualifizierung e.V.' (Berlin/Brandenburg) Projekt: Verbund Enterprise – Junge Menschen auf dem Weg in die Selbständigkeit



Der Weg in die Selbständigkeit kann für junge Menschen eine Chance und wirkliche Alternative bedeuten. Das Projekt Enterprise unterstützt sie dabei mit individuellen Beratungs- und Qualifizierungsangeboten, Mikrofinanzierungen bis maximal 7.000 € und der Einbindung in ein Netzwerk vielfältiger Unterstützungsformen innerhalb des Landes Brandenburg. Das Projekt Enterprise hat ein Vorbild in Großbritannien. Dort begleitet der *'Prince's Youth Business Trust'* seit nunmehr zehn Jahren junge benachteiligte Erwachsene bei der Gründung von Kleinunternehmen. Träger des Projektes ist der gemeinnützige Verein *'IQ – Gesellschaft für innovative Qualifizierung e.V.'* (Berlin/Brandenburg). Projekt Enterprise bietet:

- Erleichterung der Existenzgründung junger Erwachsener bei gleichzeitiger Vermeidung einer Überschuldung
- individuelle Betreuung vor, während und v. a. nach der Existenzgründung
- kompetente und lebensweltnahe Beratung
- praxisorientierte Qualifizierungsangebote (und deren Vermittlung)
- digitale Lernmaterialien
- Mikrofinanzierung auf der Basis einer Stillen Beteiligung mit vertraglich geregelter Rückzahlung in den Fonds "Neue Arbeit - Projekt Enterprise" (max. 7.000 €) oder Kleinkredite (max. 5.000 €)
- Kommunikation mit anderen ExistenzgründerInnen
- Ein Netzwerk ehrenamtlicher Beiräte und Unterstützungsangebote aus Wirtschaft und Gesellschaft

Die Zielgruppe

Arbeitslose junge Erwachsene des Landes Brandenburg von 18 bis 27 (in Ausnahmefällen auch bis 30) Jahren, die sich selbstständig machen wollen. Sie sind wirtschaftlich benachteiligt in dem Sinne, dass es ihnen nicht möglich ist, Zugang zu Krediten und/oder öffentlichen Förderprogrammen zu finden.

Die Durchführung

Im Rahmen des individuell gestalteten Betreuungsprozesses werden die potentiellen ExistenzgründerInnen praxisnah beraten, qualifiziert und bei der schrittweisen selbstständigen Erstellung und Umsetzung ihres Businessplanes unterstützt.

Auch nach der Geschäftsgründung werden die jungen ExistenzgründerInnen durch das Projekt und seine UnterstützerInnen langfristig und vor Ort betreut.

1. Orientierung: Der erste Kontakt

In den ersten persönlichen Gesprächen werden die Ausgangssituation und der Ideenansatz der jungen Erwachsenen reflektiert. Kann der Ansatz zu einer tragfähigen Geschäftsidee entwickelt werden? Besteht Klarheit in Bezug auf die Anforderungen, die eine Existenzgründung in fachlicher, physischer und mentaler Hinsicht mit sich bringt? Was ist ein Businessplan, wozu braucht man ihn und was muss er aussagen? Welches können die ersten Schritte zu seiner Erarbeitung mit Unterstützung des Projektes sein? Bereits zu diesem Zeitpunkt sind die potenziellen ExistenzgründerInnen angehalten, einen Paten in ihrem persönlichen Umfeld zu finden, den sie für ihre Idee gewinnen konnten und der sie im Prozess der Existenzgründung zusätzlich begleiten wird.

2. Betreuung – I. Phase: Qualifizierung und Erstellung des Businessplan

Im Mittelpunkt der ersten Phase der Betreuung steht der Erwerb wichtiger rechtlicher und kaufmännischer Kenntnisse. Dafür steht den jungen Erwachsenen neben der persönlichen Beratung eine Internet-Umgebung zur Verfügung. Hier finden sie themenbezogene Selbstlernmaterialien, Gesetzestexte, Musterverträge etc. Zusätzlich bietet Enterprise Kompakt-Seminare zu ausgewählten Themen und die Vermittlung zu geeigneten regionalen Weiterbildungsmöglichkeiten an. Der Businessplan entsteht über Zielvereinbarungen zwischen den jungen Erwachsenen und den ökonomischen Beratern des Projektes - in kleinen überschaubaren Etappen: Welches Produkt, welche Leistung will ich anbieten? Wer wird mein Kunde, wer könnte mein Konkurrent sein? Was ist das Besondere an meinem Angebot usw. Zum Ende der zweiten Phase weist der Businessplan die Idee und deren betriebswirtschaftliche Untersetzung aus.

3. Betreuung – II. Phase: Vergabebeirat und Fördervertrag

Mit seinem Businessplan stellt sich der junge Existenzgründer dem Vergabebeirat des Projektes vor: Kompetente Partner aus Wirtschaft, Institutionen und Jugendkultur befinden über die Tragfähigkeit des Konzeptes und dessen überzeugende Präsentation. Im Rahmen ihrer Bewertung entscheiden sie über die Gewährung und Höhe der Mikrofinanzierung. Ein Fördervertrag mit dem Projekt Enterprise legt die Instrumente der Nachbetreuung fest.

4. Betreuung – III. Phase: Geschäftsgründung und Coaching

Auch nach seiner Geschäftsgründung wird der junge Existenzgründer durch das Projekt Enterprise betreut. Monatliche betriebswirtschaftliche Auswertungen (BWA) lassen positive und negative Geschäftsentwicklungen zeitnah einschätzen. Stärken können so befördert und ungünstige Tendenzen rechtzeitig erkannt und korrigiert werden. Neben weiterführenden Qualifizierungs- und Kommunikationsangeboten stehen den jungen ExistenzgründerInnen ein mobiler Berater und Unterstützer des Projektes bei Bedarf vor Ort zur Seite. Die Nachbetreuung ist auf drei Jahre konzipiert.

Ebenso wie beim Vorbild des Projekt Enterprise, dem britischen *'Prince's Youth Business Trust'*, konnte mit dem Projekt Enterprise gezeigt werden, dass wirtschaftlich benachteiligte junge Erwachsene erfolgreich Gründer von Kleinunternehmen sein können.

- Trotz meist nicht vorhandener einschlägiger und/oder langjähriger beruflicher Erfahrung ist die Realisierung einer eigenen Idee von hohem Identifikationswert und motivierend für die jungen Erwachsenen.
- Die selbstständige Erstellung des Businessplanes fördert die Entwicklung benötigter Professionen nachhaltig und intensiv.
- Für wirtschaftlich benachteiligte junge Erwachsene stellt sich die Gründung eines Klein- oder Kleinunternehmens, auch bei mittelfristig niedrigen Gewinnen, als attraktiv und sinnvoll für die eigenen Lebens- und Berufsplanung dar.
- Eine Mikrofinanzierung ist dabei ein wirksames und sinnvolles Instrument der Förderung.
- Ein Netzwerk an Kommunikation zwischen den jungen ExistenzgründerInnen, wie zwischen Unterstützern, Paten etc. ermöglicht Synergieeffekte und wirkt motivierend für die potentiellen Unternehmer.



4. Praxisbesuch

Gründerinnenzentrum WeiberWirtschaft eG

Mitten in Berlin, nur drei U-Bahnstationen vom Alexanderplatz entfernt steht es: das größte Gründerinnenzentrum Europas. WeiberWirtschaft eG, Frauengenossenschaft, Eigentümerin und Trägerin des modellhaften Projekts, eröffnete damit einen neuen Weg der Frauenförderung: Bündeln wir die Initiativkraft, die ökonomischen Potenziale und vor allem die Unternehmens-Lust von Frauen, geben wir dieser Idee einen Namen und einen Raum: WeiberWirtschaft - Standort für Cheffinnen.

Foto: Fotoflugzeug.de

Rund 1500 Genossenschafterinnen und keine einzige Alibifrau - das ist WeiberWirtschaft. Die erste Frauengenossenschaft seit der Weimarer Republik hat sich die Verbesserung der Ausgangsbedingungen von Frauenbetrieben und -projekten durch Bereitstellen von Gewerberäumen in einem Gründerinnenzentrum, die Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen für Frauen sowie die Stärkung von Frauen auf wirtschaftlichem, sozialem und kulturellem Gebiet zur Aufgabe gemacht. So steht es in der Satzung. Und tatsächlich: aus dem kleinen Verein, der seine Arbeit Mitte der 80er Jahre begann, ist nach einem Jahrzehnt hartnäckiger und kreativer Arbeit ein Modellprojekt geworden, das seinesgleichen sucht.

1992 erwarb die Genossenschaft nach zähen Verhandlungen den Gewerbekomplex des ehemaligen VEB Berlin Kosmetik. Ein kniffliges Finanzierungskonzept aus einmaligen staatlichen Subventionen für Investoren (GA-Mittel) und Darlehen des Landes Berlin, Bankkrediten und dem Eigenkapital der ständig wachsenden Genossenschaft machte eine grundlegende Instandsetzung und Modernisierung der alten Fabrik möglich. Mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von 18,6 Mio. EUR wurden hier bis 1996 rund 5.900 qm Büro-, Dienstleistungs- und Produktionsfläche saniert und für die Bedürfnisse von Frauenunternehmen umgebaut. Dass dabei ökologische Kriterien und Technologien zu einem Bündel geschnürt wurden, das heute den Titel Erste ökologische Gewerbehofsanierung in Berlin beanspruchen darf, spiegelt nicht nur die Ambitionen der Genossenschaft, sondern hat sich auch als positiver Standortfaktor für die ansässigen Unternehmerinnen erwiesen. Ergänzt wurde das architektonische Ensemble durch einen öffentlich geförderten Wohnungsneubau mit dreizehn 2- und 4-Zimmerwohnungen und drei Ladengeschäften.

WeiberWirtschaft vermietet die entstandenen, voll modernisierten Gewerberäume zu fairen Mieten und auf Wunsch mit langfristigen Verträgen an Existenzgründerinnen, Unternehmerinnen und Frauenprojekte. Für Gründerinnen sind im ersten Mietjahr zusätzliche Mietvorteile durch den sog. MilchmädchenTarif vorgesehen. 1994 zogen die ersten Mieterinnen im Vorderhaus ein. Heute sind hier rund 60 Frauenunternehmen und -vereine aus Dienstleistung, Handel, Gastronomie, Kultur und Produktion ansässig, und es wurden mehr als 160 Arbeitsplätze geschaffen.

Stichwörter sind hier Know-how-Transfer, kurze Wege, viele Angebote rund um Existenzgründung und Unternehmensführung, gemeinsame Werbe- und Marketingmöglichkeiten. Jede Mieterin ist als Genossenschafterin zugleich Miteigentümerin der Immobilie und kann in der Generalversammlung an der Willensbildung in der Genossenschaft teilhaben.

Auch die Infrastruktur des Gründerinnenzentrums wurde besonders frauenfreundlich gestaltet. Neben einer Kantine (Restaurant) und einem genossenschaftseigenen Tagungsbereich steht auch eine Kindertagesstätte zur Verfügung.

Gleichzeitig versucht die WeiberWirtschaft eG auch, Einfluss auf die Politik und andere gesellschaftliche Gruppen zu nehmen. Im bundesweiten Netzwerk der Frauengewerbe-/Gründerinnenzentren ist sie aktiv und bemüht sich darum, einen Know-how-Transfer von bereits erfolgreichen Gründerinnenzentren zu solchen in Gründung zu inszenieren. Für viele neue Zentren und Initiativen im In- und Ausland ist die Genossenschaft inzwischen Vorbild geworden. Für Frauen und Mädchen bietet das Gründerinnenzentrum häufig eine große Motivation, die eigene Zukunft unter einem neuen Blickwinkel zu planen. Jährlich finden bis zu 50 Führungen im Gründerinnenzentrum statt.

Derzeit sind die Gebäude mit rd. 80 % verhältnismäßig gut ausgelastet, aber es stehen auch noch einige Flächen zur Neuvermietung oder als Expansionsflächen zur Verfügung.

Die größten Krisen sind heute überstanden. Und trotzdem: Die Zinszahlungen für die hohen Bankkredite belasten die Genossenschaft stark. Auf jedem Quadratmeter Nutzfläche im Gründerinnenzentrum lastet rechnerisch noch eine Hypothek von 736 €. Das größte Gründerinnenzentrum Europas hat also nur dann eine Zukunft, wenn es der WeiberWirtschaft eG gelingt, kontinuierlich weitere Genossenschaftsanteile oder Spenden zu akquirieren und das Anwesen schneller zu entschulden. Jede kann sich daran durch die Zeichnung von Genossenschaftsanteilen (nur ♀, ab 103 € zzgl. einmalige Beitrittsgebühr von 30 €) oder durch eine Spende beteiligen. Dann können wir auch in Zukunft für unser Ziel arbeiten:



Foto: Weiberwirtschaft e. G.

Mehr wirtschaftliche Macht für Frauen!

Länderpräsentationen

Internationales Frauenforum Warschau

Motto: Geld folgt Werten. Schöpfe Werte und das Geld wird folgen.
(Steve Marshall Cohen).

Die Situation von Frauen in Polen

Der Anteil von Frauen an der Gesamtzahl der Unternehmer beläuft sich auf ca. 40%. Dies ist ein sichtbares Zeichen, das Frauen auf dem Arbeitsmarkt setzen, und ein Beitrag zum Haushalt und zur Wirtschaft des Landes. Auf der anderen Seite ist jedoch der Zugang, den Frauen auf Wagniskapital (Bankkredite) haben, sehr gering. Im Weiteren soll der Frage nachgegangen werden, was die Gründe hierfür sein können und welche Hürden es gibt.

Erwartungen potentieller Investoren an kleine Unternehmen

Im Rahmen der Abwägung eines „guten Risikos“ stehen drei Punkte im Vordergrund

1. **PERSONEN:** Der Ruf, die Qualifikationen und Managementfähigkeiten, die Erfahrungen des Eigentümers und seiner Mitarbeiter. -> Prüffrage aus Sicht der Investoren: „Mit wem haben wir es zu tun?“;
2. **IDEE & UNTERNEHMEN:** Die Branche, die Geschichte des Unternehmens, die Einkommens- und Kostenstruktur, die Entwicklungsphase des Unternehmens, seine Zukunftsaussichten und seine Position im Wettbewerb. -> Prüffrage aus Sicht der Investoren: „Worum geht es grundsätzlich?“;
3. **UNTERNEHMENSPLAN & FINANZPLAN:** Geschäftsplan und Finanzanalyse. -> Prüffrage aus Sicht der Investoren: „Haben die Zahlen Aussicht auf Erfolg?“

Bei den **PERSONEN** geht es um die fachlichen Qualifikationen und um die persönlichen Fähigkeiten (Charakterzüge wie Integrität, Führungsqualitäten, Fähigkeit ein Team zu bilden, Organisations- und Managementfähigkeiten, Offenheit gegenüber Innovationen, gute Kommunikationsfähigkeit usw.). Die persönlichen Fähigkeiten bestimmen maßgeblich den Ruf des Unternehmers/der Unternehmerin, ob er/sie Karriere macht oder nicht. Unternehmerinnen haben anscheinend oft Probleme mit der Finanzwelt. Hintergrund ist, dass Frauen Finanzinstitutionen häufig als abgehoben und ablehnend wahrnehmen. Eine logische trockene Finanzsprache steht im Gegensatz zu einer teilweise emotional geprägten Sprache von manchen Frauen. Diese Beziehung könnte entscheidend verbessert werden, etwa durch ein Seminarangebot zum Thema „Wie spreche ich mit Investoren?“ von geeigneten Finanzinstitutionen, die Erfahrungen mit Geschäftsverhandlungen haben. Am Ende gilt die einfache Faustregel der Investoren: „Wenn Sie Geld verdienen, verdiene ich mit.“ Und das wird geprüft.

Eine andere Ursache von Kommunikationsproblemen liegt in dem Umstand, dass Managerpositionen in Polen bis 1990 fast ausschließlich mit Männern besetzt waren und dies auch unabhängig von gleichwertigen formalen Voraussetzungen von Frauenbewerbern. Männer wurden damals entsprechend ihrer Nähe zur Partei befördert. Geschäftsfrauen verstoßen also gegen Traditionen, die sich seit mehr als 50 Jahren in den Köpfen vieler Leute festgesetzt haben. Einige Frauen führen heute so genannte „Männerunternehmen“ erfolgreich. Eine Strategie kann sein, in Gespräche mit Themen einzusteigen, die üblicherweise von Männern bevorzugt werden. Als ich die Managerin des Transatlantischen Transport Unternehmens danach fragte, wie sie mit dieser „Männerwelt“ umgeht, antwortete sie: „Ich kenne mich im Sport aus.“ Ein weiterer Punkt im Hinblick auf Kommunikation ist der häufig ausgeprägte Mangel an Solidarität zwischen mächtigen Frauen und Unternehmensgründerinnen. Es ist schwierig, aber nicht unmöglich, durch diese sog. „Glasdecken“ die Männer für Frauen aufgebaut haben, durchzukommen. Es ist auch sehr schwierig und manchmal beinahe unmöglich durch diese sog. „Puderwolken“, die Frauen für Frauen aufgebaut haben, durchzudringen. Die Beschreibung dieser Hindernisse als „Puderwolken“ bezieht sich auf die Frauenversion eines berühmten Buches mit dem Titel „Korridore der Macht“ (auch bezeichnet als „Puderkorridore“). Einflussreiche Frauen (sog. „Bienenköniginnen“) können eine wichtige Rolle als Unterstützerin einnehmen, für die Frauen, die im Geschäftsleben einsteigen.

Die Hilfe kann durch persönliche Beratung erfolgen: "Der Geschäftsplan zeigt Ihre Stärken nicht. Sie sollten sich selbst stärker in den Mittelpunkt stellen und zeigen, was Sie können."

Die **IDEE** und das **UNTERNEHMEN** sind das zweite Kriterium zur Einschätzung eines gewinnbringenden Risikos. Hier stellt sich die Frage: „Welche Branche ist für Investoren interessant?“:

- IT - Software und elektronischer Handel,
- führende biomedizinische und physikalische Technologien,
- Messtechnik,
- Transport,

- medizinische Betreuung,
- Logistik,
- Baumaterialien und Bauanlagen,
- Telekommunikation, kommerzielles Radionetz, Kabelfernsehen,
- Umweltschutz und ökologische Verpackungen,
- Hard- und Software im Bereich Bankwesen und Finanzen und
- Nutzung alternativer Energie.

Sieht man sich die Branchen an, in die das Wagniskapital vorzugsweise fließt, lässt sich eine gewisse Regelmäßigkeit erkennen: Ca. 90% der Finanzinstitute geben Gründerkredite und Erstfinanzierungen an Unternehmen, die mit Wissenschaft und Technologie zu tun haben. Informationstechnologie und Technologien, die Wissenschaftsbereiche intelligent miteinander verknüpfen, z.B. Biowissenschaften und Biomedizin, Prozesssteuerung und Logistik, Kommunikation und Gesundheitswesen.

Gleichzeitig konzentrieren sich Unternehmerinnen besonders in folgenden Branchen:

- Dienstleistungen für andere Unternehmen, wie z.B. Werbung, Marketing, Buchhaltung und Rechnungswesen, Qualifizierung, Personalauswahl,
- Beratung,
- Einzel- und Großhandel,
- Dienstleistungen im Bereich Bildung,
- grundlegende Gesundheits- und Pflegedienstleistungen,
- Herstellung von Damenbekleidung,
- Kunst und Kunstgewerbe Produktion,
- Dienstleistungen für Haar- und Schönheitspflege.

Es ist offensichtlich, dass es im Prinzip keine Überschneidung zwischen den beiden Listen gibt. Unternehmen, wie z.B. Dermika und Dr. Eris in der Kosmetikindustrie, Kaffee von Mokate Cappucino oder die Verlagsbuchhandlung Didasko sind Ausnahmefälle. Das Steuersystem in Polen bevorzugt Handels- und Dienstleistungsunternehmen gegenüber Produktionsunternehmen. Frauen, die meistens mit geringerem Startkapital gründen, können sich Einstiegsinvestition für Produktionsunternehmen oftmals gar nicht leisten.

Der UNTERNEHMENSPLAN und der FINANZPLAN sind das dritte Beurteilungskriterium für ein gutes Risiko. Es geht dabei um die Evaluierung des Geschäftsplans und des Finanzplans. Die Bewertung hängt maßgeblich davon ab, von wem sie wie erstellt werden. In der Geschichte gibt es eine Tendenz, dass sich große Strukturen dann, wenn sie eine kritische Größe überschritten haben, teilen. Das ist ein natürlicher Prozess, der Versteinerung verhindert und Anpassungsfähigkeit fördert. Das Prinzip lässt sich auch auf Finanzinstitutionen anwenden. Kleinere Investmentgesellschaften haben ein viel besseres Gespür für Gewinn versprechende Risiken als große Unternehmen. Sie können ihren Teil am Finanzkuchen abbekommen, indem sie kleine Gründungsgelder („seed money“) in frisch gegründete Unternehmen einbringen und indem sie deren Wachstum steuern.

Der Ausspruch „gleich und gleich gesellt sich gern“ („birds of a feather flock together“) trifft hier zu. Ähnliches hat hier eine anziehende Wirkung aufeinander („small attracts small“) und führt zu einem gemeinsamen Verständnis. Der Ausspruch: „der, dessen Bauch voll ist, glaubt nicht dem, der hungern muss“ findet sich hier ebenfalls wieder: Ein großes Unternehmen kann ein kleines Unternehmen schlecht verstehen. Eine sehr große Institution kann das noch weniger. Computergestützte Kreditwürdigkeitstests sind typische Beispiele für unpersönliche Dienste von großen Banken. Die Bedeutung eines kleinen Unternehmens darf nicht unterschätzt werden. Letzter Hoffnungsfunken zur Verbesserung ist wohl das sinkende Angebot an Arbeitskräften in Europa. In Polen gab es „grünes Licht“ für kleine Unternehmen durch das Unternehmergezet von 1999. Jedoch in der Steuerpolitik und in der Verwaltung ist noch immer „rotes Licht“. Unternehmen, die Wagniskapital vergeben, sehen Profit Chancen wesentlich klarer als traditionelle Banken. Durch Investitionen in kleine Unternehmen kann auf den Wandel Einfluss genommen werden, Gewinn erzielt werden und es können viel versprechende Unternehmen unterstützt werden. Es gibt Chancen für aktive Geschäftsfrauen und Frauen in Wissenschaft und Forschung kleine Unternehmung zu entwickeln und dabei mit Finanzinstitutionen zu kooperieren. Es geht einfach darum, ein Treffen zu initiieren und anzufangen, miteinander zu reden.

(Danuta Kasprzyk)

INTERNATIONALES FRAUENFORUM
 Warsaw School of Economics (Wirtschaftsschule Warschau)
 Al. Niepodleglosci 162, 02-554 Warsaw, Poland
 Tel. (+48-22) 849-50-84; Fax. (+48 22) 646 61 15
 E-mail: elaw@sgh.waw.pl, ewael@poczta.onet.pl

Frauen und Unternehmertum in Ungarn

'Frauen gründen Unternehmen', zusammengestellt und präsentiert von Beáta Nagy PhD, Universität für Wirtschaftswissenschaften und Verwaltung in Budapest

Die Situation der Frauen hat sich sehr verbessert, aber es gibt immer noch Dinge zu tun...



Grundlegende Trends im Zusammenhang mit der Geschlechtergerechtigkeit:

- Chancen auf dem Arbeitsmarkt
- Grundlegende Einstellungen über Geschlechterrollen haben sich nur unwesentlich verändert
- Hoher Anteil an erzwungenem Unternehmertum

Absolute Zahlen und Prozentzahlen über die männliche und weibliche arbeitsfähige Bevölkerung (KSH, 1998, 2000)

	1990	1995	2000
Männer Anzahl (in Tausend)	2587.0	2008.2	2099.0
Relation (in Prozent)	83,3	63,5	65,3
Frauen Anzahl (in Tausend)	2151.8	1615.6	1690.2
Relation (in Prozent)	75,5	55,4	55,4

Arbeitsstatus (in Tausend) (KSH, 2003)

		1992	2000	2002
Männer				
Angestellt		1 643,9	1 709,2	1 753,8
Genossenschaft		154,0	26,4	14,5
Partnerschaft		159,2	93,0	76,3
Selbstständig		188,6	268,4	260,8
Unbezahlte Arbeit in der Familie		15,5	8,8	7,1
Insgesamt		2 161,2	2 105,8	2 112,5
Frauen				
Angestellt		1 559,5	1 566,9	1 583,4
Genossenschaft		71,0	11,6	8,0
Personengesellschaft (Partnerschaft)		98,7	36,2	33,6
Selbstständig		101,5	117,9	116,3
Unbezahlte Arbeit in der Familie		33,8	17,8	16,8
Insgesamt		1 864,5	1 750,4	1 758,1

Gründerinnen und Gründer - Verhältnis zwischen Frauen und Männern

	Männer	Frauen	Insgesamt
Gründungen vor 1990	70,7	29,3	100,0
Gründungen seit 1990	58,9	41,1	100,0

Motive für die Unternehmensgründung

	Männer	Frauen	Insgesamt
Positive Beweggründe	52,4	45,1	49,7
Druck	21,5	26,2	23,3
Als Lebensgrundlage	26,1	28,7	27,0
Insgesamt	100,0	100,0	100,0

Art des Unternehmens

	Männer	Frauen	(Durchschnitt)
Handwerk	38,4	21,8	32,2
Einzelhandel	20,8	38,2	27,3
Selbstständige/r Intellektuelle/r	18,2	24,6	20,6
Genossenschaft	1,0	0,2	0,6
GmbH	10,4	5,8	8,8
Kommanditgesellschaft (KG)	8,4	6,6	7,7
Kleine private Gruppe	2,0	1,4	1,8
Andere	0,8	1,4	1,0
Insgesamt	100,0	100,0	100,0

Familienstatus des Unternehmers / der Unternehmerin

	Frauen	Männer
Alleinstehend	12,6	7,6
Verheiratet	72,9	86,4
Geschieden	11,5	5,4
Verwitwet	3,0	0,4
Insgesamt	100,0	100,0

"Gender-Politiken" der Ungarischen Regierung

1. Regierungsbüro für Chancengleichheit
2. Prioritäten der Ungarischen "Gender-Politiken"

Das Regierungsbüro für Chancengleichheit

- Büro für Roma-Angelegenheiten
- Büro für zivile Angelegenheiten
- Büro für Chancengleichheit
 - Koordinierungsbüro für geschlechtliche Gleichstellung
 - Koordinierungsbüro für Behinderte
 - Koordinierungsbüro für Netzwerke zur Förderung der Chancengleichheit

Prioritäten der Ungarischen "Gender-Politiken"

Hauptaufgabe: Formen, Implementieren, Gleichstellen und Monitoren der Politiken der geschlechtlichen Gleichstellung in der Bedeutung des „Gender Mainstreaming“.

Prioritäten:

- Gesetzgebung und Vollzug
Verordnung über Gleichberechtigung und Antidiskriminierung
- Bewusstseinsbildung durch Training, Informationsverbreitung und Publikationen
- Netzwerk zwischen Kriseninterventionszentren
- Positive Aktivitäten
(z.B. Ausstellung über Roma Frauen– Juni 2003, Konferenz „Gemeinsam in die Zukunft in Europa“ – September 2003 usw.)
- Vorbereitung auf den EU Beitritt
(Strukturfonds, PHARE, Rahmenstrategie für Geschlechtliche Gleichstellung (2001-2005), Gemeinschaftsinitiative EQUAL usw.)
- Unabhängige Datensammlung, Statistiken, Forschung
- Frauen NRO Netzwerke (Nicht-Regierungsorganisationen Netzwerke von Frauen)

Kleine und mittlere Unternehmen in Ungarn

- Die Mehrzahl der Unternehmen (96,2%) gehört der Kategorie der Mikro-Unternehmen an (mit weniger als 10 Personen). Das durchschnittliche Unternehmen in der EU hat 6 Mitarbeiter, während es in Ungarn nur 4 sind.
- Die Anzahl selbstständiger Unternehmer ist außergewöhnlich hoch.
- Anstatt ein neues Unternehmen zu gründen oder deren Anzahl zu maximieren, sollte das primäre Ziel sein, bestehende Anliegen zu konsolidieren, ihr Leistungs- und ihr Wachstumspotential zu steigern.
- Kleine und mittlere Unternehmen spielen eine ständig wachsende Rolle auf dem Arbeitsmarkt.
- Der Fokus sollte von den Basiskompetenzen zur Gründung eines Unternehmens besser verstärkt auf die Qualifikationen zur Führung und Organisation bestehender Unternehmen verlagert werden.

Széchenyi Programm zur Entwicklung der Unternehmen

- 2002: Die Regierung stimmte dem „Széchenyi Programm zur Entwicklung der Unternehmen“ zu. Ziel des Programms war ein Umfeld zu schaffen, in dem eine große Zahl von kräftigen, wettbewerbsfähigen Unternehmen gut weiter existieren können, in dem Unternehmen ihre Prozesse auf Jahrzehnte hin nachhaltig führen können, mit zufriedenen Eigentümern und glücklichen Mitarbeitern, deren Zahl sich erhöht.
- Verschiebung des Fokus von nicht-rückzahlbaren Darlehen hin zu Konzessionsschemata für eine weitere Bandbreite von Unternehmen (Steuervergünstigungen, günstige Darlehen und Garantie-Systeme).

Maßnahmen:

- Steuervergünstigungen als Investitionsanreiz,
- Darlehen zur Unterstützung von Modernisierung und Entwicklung,
- Darlehen und Garantie-Systeme zur Verbesserung des Zugangs zu Finanzdienstleistungen
- Programme zur Vorbereitung auf den Beitritt zur Europäischen Union
- Operatives Programm zur Steigerung der wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit
- Staatlich unterstützte Darlehensförderung speziell für kleine und mittlere Unternehmen

Mehrstufiges Programm zur Kreditvergabe

- Erste Stufe: Mikro-Kredite
ein Finanzierungspaket für bis zu 3 Millionen HUF (ca. 11.600 €) für Mikro-Unternehmen, die nicht in der Lage wären, Zugang zu Geldern auf dem Finanzmarkt zu erhalten
- Zweite Stufe: Die „Széchenyi-Karte“
Karten mit einem Wert von 2, 3, 4, und 5 Millionen HUF wurden ausgegeben. Im Programm ist vorgesehen, dass ein Unternehmen Kredite bis max. 20.000 € erhalten kann
- Dritte Stufe: Mittlere Kredite
Kredite für langfristige Entwicklungen bis zu max. 10 Millionen HUF (38.500 €)
- Vierte Stufe: Europäische Kredite
das Programm bietet Unternehmen Kredite zwischen 10-500 Millionen HUF (fast bis zu 2 Millionen €).

Nicht-Regierungsorganisationen

- Budapest Enterprise Agency - BEA - <http://www.bvk.hu>
- Small Enterprise Economic Development – SEED - <http://www.vallalkozo.hu/seedcom>
- Forschung: Gender and Cultural Studies Centre at the BUESPA - <http://gender.bkae.hu>

(i) BUDAPEST ENTERPRISE AGENCY - <http://www.bvk.hu> E-Mail: info@bvk.hu

- Gründung: 1993, General Assembly of Budapest
- Public Benefit Foundation (nicht gewinnorientiert, Nicht-Regierungsorganisation)
- Zielsetzung: Förderung und Entwicklung von kleinen und mittleren Unternehmen in Budapest
- Kunden pro Jahr: 8 000



Programme:

Budapester Einrichtung für kleine Kredite

- von Budapest subventionierte Finanzierung für integrierte Dienstleistungen
- Beratung
- Training
- Einheitliche internetbasierte Partnerdatenbank
- Matching / Matchmaking
- Internationale Beziehungen

Unternehmerinnen-Programme

- Club der Unternehmerinnen (seit 1996)
- Veranstaltungen:
 - White Whitsun Days 1996
 - Konferenz „Schönheit aus der Natur“ 1996
 - Präsentation „Geheimnisse erfolgreicher Unternehmerinnen“ 1998
 - Gesundheitskonferenz 2000 für Arztunternehmerinnen
 - Vorbereitung auf den EU Beitritt 2003 (regionales Programme)

Internationale Beziehungen:

Europäische Kommission:

- GD Unternehmen, GD Erweiterung
- Transnationale interregionale Kooperation (ECOS-OUVERTURE, PRECO)

Europäische Institutionen:

- Mitglied EUROCI-TIES EDURC
- Beobachterstatus RIOS T
- Beobachterstatus EBAN

EU Mitgliedsländer:

- Belgien: Hauptstadtregion Brüssel
- Frankreich: DATAR, Ile-de-France, Conseil des Hauts-de-Seine
- Deutschland: Frankfurt a.M., München
- UK: Greater London Enterprise, Aberdeen College, Scotland



(ii) SEED – Foundation for Small Enterprise Economic Development (Organisation zur Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung von kleinen Unternehmen); Budapest, Ungarn
<http://www.vallalkozo.hu/seedcom>

SEED wurde 1990 von folgenden Ungarischen Institutionen gegründet:

- Ministerium der Finanzen
- Ministerium für Wirtschaft
- Ministerium für Landwirtschaft
- Nationales Komitee für Technische Entwicklung
- Nationaler Rat für Industrielle Kooperation
- Nationale Versicherungskontrolle
- Nationale Künstlervereinigung
- Nationaler Einzelhandelsverband
- Nationaler Unternehmensverband
- Ungarische Industrie- und Handelskammer
- Karl Marx Universität für Wirtschaft
- Merkantil Bank
- Internationales Zentrum für Management

Ziele:

- Unterstützung der Entwicklung von kleinen und mittleren Unternehmen
- Unterstützung bei der Gründung von Familienunternehmen
- Hilfe für benachteiligte Gruppen (arbeitslose Frauen und Roma) um sie auf dem Arbeitsmarkt zu reintegrieren oder in die Selbstständigkeit zu unterstützen

Zielgruppe:

- Jugendliche
- Unternehmerinnen
- Familienunternehmer und Teilhaber
- Roma Unternehmer
- Lokale Körperschaften
- Nicht-Regierungsorganisationen
- Innovationszentren und Inkubatoren-Zentren

Kernkompetenzen:

- Bildung und Training
- Beratung
- Forschung
- Konferenzorganisation

Referenzkurse:

- 1994-1999 Programme für Familientraining
- 1994-1998 Lehrertraining
- 1995-2000 Veranstaltungen für Unternehmerinnen
- 1997-1998 Kurse zur Erstellung eines Business Plans für Kanadische und Ungarische Jugendliche
- 1999 Training für Roma Frauen
- 2000 Ländlicher Tourismus als Unternehmen in lokale grenznahe Gegenden
- 1999-2000 Trainingsserien für Mitarbeiter von Roma Nicht-Regierungsorganisationen und lokalen Minderheitenregierungen
- 200-2001 Studienreisen und Trainingsprogramme für spezielle Gruppen von Mittel und Osteuropa
- 2002-2003 Kurse zum Management des Unternehmenswachstums für kleine und mittlere Unternehmen
- 2003 Programme zur Sensibilisierung für Umweltfragen für kleine und mittlere Unternehmen
- 2003 Kurse für arbeitslose Roma
- 2003 Projekt zur Reintegration von arbeitslosen Frauen in der Zala Provinz

**(iii) Gender and Cultural Studies Centre
(Zentrum für Kulturelle und Geschlechterbezogene Studien)**
<http://gender.bkae.hu>



UNTERNEHMERINNEN IN DER TÜRKEI

Wer ist KAGİDER?

KAGİDER verfolgt das Ziel zur wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung in der Türkei beizutragen,

- indem die Anzahl der Existenzgründerinnen gesteigert wird, die zusätzliches Wirtschaftswachstum hervorbringen,
- indem Unterstützungsleistungen für schon bestehende Unternehmen von Frauen zur Verfügung gestellt werden, um den Wert des Unternehmens zu erhöhen und
- indem Gelegenheiten für Türkische Gründerinnen geschaffen werden, sich mit Gründerinnen weltweit zusammenzuschließen.



Hauptaktivitäten von KAGİDER

Bestehende Programme

- Unterstützung für Existenzgründerinnen: Training und Mentoring
- Mechanismen für Solidarität und Kooperation zwischen Mitgliedern, die Unternehmerinnen sind: Training, verschiedene Treffen und andere kommunikationsstiftende Angebote

Projekte in Vorbereitung

- Inkubator für Gründerinnen
- Frauen Fond
- Ein Unternehmerinnen Programm wird im Juni 2004 parallel zur OECD Ministerkonferenz zum Unternehmertum organisiert:
<http://www.oecd-istanbul.sme2004.org/>

Situation der arbeitenden Frauen in der Türkei

- Erwerbstätige Bevölkerung nach Geschlecht: 26 % Frauen, 74 % Männer
- Frauenanteil:
 - 23 % der Arbeitnehmer im öffentlichen Sektor
 - 16 % der Arbeitnehmer im privaten Sektor
- Arbeitende Frauen in der Bevölkerung betragen 11-12 %
- Arbeitende Frauen in der Arbeitnehmerschaft betragen 3,4 % (in den Mitgliedsländern der EU sind es 16-40 %).

Quelle: SIS, 2001, Tusiad Bericht

Verteilung der Erwerbstätigen nach Status (Türkei/Stadt/Land, Frauen/Männer, Jahr 2000)

Erwerbstätigen Status	Türkei Frauen	Türkei Männer	Stadt Frauen	Stadt Männer	Land Frauen	Land Männer
Angestellte und Arbeiter	31.7	41.7	72.0	57.7	6.7	18.0
Gelegenheitsbeschäftigter	4.6	11.9	7.9	12.0	2.5	12.0
Arbeitgeber	0.7	9.9	1.7	9.8	0.0	2.6
Selbständige	11.6	29.5	8.7	17.3	13.7	47.5
Unbezahlte Familienarbeitskräfte	51.1	9.9	9.6	3.2	77.0	20.0
SUMME	100	100	100	100	100	100

51 % der arbeitenden Frauen sind in der Landwirtschaft als unbezahlte Familienarbeiter tätig.
Von den 2-3 Million Frauen, die die restlichen 49 % ausmachen, arbeiten lediglich 0,7 % als Arbeitgeber.

Quelle: SIS/HLFS 2001/II: 92-94

Hintergründe:

- Mangel an Bildung / Grundlagen und Fertigkeiten
- Traditionelle Geschlechterrollen
- Mangel an Frauen als geeigneten Rollenvorbildern und/oder Mentoren in der Gesellschaft
- Mangel an Unterstützung / Korrekturmaßnahmen um die Beteiligung von Frauen in der Wirtschaft zu unterstützen

Zusätzliche Hindernisse für Unternehmerinnen:

- Traditioneller Ansatz der Teilung bei der Vererbung von Familienunternehmen
- Hindernisse bei der Suche nach Finanzmitteln / Mangel an Kapitalmärkten, die an den Bedürfnissen von Frauen orientiert sind

Bestehende Programme zur Förderung von Existenzgründerinnen

Es gibt kein nationales Regierungsprogramm der Türkei, das speziell zur Förderung von Unternehmerinnen dient. Institutionen, die Unterstützung und Dienstleistungen für Unternehmer allgemein anbieten sind folgende:

- KOSGEB (Organisation zur Entwicklung von Kleinen und Mittleren industriellen Unternehmen, Ministerium für Handel und Industrie)
- Unterstaatssekretär des Finanzministeriums und Unterstaatssekretär für Außenwirtschaft
- Industrie- und Handelskammer
- Private Unternehmen, die sich an KOSGEB Ausschreibungen bewerben bieten Bildungsprogramme für Unternehmer an
- Verschiedene öffentliche und private Banken bieten Unternehmern Kredite an

KAGIDER ist die erste Nichtregierungsorganisation, die sich landesweit an Unternehmerinnen wendet.

Andere bestehende Nichtregierungsorganisationen und Programme, die sich speziell an Unternehmerinnen wenden:

- Stiftung zur Unterstützung der Arbeit von Frauen (lokale Organisation, Mikrokredite und andere wirtschaftlichen Anschubprojekte). Lokale Ansätze in Istanbul, im Marmara-Erdbebengebiet und im Südosten der Türkei
- Frauen Solidaritäts-Stiftung (wirtschaftliche Anschubprojekte, 1999 im Erdbebengebiet)
- EU-TESK (Türkische Handwerker Vereinigung) Kooperationsprojekt für Unternehmerinnen (Zielgruppe 1.500 potentielle Unternehmerinnen in 5 Städten)
- Andere lokale Programme von lokalen Verwaltungen und / oder Nichtregierungsorganisationen
- Verschiedene lokale Frauengenossenschaften

Strategische Empfehlungen für die Türkei

Bezogen auf Unternehmen allgemein:

- Unternehmertum sollte eine der wichtigsten Prioritäten der Regierung sein.
- Bürokratische Hürden bei der Gründung und Schließung von Unternehmen sollten abgebaut werden.
- Gesetzliche Regelungen zum Schutz des geistigen Eigentums sollten verbessert und verschärft werden.
- Das Steuersystem sollte vereinfacht werden.
- Neue und spezialisierte Organisationen sind notwendig, um den Technologietransfer voranzutreiben.
- Es sollten mehr Kredite an Kleine und Mittlere Unternehmen vergeben werden.
- Neue Finanzinstrumente wie Unternehmenskapital/Venture Capital sollten eingeführt werden.
- Landesweite Unterstützungsplattformen für Informationsfluss im Bereich Unternehmertum und Existenzgründung zwischen Institutionen und Einzelpersonen sind aufzubauen
- Die Bedeutung des Unternehmertums für die soziale und ökonomische Entwicklung ist öffentlichkeitswirksam darzustellen und zu transportieren
- Erhöhte Investitionen im Bereich Bildung sind notwendig
- Es sollte eine starke wissenschaftliche Infrastruktur etabliert werden.
- Die Regierung muss das Haushaltsdefizit senken, damit die Belastungen durch Schulden Zinsen und Inflation für das Unternehmertum gesenkt werden kann.
- Politische Stabilität ist notwendig – das führt auch zu einer Nachhaltigkeit in den ökonomischen Politiken.

Bezogen auf Unternehmerinnen speziell:

- Nationale qualitative und quantitative Datensammlung über Unternehmerinnen wird benötigt.
- Besserer Zugang zu Krediten (besonders für die Zielgruppe Frauen)
- Besserer Zugang zu Informationen
- Gesetzliche und soziale Maßnahmen, um Schwierigkeiten, die aus der Geschlechterverteilung resultierten, abzubauen
- Günstige Einrichtungen für die Kinderbetreuung und für die häusliche Pflege
- Qualifizierungsmaßnahmen für Mädchen
- Institutionalisierte Beratungsangebote für Frauen
- Kooperation der beteiligten Institutionen
- Einrichtung von Frauen Kommissionen in allen Wirtschaftsvereinigungen, Handelskammern und Kammern der einzelnen Berufsgruppen

Quelle: Kader, Tusiad Bericht, 2003



Projekt von Frauen zum Marketing handgefertigter Produkte (KÜP)

Stiftung Bildung für Frauen und Kultur (HEKVA)

KONTAKT

Telefon und Fax: +90 212 530 45 44 / +90 212 632 69 76

E-Mail: kuprojesi@yahoo.com

Das KÜP Projekt wurde von der Stiftung Bildung für Frauen und Kultur (HEKVA) gegründet und von dem Kommunikationsnetzwerk "Regenbogen Plattform der Istanbul Frauen" – dem 36 Nichtregierungsorganisationen der Frauenförderung (Vereine, Stiftungen, Unternehmervereinigung, Frauen Karriere Gruppe usw.) angehören – als Partnerprojekt anerkannt.

JEDE FRAU KANN SICH AN DEM KÜP PROJEKT BETEILIGEN WIR ALLE WISSEN:

Unser Land befindet sich in Mitten einer wirtschaftlichen Krise, aus der wir Wege und Lösungen suchen müssen. Frauen – die die Hälfte unserer Bevölkerung ausmachen – sind davon besonders betroffen und sind gezwungen neue Wege zu finden, um Einkommen zu verdienen.

Ausufernde Arbeitslosigkeit ist eine schreckliche Wahrheit und Arbeitgeber bevorzugen männliche Kandidaten. Hausfrauen, die Handarbeiten mit dem Ziel ein sicheres Einkommen zu erwerben ausführen möchten, sehen sich mit verschiedenen Problemen konfrontiert:

- kein sicherer Bezug von Rohmaterialien,
- fehlendes Wissen über Absatzmärkte für ihre Produkte,
- Verkauf der Waren erheblich unter ihrem Wert,
- werden die Produkte nicht verkauft, können auch keine neuen Rohmaterialien beschafft und keine neuen Produkte mehr hergestellt werden, so dass die Armut weiter zunimmt.

Studentinnen und Absolventinnen von Mädchen-Karriere-Schulen, Öffentlichen Aus- und Fortbildungsinstitutionen und anderen Organisationen sind gezwungen, sich zeitaufwendig Absatzmärkte für ihre Produkte zu suchen – währenddessen nehmen die erworbenen Fertigkeiten und Kenntnisse ab. Für die von Frauen in Trainingszentren, Altersheimen oder Gefängnissen hergestellten Produkte, gibt es keinen Absatzmarkt. Es werden daher oft nur „symbolisch“ Einzelteile produziert. Armut, Unterernährung, Gewalt in der Familie, Krankheit, Drogenabhängigkeit sind nur einige der Gründe für psycho-soziale Probleme, die daraus entstehen.

ZIEL DES KÜP PROJEKTS

Unternehmertum und Potenziale von Frauen zu stärken, traditionelles Handwerk und seine Produktionsmethoden zu bewahren, Frauen neue Fertigkeiten beizubringen, Qualität, Menge und Spektrum der hergestellten Produkte zu verbessern, Märkte für die Produkte zu sichern und Einkommen für die Produzenten zu gewährleisten.

Jede Frau hat ihren Platz im KÜP Projekt!

BEWERBEN SIE SICH ALS PRODUZENT MIT DER BEWERBERKARTE und nutzen Sie die Vorteile auf allen Märkten!

Verkaufen Sie Ihre eigenen Produkte oder lassen Sie eine andere Person Ihre Produkte verkaufen und Sie behalten das Einkommen als Produzentin.

Wenn Sie diesen Prozess in irgendeiner Phase als schwierig bewerten, können Sie Hilfe durch das KÜP Projekt oder durch seine Mitgliederorganisationen erhalten (öffentliche Einrichtungen, Stiftungen, Vereine, der Stadtverwaltung usw.). Die Mitarbeiter von KÜP unterstützen und beraten Sie gerne.

INWIEWEIT IST DAS PROJEKT FÜR FRAUEN NÜTZLICH UND WIE KÖNNEN SIE ES NUTZEN?

I. DIE PRODUZENTIN

Die Produzentin nutzt ihre eigenen und teilweise vorverarbeiteten Materialien, um eigene Handarbeiten auszuführen und so Einkommen zu erzielen.

Sie arbeitet, nachdem sie ihren Platz im Projekt eingenommen hat, fleißig an der Herstellung und Vermarktung ihrer Produkte durch das KÜP Marketing-System. Solange sie Qualitätsarbeit liefert erhält sie dafür ein sicheres Einkommen.

Wenn Produzentinnen aus irgendeinem Grund Ihr Haus nicht für die Vermarktung ihrer Produkte verlassen können, profitieren sie von dem Projekt, indem sie eine Repräsentantin (Stellvertreterin) oder eine Unterstützerin für den Verkauf ihrer Produkte erhalten.

II DIE REPRÄSENTANTIN (STELLVERTRETERIN)

Wenn eine Produzentin, die sich an dem Projekt beteiligen will, aus irgendeinem Grund nicht ihr Haus verlassen kann, um ihre Produkte zu verkaufen, so ist die Stellvertreterin für alle Prozesse inklusive der Sicherstellung des Transports und des Verkaufs der produzierten Güter verantwortlich.

Die als stellvertretende Repräsentantin ausgewählte Person ist in der Regel eine Verwandte oder eine Vertraute aus dem Umfeld der Produzentin.

Die Repräsentantin muss eine schriftliche Vereinbarung mit der Produzentin abschließen, welches die Zustimmung von KÜP erhalten muss. Eine Repräsentantin kann maximal 7 Produzentinnen gleichzeitig vertreten.

Wenn die Stellvertreterin gleichzeitig eigene Produkte vertreiben möchte, muss sie sich um einen gesonderten Produzentenstatus im KÜP Projekt bewerben.

III DIE UNTERNEHMERIN

Die Unternehmerin muss die gleichen Anforderungen erfüllen wie die Stellvertreterin – allerdings darf sie eine Vielzahl von Produzentinnen vertreten. Unternehmerin und Produzentin müssen durch die das Projekt unterstützende Gesellschaft genehmigt und geprüft werden.

IV DIE UNTERSTÜTZERIN

Die Unterstützerinnen bieten den Produzentinnen verschiedene Hilfsangebote an: Ausfüllen von Bewerbungsformularen, Transport von Gütern für die Qualitätskontrolle, Preisauszeichnung der Produkte, Beschriftung, Hilfe bei der Vermarktung usw.. Unterstützerinnen können eine oder mehrere der oben genannten Aufgaben übertragen werden.

V VERKAUFSPERSONAL

Falls die Produzentin, die Stellvertreterin, die Unternehmerin oder die Unterstützerinnen es aus irgendeinem Grunde nicht schaffen, ihre Güter auf einem KÜP Marktplatz zu verkaufen, wird zusätzlich bezahltes Personal eingestellt. Diese Verkaufsfrauen müssen vom KÜP Team anerkannt werden. Sie können durch die Produzentin empfohlen werden, die dann die Verantwortung übernimmt.

BEDENKEN SIE! Frauen, die zusammen arbeiten sind produktiver, arbeiten schneller und sind erfolgreicher als die Frauen, die alleine arbeiten.

Wie man eine Produzentin werden kann:

1. Besorgen Sie sich ein Bewerbungsformular und ein Formular zum Beweis der Umstände der Produzentin von der nächstgelegenen unterstützenden Organisation (öffentliche Einrichtung, Stiftung, Gesellschaft, Stadtverwaltung usw.) und füllen Sie beide Formulare aus.
2. Sie erhalten dann eine Karte, die Ihre Bewerbung bestätigt und eine Bescheinigung darüber. Die Bewerberkarte ist gültig bis Sie den Produzentinnen-Pass erhalten.
3. Falls Sie Anderen assistieren möchten, füllen Sie bitte das für Unterstützer aus.
4. Vereinbaren Sie einen Termin mit unseren Spezialistinnen, um die Qualität Ihrer Produkte festzustellen, um einen fairen Preis zu vereinbaren und um Ihre Produkte für den Verkauf zu etikettieren. Bitte bringen Sie folgendes zu dem vereinbarten Termin mit:
 - a) eine Kopie ihres Passes
 - b) einen Nachweis über Ihre Adresse
 - c) 2 Passbilder
 - d) Ihre Bewerberkarte, die von der unterstützenden Organisation ausgestellt wurde
 - e) ein oder mehrere Musterprodukte, die Sie vermarkten möchten, beschriftet mit einem temporären Preisschild des KÜP Teams, ausgestellt von der Anlaufstelle, bei der Sie zuerst über das KÜP Projekt informiert wurden.
5. Bewahren Sie Ihre KÜP Karte und Ihre Geheimnummer an einem sicheren Ort zu Hause auf, damit sie nicht verloren gehen. Falls Sie eine andere Karte, die von einer unterstützenden Organisation ausgestellt wurde, haben, zeigen Sie diese bitte vor.
6. Ihre Produkte werden mit KÜP Preisschildern versehen. Wenn sie auf temporären KÜP Märkten zum Verkauf angeboten werden, müssen die restlichen Waren anschließend von Ihnen wieder abgeholt werden. Nur wenn dauerhafte oder mobile Märkte ausgewählt wurden, bleiben Ihre Produkte dort.

7. Merken Sie sich die Zeiten und die Tabellennummer Ihres temporären KÜP Markts.
8. Sie erhalten den KÜP Pass, Ihre Waren werden mit KÜP Preisschildern versehen und außerdem wird Ihnen der Termin mitgeteilt, an dem sie mit dem Verkauf Ihrer Produkte beginnen können und somit anfangen können ein Einkommen für Ihre harte Arbeit zu verdienen.
9. Für jedes verkaufte Produkt müssen Sie einen Abriss an die verantwortliche Verkaufsperson an Ihrem Verkaufsstand geben.

Wenn es Ihnen nicht gelingt, in ausreichendem Maße Einkommen zu erzielen, können Sie sich an das KÜP Team wenden und für einen Weiterbildungskurs (Neue Fertigkeiten, Qualitätsverbesserung von Produkten, Workshop Typenproduktion usw.) anmelden.

Wenn Ihre Produkte von höherer Qualität sind, können Sie andere Märkte erschließen, wie Märkte an Touristenplätzen, Ladenketten, neue Vermarktungschancen in der Türkei und im Ausland etc. Dadurch können Sie Ihr Einkommen verbessern.

Wenn Sie sich nun fragen: "Wie kann ich das KÜP Projekt mit Leben erfüllen?", antworten wir: "Es gibt vieles, was Sie tun können!"

- Stellen Sie uns Produzenten qualitativer Handarbeit vor, die den Markt noch nicht erreichen konnten, oder helfen Sie uns diese Personen zu finden. Helfen Sie diesen Personen den Weg zur nächsten unterstützenden Organisation zu finden.
- Bringen Sie Handarbeiten zu den unterstützenden Organisationen oder der KÜP Zentrale und lassen Sie es dort auf seine Qualität prüfen. Sie können dabei helfen, den Wert zu bestimmen und können sich daran beteiligen, den entsprechenden Preis an den Artikeln anzubringen.
- Helfen Sie den Produzentinnen, die nicht selbst auf den Markt gehen können, indem Sie eine stellvertretende Repräsentantin, eine Unterstützerin oder eine Unternehmerin werden.
- Steigen Sie versuchsweise als Verkaufsfrau - auch zeitlich befristet ein, um eine bedürftige Frau, die ihre Produkte nicht selbst auf den Märkten anbieten kann, zu unterstützen.
- Erforschen Sie den Markt und finden Sie heraus, welche Produkte sich am besten verkaufen lassen und wirken Sie mit an der Erarbeitung einer Marketingstrategie.
- Wirken Sie daran mit Produkte mit erfolgreichem Design in großen Mengen herstellen zu lassen – in einem großen Arbeitsraum oder durch kommunikative Strukturen zwischen Produzentinnen, KÜP und beteiligten Unterstützerinnen.
- Ihre Geldspende kann Produzentinnen einen Grundstock an Stoffen und Arbeitsmaterialien sichern.
- Mit Unterstützung des KÜP Projekts können Sie an der Vermarktung neuer und guter zweite Hand Ware mitwirken.
- Vielleicht möchten Sie Ihr Wissen in Einzelgesprächen mit Produzentinnen einbringen und so dazu beitragen die Fertigkeiten der Produzentinnen und die Qualität der Produkte zu verbessern.
- Durch Ihr Engagement können Sie einen wichtigen Beitrag zur Bewahrung der historischen und kulturellen Vielfalt unseres Landes und seiner verschiedenen Regionen leisten. Beispielhafte Arbeiten und Bilder von altmodischen oder seltenen traditionellen Handarbeiten können gesammelt, erhalten und wiederentdeckt werden, indem sie KÜP oder seinen unterstützenden Organisationen vorgelegt werden.
- Um eine kontinuierliche und zunehmende Produktion sicherzustellen, möchten Sie vielleicht in einem der KÜP Arbeitsgruppen mitwirken. Sie können aktives KÜP Mitglied werden.

ORGANISATION UND MANAGEMENT DES KÜP PROJEKTS

Von der ersten Bewerbung bis zur aktiven Mitgliedschaft wird ein Standardprocedere (KÜP SYS - Standard Management Organisation zur Vermarktung der von Frauen gefertigten Handarbeiten) durchgeführt. Dieses System ist in allen KÜP Einrichtungen gleich und muss genau eingehalten werden. KÜP ist eine privatrechtliche Gemeinschaftsorganisation, die dazu bestimmt ist, Benachteiligte in der Gesellschaft zu unterstützen.

Kontakte

Organisationen:

Senatsverwaltung für Wirtschaft, Arbeit und Frauen - Internationale Kooperation, Landesstelle für Entwicklungszusammenarbeit	Martin-Luther-Str. 105 D-10820 Berlin	Tel. +49 (30) 9013 7409 Fax. +49 (30) 9013 8466 stefani.reich@senwiarbfrau.verwalt-berlin.de www.berlin.de
Akelei e.V. - Berufswegplanung mit Frauen Ute Skrzeczek	Rhinstraße 84 D-12681 Berlin	Tel. +49 (30) 54 70 30 48 Fax +49 (30) 54 70 19 98 akelei-@t-online.de; www.akelei-online.de
Arbeitsamt Berlin Süd Doris Meyer	Sonnenallee 282 D-12057 Berlin	Tel. +49 (30) 555 577 2596 Fax +49 (30) 555 577 4444 doris.meier@arbeitsamt.de, Berlin.Sued.BCA@arbeitsamt.de www.arbeitsamt.de
Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf Liane Behrendt Gleichstellungsbeauftragte	Alice-Salomon-Platz 3 D – 12627 Berlin	Tel. +49 (30) 90 293-2050 Liane.Behrendt@ba-mh.verwalt-Berlin.de www.berlin.de/ba-marzahn-hellersdorf
BGZ – Berliner Gesellschaft für entwicklungs- politische Zusammenarbeit mbH Uta Beyer (Projekt "ProlInteCra: Integration von Migrantinnen ins Handwerk")	Pohlstraße 67 D-10785 Berlin	Tel: +49 (30) 8099 4113 Fax +49 (30) 8099 4120 info@bgz-berlin.de; www.bgz-berlin.de, www.pointecra.de
economista e.V. Angelika Cummerow	Urbanstr. 116 D-10967 Berlin	Tel./Fax +49 (30) 692 92 39 info@economista.de www.economista.de
Goldrausch Frauennetzwerk e.V. Barbara Hedke	Potsdamer Str. 139 D-10783 Berlin	Tel. +49 (30) 215 75 54 info@goldrausch-frauennetzwerk.de www.goldrausch-frauennetzwerk.de
HAFEN-Gründerinnenzentrum Ines Hecker	Schwarzburgstraße 10 D-12687 Marzahn	Tel: ++49 (30) 9 93 66 99 28 ines.hecker@de.tuv.com , www.hafen-frauenzentrum.de/
IBB - Investitionsbank Berlin Renate Loga, Firmenkundenberaterin im Kunden- zentrum Wirtschaft	Bundesallee 210 D-10719 Berlin	Tel. +49 (30) 21 25 - 46 09 Fax +49 (30) 21 25 - 33 22 kundenzentrum.wirtschaft@investitionsbank.de renate.loga@investitionsbank.de, www.investitionsbank.de
IBB- Investitionsbank Berlin Dr. Edith Brickwell	Bundesallee 210 D-10719 Berlin	edith.brickwell@investitionsbank.de www.investitionsbank.de
IQ Consult (Projekt: Verbund Enterprise – Junge Menschen auf dem Weg in die Selbständigkeit), Norbert Kunz	Muskauer Str. 24 D-10997 Berlin	info@iq-consult.com www.iq-consult.com, www.iq-enterprise.de
ISI e.V. - Initiative selbstständiger Immigrantinnen Remziye Ünal	Reichenberger Str. 175 D-10999 Berlin	Tel. +49 (30) 611 33 3 6 Fax +49 (30) 612 12 56 info@isi-ev.de; www.isi-ev.de
Weiberwirtschaft e.V. Dr. Katja von der Bey	Anklamer Straße 38 D-10115 Berlin	Tel. +49 (30) 440 223-0 Fax +49 (30) 440 223-44 infos@weiberwirtschaft.de; www.weiberwirtschaft.de

Teilnehmerinnen:

BUDAPEST

Rózsa Sajgál	BUDAPESTI SZOCIÁLIS FORRÁSKÖZPONT	Vározház u. 9-11 HU-1052 Budapest	Tel.: +36 (1) 327-1419 Fax: +36 (1) 327-1864 rsajgal@budapest.hu
Johanna Steinberg	Oberbürgermeisteramt Budapest – Budapester Zentrum für soziale Ressourcen	Vározház u. 9-11 HU-1052 Budapest	stjohanna@freemail.hu
Beáta Nagy, Ph.D	Budapest University of Economic Sciences and Public Administration	Fővám tér 8 HU-1093 Budapest	Tel.: +36 (1) 217 5172 Fax: +36 (1) 217 4482 beata.nagy@bkae.hu
Zsuzanna Szalay	Stúdió' Zs. Kft.	Orom u. 10. HU-1016 Budapest	Tel.: +36 20 9 256 006 Fax: +36 (1) 202 3815

Carmen Svastics	Government Office for Equal Opportunities Gender Equality Office	Vigadó u. 6. HU-1051 Budapest	Tel.: +36 (1) 235 4687 Fax: +36 (1) 235 4503 Svastics.carmen@meh.hu
Zoltanné Szalay	Budapest Enterprise Agency	P.O.B. 226. HU-1072 Budapest 4.	Tel.: +36 (1) 269 6869 Fax: +36 (1) 268 1800 info@bvk.hu; www.bvk.hu

PRAG

Linkeschova, Dana	Technical University of Brno	Rybkova 1 CZ-602 00 Brno	Fax +420 (5) 4114 8632 linkeschiva.d@fce.vutbr.cz www.fce.vutbr.cz
Sokacova, Linda; Dolezelova, Alexandra	Gender Studies O.P.S.	Gorazdova 20 CZ-120 00 Praha 2	Tel/Fax: +420 (2) 24 915 666 gender.office@ecn.cz knihkupectvi.feminismus.cz
Stribna, Iveta	Market Link S.R.O.	Kosikova 2 CZ-628 00 Brno	Tel: +420 (5) 4423 9184 Fax: +420 (5) 4421 3411 iveta@marketlink.cz www.marketlink.cz
Cetlova, Helena	STAMP Forum of Women	Táboritská 23 CZ-130 00 Praha 3	Tel.: +420 (6) 04 269 898 helena.cetlova@stredoceske- podnikatelky.cz www.stredoceske-podnikatelky.cz

WARSCHAU

Malgorzata SIARKIEWICZ	Europejskie Forum Właścielek Firm (Europäisches Forum der Firmenbesitzerinnen)	Ul. Miigdalowa 4 PL-02-796 Warszawa	Tel. + 48 (22) 645 14 64 forum@efwf.org www.efwf.org
Malgorzata SIARKIEWICZ	MAGIT	Ul. Wystawowa 1 PL-51-618 Wrocław	Tel: + 48 (71) 3482704 , 3477330, 3477331; Fax: + 48 (71) 348-34-67 gosias@magit.pl, magit@magit.pl www.magit.pl
Alina TOMASZEWSKA	Büro für Wirtschafts-angelegenheiten beim Bezirksamt Warschau-Bielany		Tel.: +48 669 29 52 579 Fax: +48 669 58 73 Tomaszewska_a@urząd.bielany.waw.pl
Malgorzata PUCHALSKA, Direktorin – Abt. Marketing	CS-GmbH (Consulting)	Ul. Grabowa 51 PL-54-115 Wrocław	Tel.: +48 0502 024 633 Fax: +48 (71) 35 31 348
Alizja Moszynska, stv. Geschäfts-führerin)	Międzynarodowe Forum Kobiet (Internationales Frauenforum)	Al. Niepodległości 164 PL-02-554 Warszawa	Tel./Fax : +48 (22) 649 34 54 alimos@wp-pl
Joanna FABISIAK (Vorsitzende der Kommission Soziales und Prävention im Warschauer Stadtrat)	Przewodnicząca Komisji Pomocy Społecznej i Przeciwdziałania Patologiom w Radzie Warszawy	Krakowskie Przedmieście 32 PL- 00-927 Warszawa	Tel.: +48 (22) 55 21 532 Fax: +48 (22) 55 21 555 www.polon.uw.edu.pl
Elzbieta WOZNAKOWA, Geschäftsführerin	Gesellschaft der aktiven und kreativen Frauen, Mitglied im Internationalen Frauenforum	Podwole 74a/33 PL-50-449 Wrocław	Tel.: +48 (71) 34 32 937 e.woznakowa@skat.org.pl
Dr. Krystyna KRZEKOTOWSKA, Direktorin	Internationales Institut für Rechts- und Wohnungswesen	Ul. Gombrowicza 17 PL-01-682 Warszawa	Tel./Fax: +48 (22) 833 11 60 jurysta@free.ngo.pl
Barbara GOBIS, Geschäftsfüh- rerin	Firma GAB-RAT	ul. Sucha 20 Gdańsk, PL	Tel. +48 (58) 343-24-38 Fax. +48 (58) 342-14-33 biuro@gabrat.com.pl
Krystyna KOSCIELISKA	AU-Pair-Vermittlungsbüro	ul. Dabrowszczakow 39/614 Olsztyn, PL	Tel.: +48 (89) 535 51 21 Fax: +48 (89) 535 51 21 info@biurorodzina.pl
Danuta LAPKIEWICZ, Elzbieta KUSKOWSKA Elzbieta GORECKA-PAJAK	Internationales Frauenforum	Al. Niepodległości 164 PL-02-554 Warszawa	Tel./Fax : 0048 22 649 34 54 alimos@wp-pl
Danuta PRZYBYLO; Geschäfts-führerin	Bierbauerei „Amber“	Warszawa, PL	
Ewa WALAT, Geschäftsführerin	Firma WALAT	Warszawa, PL	

ISTANBUL

Reyhan GÜRTUNA, Gattin des Istanbuler Bürgermeisters	Woman Coordination Centre		
Prof. Dr. Ümit MERİÇ	Istanbul University HEKVA	Tufan Cad.Yesiltepe, Evkri III / 20 Talimhane Gengelköy, Istanbul	Tel.: +90 (212) 5426265537 umit_meric@hotmail.com
Yasemin TUTAL stv. Vorstandsvorsitzende	KAGIDER	Ortaklar Cad., Aksu Apt. Mecidiyekay, Istanbul	yasemintutal@makrodegisim.com
Peyda TALUK Dozentin	Kadir Has University	Hisaralti Cad. Unkapani Istanbul	
Ýclal TUNCAY, Director of Protocol	Istanbul Metropolitan Municipality	Merter Istanbul	
Kamer GEBECELY	Istanbul Metropolitan Municipality	Merter Istanbul	kamergebeceli@yahoo.com
Prof. Dr. Edibe SÖZEN, Tuđba TAB, Gila Benmayor, Nuriye Ural			

Berlin

Nazan Häsker	Lipara Mittelmeerspezialitäten	Samariterstr. 36 D-10247 Berlin	Tel. +49 (30) 486 241 73
Mariola Cicharska-Lampka	Deutscher Herold der Deutschen Bank, Finanzberatung	Saatwinkler Damm 42 A Hs. 1 D-13627 Berlin	cicharska@web.de
Ayten ASian-Cakar	Pro-Vital Pflegedienst	Schleiermacher Str. 12 D-10961 Berlin	Tel. +49 (30) 695 977 80 Fax +49 (30) 695 977 81
Dale Carr	BrokenEnglish	Körtestr. 10 D-10967 Berlin	Tel. +49 (30) 691 12 27 Fax +49 (30) 690 406 97
Yasemin Byraktar	Sultan Hamam	Bülöwstr. 57 D-10783 Berlin	Tel. +49 (30) 217 533 75
D Düzgün	Up Art Maßdesign	Friedrichstr. 172 D-10117 Berlin	Tel./Fax +49 (30) 226 516 70
Albena Dimitrowa	Dipl. Juristin	Mollstr. 14 D-10178 Berlin	Tel. +49 (30) 247 254 54 Fax +49 (30) 247 454 56
Sonsoles Cerviro Lope	Agencia Ele – Agentur für Spanisch	Waisenstr. 2 D-10179 Berlin	Tel. +49 (30) 247 818 23 Fax +49 (30) 247 818 18
Tülay Cinar	Familienberatung	Belziger Str. 12-14 D-10823 Berlin	Tel. +49 (30) 788 54 64
Katarzyna Langewitsch	RA Langewitsch, Bechert & Wurtler	Körtestr. 10 D-10967 Berlin	Tel. +49 (30) 691 12 27 Fax +49 (30) 690 406 97
Bozena Pietrzak	BoMedservice	Flererhof 2 D-14163 Berlin	info@bomedservice.de
Christa Janßen	shift Betriebsberatung	Platanenstr. 70 D-15366 Hönöw	cm.janssen@t-online.de
Birgitt Wählich	ERGOLOG - Institut für ange- wandte Ergonomie und Kommu- nikationsdesign	Pettenkofenstr. 16-18 D-10427 Berlin	waehlich@ergolog.de
Alina Winiarski	Winiarski Poland Germany Consult	Rudower Chaussee 29 D-12489 Berlin	Tel. +49 (30) 219 660 38 Fax +49 (30) 21966174
Elke Koll	Organisationsentwicklung	Puschkinallee 34 D-15569 Woltersdorf	E.Koll.OE@t-online.de
Kirsten Heidler	Fwz Neukölln		Fwz-neukoelln@gmx.de
Teresa Wawdysz	Polenreisebürodienst	Segenheimer Str. 16 D-10627 Berlin	
Brigitte Maas Finanzberaterin	GLS Gemeinschaftsbank eG (Gemeinnützige Treuhandstelle)	Rosenthaler Str. 34 D-10178 Berlin	Tel. +49 (30) 694 47 88 brigitte.maas@t-online.de www.microlending-news.de
Havva Korkmaz	Naturheilpraxis	Rubensstr. 114 D-12159 Berlin	Tel. +49 (30) 855 17 91
G.Tör	Hair Design	Anklamer Str.38 10115 Berlin	Tel. +49 (30) 484 938 34
Jutta Overmann Diplom-Betriebswirtin	Selbständiger Beraterin beraten – begleiten – umsetzen	Sültstr. 17 D-10409 Berlin	Tel: +49 (30) 49854736 Fax: +49 (30) 4401 7683 overmannj@aol.com
Zofia Grochowska-Zierska, Claudia Brestrich, Gabriele Sawitzki, Rita Scherf			

Berlin, im Januar 2004

Danksagung

Diese Broschüre beinhaltet Beiträge und Fotos der Konferenz, die aus Mitteln der Europäischen Kommission – Generaldirektion Bildung und Kultur – gefördert wurde. Veranstalterin war die Senatsverwaltung für Wirtschaft, Arbeit und Frauen in Zusammenarbeit mit der Senatskanzlei und der BGZ – Berliner Gesellschaft für entwicklungspolitische Zusammenarbeit mbH. Die Partner in den beteiligten Städten waren: in Budapest der Oberbürgermeister von Budapest - Büro für Europäische Integration und Internationale Beziehungen, in Prag das Magistrat der Hauptstadt Prag, in Warschau das Büro des Präsidenten von Warschau und in Istanbul die Istanbul Metropolitan Municipality – Abteilung für Auslandsbeziehungen.

Impressum

Verantwortlich für den Inhalt: Senatsverwaltung für Wirtschaft, Arbeit und Frauen, Pressestelle, Martin-Luther-Straße 105, D-10820 Berlin, pressestelle@senwiarbfrau.verwalt-berlin.de, www.berlin.de/wirtschaftssenat.

Diese Broschüre ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit des Landes Berlin. Es ist nicht zum Verkauf bestimmt und darf nicht zur Werbung für politische Parteien verwendet werden.

Urheberrechte der Fotos: BGZ mbH, Fotoflugzeug.de, WeiberWirtschaft e. G., ISI e.V.



Diese Veröffentlichung wurde mit Unterstützung der Europäischen Union hergestellt. Für den Inhalt dieser Veröffentlichung ist allein o.g. Verfasser verantwortlich; der Inhalt kann in keiner Weise als Standpunkt der Europäischen Union angesehen werden.